Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis: in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 157. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag den 3. April 1859.**

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. April, Abends. **Gezogene Serien-Credit-Loose: 127, 456, 652, 973, 1031, 1329, 1394, 1429, 1484, 1492, 1835, 2060, 2268, 2307, 2542, 2565, 2648, 3008, 3135, 3654, 3664. Haupttreffer: 2268, 6, 2060, 98, 1484, 34.**

Abend-Börse fester. Credit-Actien 194, 50. Staatsbahn-Actien 237, 50.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Berliner Börse vom 2. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 115½ B. Schles. Bank-Verein 80. Commandit-Antheile 98¾ B. Köln-Minden 135 B. Freiburger 87¾ B. Oberschlesische Litt. A. 126½. Oberschlesische Litt. B. 118. Wilhelmsbahn 47. Rheinische Aktien 86. Darmstädter 80½. Dessauer Bank-Aktien 40 ex. Oesterreich. Kredit-Aktien 88½. Oesterr. National-Anleihe 71¼. Wien 2 Monate 90½. Mecklenburger 50⅝. Neisse-Brieger 53¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53½. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 145. Tarnowitzer 41. — Stille, Preußische fest.

Berlin, 2. April. Roggen: flau. Frühjahr 39½. Mai-Juni 40¼. Juni-Juli 41½. Juli-August 42¼, September-Oktober —. — Spiritus: Niedriger. Frühjahr 19, Mai-Juni 19½, Juni-Juli 20⅙, Juli-August 20¾, September-Oktober —. — Rüböl: Flau. Frühjahr 13, Sept.-Oktober 12⅜.

Inhalts-Uebersicht.

* Die Gesetzesvorlagen zur Regulirung der Grundsteuer.

II.

Wie in dem ersten Artikel gezeigt, würde durch die Einführung einer besondern, für die ganze Monarchie gleichartigen, Gebäudesteuer der von den Gebäuden zu entrichtende Theil der Grundsteuer aus dieser letzteren ausscheiden, und zugleich für die Staatskasse eine Mehreinnahme von 569,524 Thlr. erlangt werden. Die weitere Aufgabe blieb es, dieselbe Gleichartigkeit auch durch Regulirung der von den liegenden Gründen zu erlegenden Grundsteuer herbeizuführen, wozu der erste Schritt in der Aufhebung der Grundsteuer-Freiheiten und Bevorzugungen liegen mußte.

Der hierauf bezügliche Gesetzentwurf bewerkstelligt dies in der Art, daß er die 6 östlichen Provinzen nach den verschiedenen Grundsteuer-Systemen in 18 Veranlagungs-Distrikte zerlegt, und für jeden derselben die von den höchstbesteuerten Grundstücken zu erlegende Grundsteuer als diejenige bezeichnet, zu welcher sämmtliche übrige Grundstücke herangezogen werden sollten.*) In dem bei weitem größten Theile dieser Distrikte dient die von den bäuerlichen Grundstücken zu erlegende Steuer als Norm. Es gilt dies auch für Schlesien, für welches als Norm die auf den bäuerlichen Besitzungen haftende, nach dem Divisor von 34 pCt. des Ertrages veranlagte Grundsteuer aufgestellt ist; indessen sind hier die Rittergüter, sowie die ehemals geistlichen und Stiftsgüter nebst den davon abgetrennten Grundstücken, ausgenommen, so daß es also für diese bei der gegenwärtigen Grundsteuer verbleibt. In der Oberlausitz soll für die der s. g. Landesmitleidenheit unterworfenen Ortschaften: die auf den bäuerlichen Grundstücken haftenden Rauchsteuern, für die der städtischen Mitleidenschaft unterworfenen Ortschaften: die s. g. Fach- beziehungsweise Doppelsteuer mit der Servis- und Accise-Grundsteuer, nach Aussonderung der unter diesen Steuern begriffenen ständischen Antheile maaßgebend sein.

Den Besitzern der bisher steuerfreien oder bevorzugten Grundstücke soll eine Kapitals-Entschädigung in 4 pCt. tragenden Staatspapieren aus der Staatskasse gewährt werden, und zwar bei den Befreiungen, welche auf einem speziellen Rechtstitel beruhen, im 20fachen, in allen übrigen Fällen im 13⅓fachen Betrage der neu auferlegten Steuer. Der finanzielle Effekt dieser Maaßregel wird dahin angegeben, daß durch dieselbe der Staatskasse zwar eine Mehreinahme von 719,113 Thlr.**) erwachsen würde, welche jedoch in den nächsten 20 bis 25 Jahren zur Verzinsung und Amortisation der Entschädigungs-Kapitalien verwendet werden müßte, mithin erst nach Verlauf dieses Zeitraums der Staatskasse zufließen würde.

Durch diese Heranziehung der befreiten und bevorzugten Liegenschaften würde indessen für eine durchgreifende Gleichmäßigkeit der Steuer nichts gewonnen werden; denn sie würde für die Quadratmeile in Preußen 759 Thlr., in Pommern 1039 Thlr., in Posen 654 Thlr., in Brandenburg 1250 Thlr., in der Oberlausitz 1175 Thlr., in Schlesien 2818 Thlr., in Sachsen 3652 Thlr., in Westfalen 2999 Thlr. und in der Rheinprovinz 3471 Thlr. betragen. Es blieb mithin der schwierigste Theil der Aufgabe zurück: die Grundsteuer-Ausgleichung zwischen den Provinzen selbst. Die Staatsregierung selbst hat sich nicht verhehlt, daß die Art und Weise, wie sie die Lösung derselben unternehmen will, sehr erheblichen Bedenken unterliegt, weil die von ihr für diese Ausgleichung vorgeschlagenen Grundsätze nicht auf ganz positiven Unterlagen, sondern der Hauptsache nach nur auf Folgerungen beruhen, wie sie sich, jedoch angeblich mit ziemlicher Sicherheit, aus gewissen allgemeinen Momenten herleiten lassen.

*) Nach dem Gesetzentwurf bleiben auch fernerhin von der Grundsteuer befreit: die Domainen und Forsten des Staats, die im Besitze der ehemaligen Reichsunmittelbaren befindlichen, sowie die zu dem Vermögen der Kirchen, Schulen und milden Stiftungen und zur Dotation der Geistlichen bestimmten Grundstücke.

**) Zu dieser Summe würden beitragen: Preußen 75,168 Thlr., Pommern 123,127 Thlr., Brandenburg 326,452 Thlr., die Oberlausitz 32,148 Thlr., Schlesien 49,934 Thlr. und Sachsen 112,284 Thlr.

Sorgfältige, in allen Provinzen, namentlich durch Aufzeichnung der Kauf- und Pachtpreise, seit einer langen Reihe von Jahren angestellte, Werthsermittelungen sollen das Resultat ergeben haben, daß die Grundsteuer in Rheinland und Westfalen im Durchschnitte keinenfalls mehr als 8 pCt. des Reinertrages in Anspruch nimmt, daß sie in Sachsen und Schlesien mehr als 8 pCt., beinahe 9 pCt. beträgt, sich dagegen in Ostpreußen nur gegen 6, in Posen auf 5, in Westpreußen, Pommern, der Mark und der Oberlausitz zwischen 4 und 4½ pCt. stellt. Sonach stellen sich zwei verschiedene Gruppen dar, von denen die Eine die vier erstgedachten Provinzen, die Andere die übrigen Landestheile umfaßt.

Dem Ausgleichungsverfahren wird nun die Annahme zum Grunde gelegt, daß die Grundsteuer der ersten Gruppe 8 pCt., die der zweiten Gruppe 6 pCt. des Reinertrages der Liegenschaften betrage, und die Ausgleichung selbst soll dadurch herbeigeführt werden, daß die Grundsteuer der Ersten um 10 pCt. erniedrigt, die der Zweiten um 20 pCt. erhöht wird,*) so daß also 7⅕ pCt. des Reinertrages der allgemeine Durchschnitt der Grundsteuer aller Liegenschaften in der Monarchie sein würde.

Die sofortige Ausführung dieser Ausgleichungsmaßregel bietet für die beiden westlichen Provinzen keine Schwierigkeit, weil dort die Grundsteuer auf einer gleichmäßigen Abschätzung beruht. Es bedarf daher nur der Ermäßigung der beiden von diesen Provinzen für die Liegenschaften abzuführenden Grundsteuer-Hauptsummen von resp. 1,066,553 Thlr. (Westfalen) und 1,624,322 Thlr. (Rheinland) um den zehnten Theil, mithin um 269,087 Thlr., sofern, was der Gesetz-Entwurf nicht behindert, die Provinzial-Vertretungen nicht vorziehen sollten, diesen Ermäßigungsbetrag zu allgemeinen Provinzialzwecken zu verwenden.

Dagegen ist die Ausführung der Ermäßigung in den beiden Provinzen Sachsen nnd Schlesien nicht möglich, weil die Grundsteuer innerhalb derselben in sehr ungleichmäßiger Weise vertheilt ist, und neben Grundstücken mit mäßiger Steuer andere sich befinden, welche mit sehr hohen Summen belastet sind. Es soll daher hier im Allgemeinen bei der bisherigen Veranlagung der Grundsteuer verbleiben, dagegen diejenigen Grundbesitzer, welche höher als mit dem zehnten Theile des Reinertrages besteuert sind, berechtigt sein, binnen einer präklusivischen Frist von einem Jahre seit Erscheinen des Gesetzes die Ermäßigung bis auf diesen zehnten Theil des Reinertrages zu verlangen. Daß diese Reklamation nicht schon dann eintreten soll, wenn die Steuer acht Prozent des Reinertrages übersteigt, wird durch die Erwägung gerechtfertigt, daß zahlreiche Grundstücke sich finden, bei denen die Steuer nur zwischen 3 und 5 pCt. beträgt, und deshalb ein zu erheblicher Ausfall an Grundsteuer eintreten würde. Sollte aber die Voraussetzung, daß durch die gestatteten Reklamationen die beiden Provinzen nicht in der Totalität ihrer Grundsteuer um 10 pCt. ermäßigt würden, dann soll es den Vorschlägen der Provinzen selbst überlassen bleiben, in welcher Weise das Residuum zu verwenden wäre, sei es durch Ermäßigung der hochbesteuerten Grundstücke auf 9 pCt. des Reinertrages, sei es durch Verwendung des disponibel bleibenden Betrages zu provinziellen Zwecken.

Wo möglich noch unausführbarer ist wegen derselben Ungleichartigkeit der Besteuerung die durchgängige Erhöhung der Steuer um 20 pCt. in den Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Brandenburg nebst der Ober-Lausitz. Sie soll deshalb von der künftigen Entwickelung der Verhältnisse abhängig bleiben, und jedenfalls damit erst nach Anhörung der Provinzial-Vertretungen vorgegangen werden. Für jetzt aber sollen diese Provinzen nur die Steuer-Ausfälle aufbringen, welche durch die Ermäßigung von 10 pCt. der Grundsteuer in Westfalen und Rheinland, ferner durch die erwähnten Reklamationen der Grundbesitzer in Sachsen und Schlesien, und endlich durch die auch den über 10 pCt. des Reinertrages überbürdeten Grundbesitzern in diesen vier Provinzen und der Ober-Lausitz gestatteten gleichen Reklamationen sich ergeben. Ueber die Art und Weise, wie von diesen letztgedachten Landestheilen dieser Ausfall aufgebracht werden soll, setzt der Gesetz-Entwurf nichts fest, vielmehr behält er diese Festsetzung, sowie die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die Erhebung der Mehrsteuer erfolgen soll, einem besonderen, nach Anhörung der Provinzial- resp. Kommunal-Landtage, zu erlassenden Gesetze vor. Die Motive erklären dies aus dem Umstande, daß es nicht möglich gewesen, schon jetzt eine Bestimmung hierüber in Vorschlag zu bringen, theils weil sich auf Grund der vorhandenen Unterlagen nicht mit voller Gewißheit habe feststellen lassen, wie hoch jede der bezüglichen Provinzen im Verhältnisse zu den übrigen schon jetzt mit Grundsteuern belastet sei, theils weil erst nach Eingang der Reklamationen der Betrag der zu übernehmenden Steuersumme sich übersehen lasse. Es wird also die Staatskasse, bis dieses besondere Gesetz erlassen sein wird, für den durch Ermäßigung der westfälischen und rheinischen Grundsteuer um 10 pCt. und die in den 6 östlichen Provinzen gestatteten Reklamationen der über 10 pCt. des Reinertrages überbürdeten Grundbesitzer keinen andern Ersatz finden, als in der Mehreinnahme von 569,524 Thlr., welche ihr die neue Gebäudesteuer gewähren soll.

*) Acht Procent um ein Zehntel (10 pCt.) ermäßigt, und sechs Procent um ein Fünftel (20 pCt.) erhöht, ergeben den gleichen Procentsatz von Sieben und einem Fünftel.

Breslau, 2. April. [Zur Situation.] Jetzt, da die Hoffnung sich zeigt, die italienische Frage auf den grünen Konferenztisch zu bringen, statt mit dem eisernen Schlachtenwürfel über dieselbe entscheiden zu lassen, verstummen allmälig die heftigen Anklagen der süddeutschen Presse gegen Preußen.

Der Friede ist ein zu kostbares Gut, als daß man dem, welcher zu seiner Erhaltung so wesentlich beigetragen hat, nicht innerlich Dank wissen sollte, selbst wenn man Anstand nimmt, solchen laut auszusprechen; und obwohl Malmesbury in seiner Relation über die Cowley'sche Mission Preußens Mitwirkung mit keiner Sylbe gedenkt, so wären wir über dieselbe doch bereits durch die in beiden Häusern unseres Landtages abgegebene Erklärung des Herrn Ministers des Aeußeren hinlänglich außer Zweifel gesetzt, selbst wenn die seitherigen Angriffe der außerpreußischen Presse einen solchen hätten aufkommen lassen.

Gerade die Vermittelungsrolle, welche Preußen von Anfang an übernahm, hat dasselbe mißgünstigen Urtheilen ausgesetzt, weil man ihm eine drohende Stellung gegen Frankreich aufdrängen wollte.

Wir dürfen aber schon jetzt als die Früchte der reservirten preußischen Politik bezeichnen 1) die Charakteristrung der Differenz als einer europäischen Frage. 2) die mit England gemeinschaftlich bewirkte Verständigung mit Oesterreich, in Folge deren ein Kongreß-Projekt mit Aussicht auf Erfolg vorgebracht werden konnte, so daß, selbst wenn 3) der russische Vorschlag einen für Oesterreich nicht günstigen Hintergedanken gehabt hätte, diesem inzwischen jeder Anhalt benommen worden wäre.

Daß übrigens Preußen bei seiner Politik auch die Kriegseventualität fortwährend im Auge behalten hat, und gerade durch diese Rücksicht zu seiner reservirten Haltung sich mit Recht bestimmen mußte, wird jetzt gleichfalls richtig erkannt und anerkannt, und ein, eben nicht preußenfreundlich gesinntes, schweizer Blatt äußert sich in dieser Beziehung folgendermaßen: „Das Verhalten Preußens könnte aber auch noch durch eine andere Betrachtung mitbestimmt worden sein. Oesterreich wünscht offenbar den Stoß von Italien mehr abzuwenden, indem es Deutschland so rasch als möglich in den Krieg mit zu verwickeln sucht. Am Rheine wird freilich am Ende immer die Haupt-Entscheidung fallen. Aber es liegt im Interesse Deutschlands, daß Napoleon seine Kräfte theilt, und daß er in Italien bereits mit einem starken Armeekorps engagirt ist, wenn der Krieg am Rheine beginnt. Daher sucht Preußen so lange als möglich jede Veranlassung zu einem Angriffe auf die Rheingrenze zu beseitigen, und läßt die Sache mehr an sich kommen, ehe es sein letztes Wort spricht. Hier stehen sich die Interessen der beiden deutschen Großmächte entgegen und geben der Politik etwas Unsicheres — einer der vielen Nachtheile von Coalitionen im Kriege. Während Preußen alle voreiligen Schritte zurückzuhalten und nur im Stillen die Vorbereitungen zu treffen wünscht, die nöthig sind, um der Gefahr eines plötzlichen Ueberfalles von Seiten Frankreichs vorzubeugen, läßt Oesterreich offizielle Aufforderungen an den deutschen Bund ergehen, sich in Kriegsbereitschaft zu setzen. Begreiflich ist das; denn Preußen und die deutschen Bundesstaaten stehen dann in erster, Oesterreich erst in zweiter Linie."

Preußen.

† △ **Berlin,** 1. April. Die Niegolewski'sche Interpellation, welche im Abgeordnetenhause morgen zur Verlesung kommt, dürfte einen gewaltigen Sturm erregen, und, wenn die ihr zu Grunde liegenden Thatsachen sich bestätigen, dürften die Beschwerden gegen das dort charakterisirte System innerer Politik eine Intensität gewinnen, gegen welche der Trost der „glücklichen Beseitigung" kaum ausreichen könnte.

Das gegenwärtige Ministerium trifft natürlich keine Verantwortlichkeit für die Akte, welche unter der vorigen Verwaltung ins Leben getreten sind; nichtsdestoweniger wird ihm die Interpellation eine peinliche Lage bereiten, da die Beschwerde, in Verbindung mit den vielen anderen bereits zur Abhilfe empfohlenen, zu prinzipieller Natur sind, als daß unsere Minister sich von der Rücksicht auf die der Autorität zu wahrende Achtung bestimmen lassen könnten. Es ist so viel Zündstoff aufgehäuft, daß eine eclatante Explosion bei einem oder dem anderen Anlaß wohl zu erwarten ist, und die scharfen Auseinandersetzungen der „Kreuzzeitung" und „Preuß. Zeitung" bereiten vielleicht doch einen entschieden auszusprechenden Bruch mit der jüngsten Vergangenheit vor.

„Die sieben Kürassiere", deren Schatten die „N. Pr. Z." heut zu ihrer Hilfe ruft, werden, wenn die hier angedeutete Nothwendigkeit überhaupt anerkannt würde, Männer nicht schrecken, welche von dem Vertrauen des Regenten berufen, zugleich mit dem entschiedensten Ausdruck des Vertrauens des Landes begrüßt wurden.

Ist es aber bedenklich, wenn die „Kreuzzeitung" auf eigene Faust und ohne Auftrag an die Armee appellirt und sie zur Achtung aufruft, als ob Thron und Königthum sich in extremis befänden; ist es gleich unerhört, daß sie der Kammer-Majorität gewissermaßen die Armee gegenüberstellt, so sorgt sie mindestens wieder dafür, daß der bedenkliche Ernst dieses Vorgehens in den Aberwitz einer Farce umschlägt, indem sie fortan nur noch zwei Kategorien der politischen Gesinnung statuiren will: die Armee und ihre Offiziere auf der einen, Herrn von Vincke und die Juden auf der andern Seite!

Was wird der „Kladderadatsch" dazu sagen.

— Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent empfing gestern den Ober-Regierungs-Rath Graf v. Poninski aus Potsdam. — Se. königl. Hoheit der Großherzog v. Baden empfing gestern die hier anwesenden Abgeordneten von Koblenz und Aachen. — Der königl. Gesandte, Wirkl. Geh. Leg.-Rath Balan, dessen Abreise nach Stutt-

gart auf Ende vor. Woche schon festgesetzt war, hat seinen hiesigen Aufenthalt, dem Vernehmen nach, aus dienstlichen Rücksichten, auf unbestimmte Zeit verlängert. (N. Pr. Z.)

Berlin, 1. April. Die Interpellation des Abgeordneten Dr. von Niegolewski, welche morgen im Abgeordnetenhause verlesen werden wird, ist von 42 Abgeordneten, (darunter die polnischen Abgeordneten, ferner von Vincke, Simson, Rönne, Lette, Grabow, v. Ammon, Schubert, Pinder, v. Saenger, Veit) unterstützt worden. Dieselbe lautet:

Ende Juli und Anfangs August v. J. wurde von Posen aus eine, in polnischer Sprache abgefaßte, gedruckte, London den 23. Mai 1858 datirte, aufrührerische Proklamation in großer Zahl, und hauptsächlich in den unteren Schichten der polnischen Bevölkerung verbreitet, welche die Polen zum Aufstande gegen Rußland aufforderte. Nach den, dem Interpellanten gemachten zuverlässigen Mittheilungen, und den in seinen Händen befindlichen Beweisen, ist diese Proklamation, nach einem in London gedruckten Formulare, in der Hof-Buchdruckerei von W. Decker und Comp. in Posen, und zwar in dem, im Hofe hinter dem sogenannten deutschen Zeitungssaale belegenen Zimmer gedruckt worden. Am 18. Juli v. J. wurde der Satz begonnen, am 19. gegen Mittag war derselbe beendigt. Am 20. Juli wurden zuerst 150 Exemplare, und sodann nach und nach zu vier verschiedenenmalen im Ganzen circa 300 Exemplare gedruckt. Den mit dem Satze und Drucke beauftragten Arbeitern wurde ausdrücklich bemerkt, daß der Satz bis zur geringsten Kleinigkeit nach Schrift und Form, und selbst in Betreff der Mängel und Fehler in der Form und der Interpunktion, dem gegebenen Probe-Exemplar ganz gleich sein müsse. Obgleich man nun auch selbst die Form mit solcher Aengstlichkeit nachgeahmt hat, daß man selbst die Abstände beim Anfang der Sätze, die einige Male verschieden sind, nicht unbeachtet gelassen, so ist es dennoch nicht möglich gewesen, eine vollständige Gleichheit herzustellen, weil in der Deckerschen Hofbuchdruckerei in Posen ganz dieselbe Schrift fehlte. Es stellen sich namentlich folgende Verschiedenheiten heraus: 1) Die Schrift in der in Posen gedruckten Proklamation ist etwas stärker als die Schrift in dem in London gedruckten Exemplare, und in Folge dessen ist erstere bei ganz gleicher Breite um 3 Zeilen länger als letzteres; 2) im londoner Exemplare steht ż, im Posener dagegen ź; 3) im londoner Exemplare sind die Namen und Zahlen mit Englisch-Minion gedruckt, in dem Posener dagegen die Namen mit Petit-Kapitälchen und die Zahlen mit Petit; 4) das Papier des londoner Exemplars ist gerippt, das Papier des posener ist glatt. Dafür, daß die Proklamation in der W. Deckerschen Hofbuchdruckerei in Posen gedruckt worden ist, wird endlich auch als Belag angeführt, daß die Schrift der Proklamation mit den gedruckten Schriftproben dieser Druckerei vollständig, und namentlich auch mit dem ż und der Petit übereinstimmt, und die dafür im londoner Exemplar gebrauchte Schrift in den qu. Schriftproben fehlt. Die ersten Exemplare der Proklamation wurden am 25. Juli 1858 zur Post gegeben, und zwar wurden an einzelne Personen mehrere Exemplare, 5 bis 6 gesandt, gleichsam um sie zur weiteren Verbreitung aufzufordern. Die Handschrift auf den Adressen der Proklamationen hat, so weit Couverts vorliegen, obgleich sie verstellt ist, dennoch die frappanteste Aehnlichkeit mit der Handschrift eines Polizeibeamten in Posen. In der deutschen „Posener," „Breslauer" und anderen Zeitungen erschienen Artikel, in welchen mit vielem Aufheben „als unglaublich aber wahr" von neuen polnischen Bewegungen gesprochen, und auf jene Proklamation, als eine von London aus verbreitete hingewiesen wurde. Viele, denen Proklamationen zugesendet worden waren, gaben dieselben an das Polizei-Direktorium ab; eine Untersuchung wurde in keinem Falle eingeleitet. Um dieselbe Zeit, wo die Proklamation gedruckt wurde, und bald nachher, ließ der Polizei-Präsident von Bärensprung vier Cirkulare drucken, und zwar das erste, anfangend mit den Worten: „Die Neuerungen in dem Verwaltungs-Systeme des Nachbarstaates haben rc.," vom 23. Juli datirt, in welchem auf die Aufregung der Gemüther, und einen möglichen plötzlichen Aufstand, zu dem sich alle Parteien vorbereiten sollten, aufmerksam gemacht wird; das zweite aber ist vom 28. Juli, das dritte vom 4. August, und das vierte vom 26. August datirt. Diese Cirkulare sind an Behörden und Beamte als vertrauliche Mittheilungen verschickt und die ersten Exemplare vom 25. Juli, also an demselben Tage wie die ersten Proklamationen, in Posen zur Post gegeben worden. In Posen herrscht allgemein der feste Glaube, daß der Druck und die Verbreitung der Proklamation von einem bei der dortigen Polizei angestellten Beamten ausgegangen ist. Der unterzeichnete Interpellant erlaubt sich die königl. Staats-Regierung um Auskunft zu ersuchen: ob aus den Akten des vorigen Ministeriums etwas erhellt über 1) die in Posen erfolgte Verbreitung der Proklamation. London, den 23. Mai 1858; 2) darüber, wodurch der Polizei-Präsident veranlaßt worden ist, die Cirkulare vom 23. und 28. Juli und 4. und 26. August 1858 in so schneller Aufeinanderfolge zu erlassen, so wie über den etwaigen Zusammenhang dieser Cirkulare mit der qu. Proklamation; 3) ob von dem Polizei-Direktorium zu Posen, welches von der Verbreitung der Proklamation wenigstens von der Zeit, wo demselben Exemplare abgegeben waren, Kenntniß hatte, Recherchen angestellt sind, um zu ermitteln, auf wessen Bestellung und Veranlassung dieselben in der Hofbuchdruckerei von W. Decker und Comp. in Posen gedruckt worden sind und wer dieselben verbreitet hat; und endlich 4) welche Maßnahmen zu erwarten stehen, um solchen Provokationen für die Zukunft vorzubeugen?"

Posen, 1. April. Von dem Herrn Regierungs-Vicepräsidenten Freihern v. Mirbach ist der Redaktion der „Pos. Ztg." das nachstehende Schriftstück mit dem Ersuchen um Veröffentlichung an diesem Orte zum Abdruck zugegangen.

Der Abgeordnete von Ammon hat nach den Zeitungsberichten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. d. M. geäußert:

er glaube nicht, daß die Spitzen der Behörden im Großherzogthum Posen an ihrem Orte seien; wenn eine dieser Persönlichkeiten nach dem Maße gemessen werden sollte, wie er dieselbe in der Rheinprovinz kennen gelernt, so glaube er, daß sie nicht geeignet sei, Balsam in die Wunde zu gießen, sondern Oel ins Feuer.

Ich irre wohl nicht, wenn ich diese Aeußerung auf mich beziehe. In meiner früheren Stellung am Rheine habe ich zweimal Veranlassung gehabt, eine hervortretende öffentliche Wirksamkeit üben zu müssen.

Das erstemal, im November 1848, als die Steuerverweigerung in Düsseldorf durch Gewaltthat in Ausführung zu bringen versucht wurde, habe ich mit damals nur wenigen Gleichgesinnten oder wenigstens Gleichentschlossenen mich dem widersetzt. Die zu jener Zeit erlassenen, den Belagerungszustand von Düsseldorf und dessen Folgen betreffenden Anorduungen des Regierungspräsidiums in Düsseldorf sind aus meiner Feder geflossen.

Das zweitemal, am 9. Mai 1849, lagen die Geschäfte des Regierungspräsidiums in meiner Hand, als der Aufstand in Elberfeld die königl. Truppen genöthigt hatte, sich zurückzuziehen, und gleichzeitig auf dem linken Rheinufer die Aufständischen bei Gladbach sich so zahlreich sammelten, daß die gegen sie von Düsseldorf gesendeten Truppen zu schwach zu sein schienen. Auf diese Nachrichten hielt ich es für meine Pflicht, die Sache in Düsseldorf zur Entscheidung zu bringen, wo damals der Herd der Unordnungen war. Eine Straßenschlacht von Abends 8 bis Morgens 5 Uhr entschied — Dank sei es den tapferen Führern und Soldaten — zu Gunsten der öffentlichen Ordnung — blutig aber dauernd.

Allerdings bin ich bei diesen Anlässen zweien Parteien feindlich gegenübergetreten, der einen, der es galt, der andern, welche nur Staatsweisheit übte, sich bei jeder Gefahr sachte davon machte, es Anderen überließ, einzugreifen, und hinterher stets meint, es hätte auch wohl anders gemacht werden können, und welche nur hervortritt, wenn rundum Alles für sie sicher ist, um in ihrem oder ihrer lieben Angehörigen Interesse zu rufen: „Weg mit den Ministern!" Diese Parteien haben zu jener Zeit viele Bedenken gegen mich gehabt; die eine ging bis zum Sturm auf mein Haus, die andere begnügte sich still mit übler Nachrede. — Erhebt nun Herr v. Ammon aus jener Zeit auch Vorwürfe gegen mich, so überrascht mich das und thut mir weh in der Erinnerung früherer Beziehungen zwischen uns. Es ist das aber nur eine Erfahrung mehr, und muß mit den übrigen abgethan werden.

Bei jenen Gelegenheiten aber glaube ich nicht Oel, sondern zu rechter Zeit Wasser ins Feuer gegossen zu haben, andere Fälle aber, in denen ich in hervortretender Weise eine öffentliche Wirksamkeit am Rhein geübt, und bei welchen in politischer Beziehung ein besonderes Maß an mich angelegt werden könnte, sind mir in der That nicht erinnerlich.

Der Nachweis, daß die Verwaltung der Provinz Posen in Ehre, Gerechtigkeit und Wohlwollen nach bestem Wissen geführt wird, und daß die dem Abgeordnetenhause vorgetragenen Thatsachen theils falsch, theils ungenau dargestellt sind, wird am gehörigen Orte geführt werden.

Posen, den 30. März 1859.

Der Regierungs-Vicepräsident
(gez.) Freiherr von Mirbach.

Königsberg, 31. März. [Mord-Versuch.] Gestern Vormittag um $9\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Geh. Justizrath Zeihe in seinem Arbeitszimmer in mörderischer Art, um ihn zu berauben, angefallen. Der Thäter ist der ehemalige Kastellan des Kunstmuseums Steincke, der wegen Veruntreuung von Bildern schon bestraft ist. Der Hergang war folgender: Steincke überbrachte dem alten Herrn einen Brief und versetzte demselben während der Durchlesung desselben sowohl mit einem Knotenstocke verschiedene Hiebe über den Kopf, als er ihn auch außerdem noch mit einem Taschenmesser nicht unerheblich im Gesicht und am Kopfe verwundete, worauf er sich eines Beutels mit Geld bemächtigte. Nachdem er die aus dem Zimmer des Justizraths nach dem Hausflur führende Treppe von außen verschlossen, machte er sich eiligst davon. Vor der Hausthüre wurde er jedoch auf den Hilferuf des Verwundeten, der das Fenster aufgerissen, von dem Diener der gegenüber befindlichen Burgschule festgehalten und von mehreren anderen hinzugekommenen Personen in das Haus seiner Uebelthat zurückgebracht, von wo er durch einen herbeigeholten Polizeibeamten zum Arrest geführt wurde. (K. H. Z.)

Deutschland.

Kassel, 31. März. Der Präsident hat die zweite Kammer zu einem öffentlichen Zeugnisse aufgefordert. Hessen sei bereit, für die Ehre, Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Deutschlands, falls diese Güter gefährdet werden sollten, eng verbunden mit den Brüderstämmen, mit aller Kraft einzustehen. Die Kammer hat diesem Antrage einmüthig beigestimmt. (T. D. der Presse.)

Osnabrück, 30. März. [Küstenbefestigung.] Daß Hannover es ernstlich mit der Küstenbefestigung meint, zeigt der gestern eingetroffene Befehl, von dem hier garnisonirenden 7. Infanterie-Regiment am 10. April 200 Mann nach Petkum mit der Eisenbahn abziehen zu lassen, um dort beim Bau der Strandbatterie thätig zu sein. Petkum liegt am rechten Ufer der Ems, in kurzer Entfernung vom Dollart. Um obige Mannschaft abschicken zu können, werden so viel Beurlanbte einberufen. (Wes.-Z.)

[Zur schleswig-holsteinischen Sache.] Die augsburger „Allgemeine Zeitung" vom 30. März enthält folgende Erklärung von Wilhelm Beseler:

Nach Ausweis des stenographischen Berichts über die Verhandlungen der baierischen Kammer der Abgeordneten in der fünfzehnten öffentlichen Sitzung vom 16. d. M. hat der königlich baierische Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten erklärt: daß die in meiner Schrift „Zur schleswig-holsteinischen Sache im November 1858" S. 39 befindliche Mittheilung über eine Unterredung, welche Herr v. d. Pfordten mit zwei Schleswig-Holsteinern gehabt, auf Irrthum und Mißverständniß beruhe. Diese Erklärung hat es mir angemessen erscheinen lassen, weiteres über diese Unterredung zu veröffentlichen. Die beiden Schleswig-Holsteiner waren der Oberst v. Fürsen-Bachmann und der Oberstlieutenant von Jeß. Aus dem im Original angeschlossenen Zeugniß des erstern geht hervor, daß ich mich nur in zwei Punkten geirrt habe: einmal im Datum; die Unterredung fand nicht, wie ich berichtet, am 23., sondern am 24. Mai 1853 statt; und ferner: insofern Hr. v. d. Pfordten nicht gesagt hat „verleitet und aufgeregt", sondern nur „verleitet". Bei der weiten Verbreitung, welche jene Erklärung des Herrn v. d. Pfordten auch durch Ihr Blatt erhalten, ersuche ich die verehrliche Redaktion ganz ergebenst, jenem Zeugniß so wie diesen Zeilen gefällig einen Platz in den Spalten der „Allgemeinen Zeitung" einzuräumen. Ohne mich weiter auf die Kammerverhandlungen einzulassen, bemerke ich nur, daß jeder, welcher jene Mittheilung meiner Schrift in Verbindung mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden liest und den Gedankengang festhält, nicht daran zweifeln wird, daß ich die reaktionäre Richtung deutscher Regierungskreise gegen die schleswig-holsteinische Sache als politische Angelegenheit durch jene Unterredung habe kennzeichnen, nicht aber habe beweisen wollen, daß von deutschen Regierungen keine Akte der Menschenfreundlichkeit gegen einzelne durch die schleswig-holsteinische Katastrophe hilfsbedürftig gewordene Landsleute ausgeübt sind. Es ist ja überdies allgemein bekannt, daß eine Anzahl von Regierungen, deren Gesandte in Frankfurt den Bundestagsbeschluß vom 29. Juli 1852 votirten, es an Humanität gegen Individuen aus meiner Heimath nicht haben fehlen lassen, und daß namentlich Se. Majestät der König von Baiern viele derselben durch Akte der Gnade erfreut hat. Den vielen Lesern Ihres Blattes, denen keine dänischen Zeitungen zu Gesicht kommen, dürfte die Nachricht nicht uninteressant sein, daß man in Kopenhagen die Kammerrede des Hern v. d. Pfordten vom 16. d. M., und besonders dessen strategische Betrachtungen über die Behandlung Schleswigs, mit Genugthuung aufgenommen hat, und daß namentlich das Organ des Eiderdänenthums „Fädrelandet", in der Nr. 69 vom 23. d. M., den Redner als Gewährsmann für seine Politik bezeichnet.

Heidelberg, 28. März 1859. Ganz ergebenst Wilhelm Beseler.
An die verehrliche Redaktion der „Allgemeinen Zeitung."

In Veranlassung eines von Herrn W. Beseler gegen mich ausgesprochenen Wunsches bezeuge ich der Wahrheit gemäß Folgendes: Die Unterredung, deren in der Schrift des Hrn. Beseler „Zur schleswig-holsteinischen Sache im November 1858" S. 39 gedacht wird, hat am 24. Mai 1853 zwischen dem königlich baierischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten, dem Oberstlieutenant v. J. und mir stattgefunden. In dieser Unterredung äußerte Hr. v. d. Pfordten sich wohlwollend für das persönliche Interesse der bedrängten schleswig-holsteinischen Offiziere; über die politischen Verhältnisse der Herzogthümer aber folgendermaßen: „Die deutschen Regierungen haben die Sache der Herzogthümer nicht richtig aufgefaßt, und durch ihre Unterstützung ist ihre Lage verschlimmert worden. Sie sind verleitet durch Advokaten und Professoren." Und ferner: „Einerlei, die Herzogthümer sind dänische Provinzen, und wenn ich holsteinischer Minister wäre, würde ich das Land danisiren, selbst wenn eine Völkerwanderung daraus entstehen sollte. Es ist die Politik der Nothwendigkeit, die hier befolgt werden muß. Rußland will es, und so muß es geschehen!" Dessen zur Urkund habe ich dieses Zeugniß eigenhändig unterschrieben und mit meinem Petschaft besiegelt.

Hamburg, 26. März 1859.

(L. S.) v. Fürsen-Bachmann,
vormals Oberst in der schleswig-holsteinischen Armee.

Oesterreich.

Wien, 31. März. [Widerlegung eines Gerüchts.] Das Abendblatt der „Wiener Ztg." bringt an der Spitze seines Tagesberichts heute folgende Notiz:

„Wir lesen in der „Frankf. Post-Ztg.": Verschiedene deutsche Zeitungen haben der zuerst von der „Times" gegebenen Mittheilung weitere Verbreitung gegeben, es stehe eine Reaktivirung des Hofkanzlei-Dekretes vom Jahre 1817

Sonntagsblättchen.

Veilchensträuße, auf der Promenade feilgeboten, grüne Hecken, welche die schüchternen Laubknospen zu Blättchen und Blättern entfalten — und dazu Schneegestöber! Seltsamer Frühlingsanfang! Hat die Natur sich übereilt, wie sich oft das menschliche Herz zu übereilen pflegt, und büßt sie nun unter den späten erkältenden Schauern? Winter und Lenz im Kampf, wie Krieg und Frieden in der Politik! Eine Champagnerwette jagt die andere; denn die Politik ist Hazard geworden und macht den sichersten Kalkul der dreimal Weisen zu Schanden.

Doch ungestört von dem Treiben der Menschen dichtet der Lenz seine unpolitischen Lieder; aber seine Lerchen sind wieder eingeschneit und seine Krokus schütteln unwillig die Flocken aus ihren hellfarbigen Kelchen!

Doch die Veilchen blühen, und wär' es nur in den Spalten der Zeitungen! Ein botanisches Veilchen, eine „Viola", hat unseren ersten Liebhaber poetisch angeduftet! Die Zeiten ändern sich! Früher verherrlichte die jeunesse dorée des Theaters in Sonetten, die vom Kronleuchter herunterregneten, die Primadonnen und Herzensköniginnen der Bretter! Jetzt aber leben wir im Zeitalter der Bettinen; überall in Prosa und Versen tauchen schwärmerische Priesterinnen auf, welche dem Kultus des Genius huldigen und die Künstler verschiedener Provinzialbühnen mit ihren Herzensergüssen behelligen.

Die Winter-Saison ist vorüber! Die Tänzer mußten zum letztenmale die Trophäen des Kotillons, Schleifen und Orden und den ganzen genialen Apparat, mit welchem der Kupido unserer thé dansants und Bälle ausgerüstet ist, um die nöthigen Ehe-Kandidaten einzufangen, ablegen; die Ballkleider werden im Schranke aufgehängt, und leicht flattern die Schönen in die Sommer-Saison, das heißt im Zwinger. Der breslauer Sommer ist ein für allemal in den Zwinger eingesperrt. Wohl flöten die Nachtigallen auch aus den Platanen der Promenade oder singen ihre Abendlieder auf der Ziegelbastion über die Oder hinüber zu den stillen Dom-Gärten; wohl schlingt der Sommer auch seine malerischen Abendröthen um die vielgethürmte Stadt, um die Eichendämme von Morgenau, um die hohen Parkwipfel von Scheitnig; wohl wirft er über Oswitz ein magisch schimmerndes Baumblüthennetz — — doch das ist nur der profane Sommer, der Sommer für alle Welt, nicht derjenige, der im Kalender unserer jungen Schönen als ein aparter Heiliger verehrt wird. Der Sommer der Saison hat ein für allemal im Zwinger seinen Thron aufgeschlagen! Hier regiert er mit allem Glanze der Toiletten unter rauschender Musik; hier werden seine Intriguen- und Charakter-Lustspiele aufgeführt; hier machen kriegslustige Herzen ihre Eroberungen. Wohl kann auch ein koketter Morgenspaziergang durch das Kornfeld „fashionable" sein und ersprießliche Folgen haben, und auch in einen Kornblumenkranz läßt sich jenes Band der Herzen winden, welches allein das Leben lebenswerth macht im Auge der jungen Schönen. Doch das ist immer nur die Ausnahme! Die Regel ist der Zwinger, die Arena für alle Siege, die in der Blüthe- und Erntezeit des Jahres erfochten werden und welche bis zu den Lampenfreuden des Winters zu vertagen eine allzu grausame Zumuthung wäre.

Wie auf dem Thore von Cherson die Aufschrift stand: Hier geht der Weg nach Byzanz! so steht auf dem Thore des Zwingers lesbar nur für die tiefer Eingeweihten: Hier geht der Weg zur Ehe! Die Ehe aber ist das A und O der jungen weiblichen Herzen, und Alle taumeln ihr zu in lustigen Tänzen wie die Nachtfalter dem Lichte! Und doch ist es in Deutschland nicht wie in Frankreich, wo erst mit der Ehe das freie gesellschaftliche Leben der Frauen beginnt. Bei uns ehrt man noch die ernsten Pflichten der Hausfrau — so weit es die Nachmittags-Konzerte erlauben; in der Küche und an der Kinderwiege verlernen die Strudelköpfchen ihre Eroberungslust — — sie flechten himmlische Rosen ins irdische Leben, aber nur in das Leben des Einzigen, dessen „Eigenthum" sie geworden sind; sie führen das Scepter der Sitte nicht blos mit zarter, sondern auch mit starker Hand! Darüber gehen die Lesarten auseinander! Gegenüber den lieblichen Tönen, welche von der Leier eines „Frauenlob" und Schiller erklingen, hat ein genialer humoristischer Drehorgelspieler, Bogumil Goltz, ganz sonderbare Register aufgezogen und den Frauen ein Quodlibet von Gefühlsstimmen und Gedankenklängen als Huldigung dargebracht, welches mit seinen schrillen ironischen „Pfeifen" und dem Scherbengeklirre seiner kecken Aperçus einer Katzenmusik nicht unähnlich ist.

Früher war man gewohnt, die Frauenflora in Pausch und Bogen zu besingen. Jetzt theilt man sie sorgsam in Gattungen und Species, beobachtet sie unter dem Mikroskop und packt sie in eine Art von wissenschaftlichem Herbarium, ohne auf ihre frischen Blüthen zartere Rücksicht zu nehmen.

„Erkenntniß!" ist das Motto dieser Zeit. „Werdet wie Gott, lernt das Gute und Böse kennen!" Doch mit der Erkenntniß flieht der Zauber! Auf dem Secirtische bleibt die Schönheit nicht schön! Nichts gefährlicher für die Glorie des Weibes, mag sie eine Madonna- oder Magdalenenglorie sein, als das Secirmesser, mit welchem unsere neuen Schriftsteller in die tiefsten Geheimnisse der Seele und des Körpers dringen!

Und doch — wenn ihr die Blume zergliedert bis in ihre Zellen-Mosaik hinein, wenn ihr Kelch und Krone, Blüthenstand, Staubfäden, Pistill mit scharf sondernder Weisheit scheidet — was ihr nimmer zergliedern könnt, das ist der Duft der Blume! Er ist das tiefe, wonnige Geheimniß ihres Lebens. Und so geht es mit allem Schönen!

Unsere neuen pariser Touristen haben uns die Frauenwelt des „Friedens-Kaiserthums" mit solcher naturwissenschaftlichen Schärfe klassificirt, daß ein neuer „Raff" ohne Mühe „die Frauen" in einem Anhange zu seinem gemüthlichen Werke über die Säugethiere, Vögel, Fische, Insekten und Würmer auf dieser Grundlage behandeln könnte. Auch dürfen unsere Mädchenlehrer nicht länger in Verlegenheit über passende Aufgaben für ihre Zöglinge sein. Jener dem weiblichen Nachdenken empfohlenen Frage: „ob Egmont Clärchen geheirathet haben würde, wenn er länger am Leben geblieben wäre?" und „den Gedanken bei dem Anblicke eines Husaren-Offiziers" würde sich eine Abhandlung „über den Unterschied einer pariser Lorette und Grisette" passend anschließen.

Im Uebrigen herrscht in unserer Stadt idyllische Ruhe. Es ist eine Zeit allgemeiner Erwartung! Die Einen warten auf Krieg, die Andern auf Frieden, der Schachklubb auf Morphy, den nordamerikanischen Schachriesen, der noch immer nicht kommen will, viele Hausherren auf ihre Miethe, viele Miether auf ausbleibende Geldbriefe, Alle aber auf den Frühling ohne Hintergedanken und Schneeschauer, den warmen, sonnigen Lenz! Lebhaft geht es nur bisweilen in dieser Zeit der Idylle in unseren kleinen Geld- und Handelsparlamenten zu, den General-Versammlungen der Actionaire. Man hat Beispiele von sehr dringlichen Interpellationen; man hat Beispiele, daß selbst ein Richter zum Kläger wird!

Man hat gefragt, ob ein „Zeitungskauf" eine finanzielle Operation sei? Gewiß, ganz abgesehen von den anderen Seiten, die er darbietet! Ist doch selbst die Ehe heutzutage oft nur eine finanzielle Operation — und ein „Zeitungskauf" ist eine Ehe mit einer allerdings wandelbaren, aber oft sehr dankbaren und reichlich lohnenden Schönen — der öffentlichen Meinung!

Freilich, es wäre ein sehr glänzendes Geschäft, könnte man den Frühling draußen in Redactions-Bureau, Setzerei und Druckerei einsperren — er würde mit einem einzigen Hauche tausend „Blätter" schaffen! Aber auch ein mühsam gebornes „Zeitungsblatt" lohnt dem

zu erwarten, durch welches Christen verwehrt werden solle, Dienste bei Juden zu nehmen.

Aus zuverlässiger Quelle, an welcher wir darüber Erkundigung eingezogen haben, kann die bestimmte Versicherung gegeben werden, daß diese Nachricht eine durchaus grundlose ist.“

Obgleich das Abendblatt der „Wiener Ztg.“ keinen amtlichen Charakter hat, und obgleich die hier abgedruckte Widerlegung nicht von dem Blatte selbst abgegeben wird, sondern nur aus einem andern nicht österreichischen Journale abgedruckt ist, so wird doch Jedermann gerne geneigt sein, einer Versicherung Glauben zu schenken, für deren Glaubwürdigkeit der gesunde Menschenverstand, die geselligen Verhältnisse unserer Zeit und der Hinblick auf die Thatsache spricht, daß Oesterreich nicht mehr wie in frühern Epochen durch eine geistige chinesische Mauer von dem Verkehr mit den Nachbarstaaten abgeschlossen ist. Eine Verordnung, wie die in Rede stehende vom Jahre 1817, welche den Juden verbot, christliche Dienstboten zu halten, besteht in keinem der Staaten, von denen Oesterreich umgeben ist, nicht in den deutschen, nicht in den italienischen, nicht einmal in Rußland. Welche Thatsache jenem für die Bildungsstufe und Verwaltungsklugheit Oesterreichs so beleidigenden Gerüchte zum Ursprung diente, wissen wir nicht und wollen es auch nicht wissen. Die Thatsache ist, daß die wie wir nun hören, glücklicherweise falsche Nachricht nicht blos in Deutschland, sondern auch in Paris eine bedauernswerthe Sensation erregte. Um so mehr halten wir es für unsere Pflicht, für die Verbreitung der in der „Frankf. Post-Ztg.“ erschienenen Widerlegung so viel als möglich beizutragen; der Augenblick ist wahrlich nicht darnach angethan, um die öffentliche Meinung in Deutschland gegen uns zu hetzen. (Ostd. Post.)

Wien, 1. April. Die „Gazzetta di Milano“ vom 29. März sagt: Das bekannte Journal des Herrn Bianchi Giovini („Unione“) erzählte u. a. vor einigen Tagen auch in einer sogenannten „Correspondenz von der Grenze“ vom 20. März, daß fünf Offiziere der österreichischen Marine nach Turin desertirt seien, mit dem Beifügen, daß dieselben, wie es heiße, dem Erzherzoge zugethan seien, und man sich deshalb vor ihnen in Acht nehmen müsse. Man braucht nur eine sehr geringe Kenntniß von dem jetzigen Zustande der kaiserlichen Marine zu haben, um sich von dem trefflichen Geiste zu überzeugen, der das ganze Seekorps beseelt. Ihre jetzigen Verhältnisse sind durchaus verschieden von jenen, in welchen sie sich vor zehn Jahren befand; während Mancher damals die östereichische Marine zum Meineid verleitete und die Dienste der Ueberläufer annahm, würde heute ohne weiteres solchen Versuchen der Boden fehlen, da der erlauchte Bruder des Kaisers der Marine seine eigene Gesinnung eingeflößt hat. Wenn wir nun annehmen, daß die erwähnte Erzählung nicht, wie es wahrscheinlich ist, zu den gewöhnlichen Fabeln, welche die Presse der Flüchtlinge in Piemont täglich ihren Leichtgläubigen vorzuführen pflegt, gehört; so sind doch die fünf Herren nicht Offiziere der österreichischen Marine und noch weniger dem Erzherzog zugethan, sondern blos Abenteuerer, wie sie gegenwärtig mehr als je dem Nachbarstaate zuströmen, und in dieser Voraussetzung ist die Warnung des genannten Blattes, sich vor ihnen in Turin in Acht zu nehmen, ganz an ihrem Platze.

Italien.

O. C. **Turin,** 30. März. Gestern haben die Freiwilligen in Cuneo den Eid geleistet. Der königl. bairische Consul in Genua hat gegen die Aufnahme des dem „Constitutionnel“ entnommenen Artikels über die fälschlich gemeldete Desertion bairischer Soldaten in der amtlichen „Gazetta di Genova“ protestirt. Die Antwort fiel ablehnend aus. Mehrere Klöster haben gegen die ihnen zugemuthete Räumung protestirt. Die „Unione“ will wissen, Piemont werde zum Congresse mit berathender Stimme zugelassen werden. In Toscana, heißt es, sei eine Subscription zur Unterstützung der nach Piemont emigrirenden Volontari eröffnet.

Frankreich.

Paris, 30. März. [Zum Kapitel der Eitelkeit. — Ein geschlossener Club. — Spektakel.] Es wird jetzt erst eine Erinnerungsmedaille für die Industrie-Ausstellung von 1855 geschlagen; ich habe ein Modell gesehen, von Bovy gravirt, welches in künstlerischer Ausführung nichts zu wünschen übrig läßt, aber doch in beinahe lächerlicher Weise die französische National-Eitelkeit zeigt. Man sieht da nämlich eine schöne, leichtgekleidete Frauengestalt, Frankreich darstellend, alle anderen Völker, welche auf der Ausstellung repräsentirt waren, ebenfalls Frauengestalten, umgeben Frankreich dienend, schmeichelnd; kurz, die ganze Welt tritt gegen Frankreich in den Hintergrund, und das verkündet Fama in doppelter Gestalt mit tönender Tuba. Man könnte wirklich lachen über diese naive Eitelkeit, wenn dieselbe nicht auch eine sehr ernste Seite hätte. Viele Familien des Faubourg St. Germain waren in diesen Tagen von einem ministeriellen Blitzstrahl bedroht. Es haben sich nämlich die jungen Cavaliere zu einem Club in der Rue Royale vereinigt, den sie **cercle de la crèche**, vermuthlich eine zarte Anspielung auf ihre zarte Jugend, genannt haben; diesen **cercle** ließ nun der Minister des Innern, Herr Senateur Delangle, plötzlich schließen und verhängte eine Untersuchung über die oppositionellen Reden, welche die jungen Herren in ihrem Club gehalten, und über das hohe Hazardspiel, welches sie daselbst vollführt haben sollten. Glücklicher Weise für die in großen Schrecken gesetzten Familien legte sich Graf Morny, der mit dem legitimistischen Adel immer noch ziemlich enge Verbindungen hat, ins Mittel, stellte die Vorsteher des Clubs Herrn Delangle persönlich vor, der sich dann bald überzeugte, daß die jungen Leute wohl zuweilen unnöthig breite Redensarten gemacht, daß ihr Club aber sonst sehr unschnldig sei. Die Nachrichten von dem hohen Hazardspiel erwiesen sich als gewaltig übertrieben. Der türkische Botschafter ist dieser Tage für seine Großmuth belohnt worden. Die Gräfin Walewska veranstaltete nämlich zu einem wohlthätigen Zweck eine Verloosung von zwei kostbaren Vasen. Der türkische Gesandte gab ihr ein Billet von 500 Frs. und wollte gar kein Loos dafür annehmen; die Frau Gräfin aber zwang ihn, ein Loos anzunehmen, und siehe da, er hatte das Glück, die beiden herrlichen Vasen zu gewinnen. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen im pariser Leben sind mir immer die Pferderennen gewesen; sie haben dieses Jahr des schönen Wetters wegen mehr Zulauf, als in früheren Jahren, und so wird es diesmal den Franzosen leichter gemacht, die Engländer zu copiren und zu carikiren, als sonst. Denn weiter sind diese pariser Rennen vielleicht nichts, als Caricaturen auf das nationale Vergnügen der Engländer, das unsere deutschen Landleute jetzt auch mit deutscher Gründlichkeit betreiben, und zwar mit dem bestimmten Zweck, die deutsche Pferdezucht dadurch zu heben. Von alle dem findet man bei einem französischen Rennen auch nicht eine Spur; der Franzose verfolgt nicht wie der Deutsche einen bestimmten Zweck, es ist für ihn kein Vergnügen wie für den Engländer, das Pferd ist ihm völlig gleichgiltig, es gehört aber zum großen Luxus, auch Rennpferde zu halten, und so wird denn auch eine Rennbahn eingerichtet. Die große Masse aber zieht sich da zusammen, weil eben eine große Masse viel Spektakel verspricht, und das hat für den Franzosen und namentlich für den Pariser die stärkste Anziehungskraft: **Spectacle!** (N. Pr. Z.)

Paris, 30. März. [Truppenbewegungen.] Der „Courrier de Marseille“ meldet: Das 3. und 4. Regiment, die für Afrika bestimmt sind, werden mit der Eisenbahn erwartet. Man hat Grund, zu vermuthen, daß die Schiffe, welche die genannten beiden Regimenter von Toulon und die, welche das 12. und 24. Regiment von Port-Vendres nach Algerien schaffen sollen, von dorther Truppen herüberbringen werden, die eine neue Division bei Lyon bilden sollen. Diese soll nach gewissen Gerüchten aus dem 45. und dem 65. Linien-Regimente, der Fremden-Legion und einem Regiment eingeborner Tirailleurs bestehen, und General Burbaki würde das Kommando übernehmen. Es ist zu bemerken, daß die Fremden-Legion und die arabischen Tirailleurs nur im Falle eines Krieges aus Algerien herauskommen. — Die „France Central“ vom 29. März meldet: „Sämmtliche Eisenbahnen befördern gegenwärtig eine große Anzahl Militärs, die auf Urlaub waren und zu den Fahnen einberufen worden sind. Seit mehreren Tagen sind die Bahnzüge voll davon. Die Bahn von Orleans befördert auch eine beträchtliche Anzahl von Pferden, die nach allen Kavalerie-Garnisonen gehen. Seit langer Zeit waren die Pferde-Transporte auf den Eisenbahnen nicht so bedeutend.“ — An der bevorstehenden Sonntags-Revue werden nicht blos die Regimenter der pariser Armee im engeren Sinne, sondern auch sämmtliche übrige im Bereiche der ersten Militär-Division stehende Truppen Theil nehmen. — Die Gerüchte von der Bildung eines Lagers bei Culoz, schreibt man dem „Nord“ von hier, sind zwar grundlos, doch sind allerdings einige Vorsichtsmaßregeln getroffen; die aus Algerien eintreffenden Truppen bringen ihr sämmtliches Kriegsmaterial, Pferde, Maulthiere u. s. w. mit; die Zuaven-Regimenter der afrikanischen Armee sind in der Umgegend von Algier zusammengezogen und stehen marschfertig; in Toulon hat die Marine Einrichtungen getroffen, auf das erste Zeichen 30,000 Mann transportiren zu können. — Die Aufnahme-Jury für die nächste Kunstausstellung hat gestern ihre Arbeiten vollendet. — An die Stelle des Herrn v. Chancourtois ist Herr Delarbre zum Büreau-Chef im Ministerium für Algerien ernannt worden. Herr v. Chancourtois ist Kabinets-Sekretär beim Prinzen Napoleon.

[Der kaiserliche Prinz.] Gegenüber den vielfach verbreiteten und wiederum dementirten Gerüchten, über die mangelhafte Entwickelungsfähigkeit des künftigen Thronerben von Frankreich kann vielleicht folgende Thatsache, deren Einzelheiten ich zu verbürgen in der Lage bin, einige Anhaltspunkte zur Beurtheilung des Sachverhalts bieten. Eine erlauchte Frau, welche zum preußischen Königshause in naher verwandtschaftlicher Beziehung steht, ward kürzlich, während eines Vergnügungsaufenthaltes in Paris am Hofe der Tuilerien mit der ihrem Range schuldigen Auszeichnung und Zuvorkommenheit empfangen. Aber jedes Verlangen der hohen Dame, den jungen Kaiserprinzen zu sehen, blieb unter allen Vorwänden unerfüllt; bald war eine Erkältung, bald Zahnweh und ähnliche Ausflüchte vorgeschoben, und trotz des mehr als dreiwöchentlichen Aufenthalts mußte die hohe Person auf die Bekanntschaft des kaiserlichen Kindes von Frankreich verzichten. Die Annahme, daß das Kind taubstumm sei, scheint indeß eine willkürliche zu sein, da bekanntlich vor länger als Jahresfrist die offiziösen Journalisten des Kaiserreichs vereinzelte Laute des Prinzen (so militärische Begrüßungen) vernommen haben wollten. (D. Z.)

Großbritannien.

London, 30. März. [Die Times über den Kongreß.] Ueber den in Aussicht stehenden Kongreß schreibt heute die „Times“: „Es ist jetzt eine Aussicht vorhanden, daß die Fragen, welche den Weltfrieden so lange bedroht haben, ihre endgiltige Erledigung finden werden. Auf dieses große Ziel müssen die Anstrengungen der vermittelnden Mächte fortwährend gerichtet sein; denn obgleich der Krieg für jetzt abgewandt werden mag, so wird doch stets, so lange Italien nicht beruhigt ist, eine Gelegenheit zu Intriguen und Angriffen von Seiten des Auslandes vorhanden sein. Nachdem wir drei Monate lang dem Ehrgeize der französischen und der sardinischen Regierung gegenüber für die Sache des Völkerrechtes und sonstigen Rechts gekämpft, dürfen wir es jetzt, wo die besagten Regierungen ihre unverantwortliche Haltung aufgegeben haben, wohl aussprechen, daß unseres Erachtens die britische Nation den Wunsch hegt, es möge den begründeten Ansprüchen Frankreichs und seines Bundesgenossen Gerechtigkeit in vollem Maße zu Theil werden. Wenn der Papst, das geistliche Oberhaupt der katholischen Kirche, durch den Unfug des gegenwärtig bestehenden Systems in der Weise gefährdet wird, daß die Anwesenheit eines französischen Heeres nöthig ist, so liegt darin von Seiten Frankreichs sicherlich ein gerechter Beschwerdegrund; wenn die Lage des Kirchenstaates, Toscana's und Neapels Sardinien in der Anwendung konstitutioneller Rechte hemmt und den Staat königlichen und priesterlichen Ränken aussetzt, so hat der König Viktor Emanuel, wenn er seine Beschwerden vor den Kongreß bringt, den gerechtesten Anspruch darauf, aufmerksam angehört zu werden. Es wird aber die Pflicht dieser beiden Mächte sein, die Vermittlung Europa's in vollem Maße und ohne Rückhalt anzunehmen. Nichts würde verkehrter sein, als ein Versuch, in dieser europäischen Versammlung die Sache von oben herab vornehm beherrschen zu wollen. Die guten Absichten Europa's verdienen es, in gebührender Weise gewürdigt zu werden, und wir glauben, daß die gegen Aachen aus dem Grunde, weil es im Gebiete einer der am Kongreß Theil nehmenden Mächte liegt, erhobene Einsprache dem Herrscher schlecht ansteht, in dessen Hauptstadt dieselben Mächte die orientalische Frage erledigt haben. Doch am Ende kommt es auf einen solchen kleinlichen Eigensinn wenig an, wenn der Kongreß sich nur durch Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit auszeichnet. Welche Wendung die Verhandlungen nehmen werden, läßt sich jetzt kaum voraussagen. Alles wird von den Staaten abhangen, welche zugelassen werden, um Vertreter zu senden, und von den Grenzen, auf welche die Diskussion durch vorhergängige Uebereinkunft beschränkt ist ..... Der Kaiser Napoleon hat die Frage dadurch verwickelt gemacht, daß er verlangte, Sardinien solle auf dem Kongresse vertreten werden. Das ändert natürlich den Charakter des Abkommens. Der von Rußland gemachte und von Oesterreich angenommene Vorschlag ging dahin, daß die fünf Großmächte zusammenkommen sollten, so daß die beiden Haupt-Parteien durch drei Neutrale kontrolirt würden. Frankreich fordert jetzt die Betheiligung eines Staates, welcher weder eine Großmacht, noch eine neutrale Macht ist; und es würde eine Affektation sein, wenn man den Umstand ignoriren wollte, daß Frankreich, Rußland und Sardinien, also drei Mächte, die sämmtlich ehrgeizige Pläne und Groll gegen Oesterreich hegen, in allen Punkten Hand in Hand mit einander gehen und die gut gemeinten Absichten Englands und Preußens neutralisiren würden. Wo von Sechsen drei sich verbunden haben, um einen vorher entworfenen Plan durchzusetzen, da müssen die Anderen, welche kommen, um die Frage in unparteiischem Sinne zu diskutiren und zu entscheiden, übel fahren. Der Kaiser Franz Joseph ist gewiß zu entschuldigen, wenn er es ablehnt, auf diesen neuen Vorschlag einzugehen. Sardinien ist keine der Großmächte, und ebenso wenig kann man sagen, daß es im Namen der andern italienischen Staaten spreche. Die Fragen, um deren Erledigung es sich handelt, beziehen sich weit mehr auf Rom und Florenz, als auf Turin, und der Papst steht sicherlich als Machthaber eben so hoch da, wie der König Viktor Emanuel. Das bei der Bildung des Kongresses zu beobachtende richtige Prinzip liegt so klar wie möglich auf der Hand. Entweder muß der Kongreß die Großmächte repräsentiren, welche Krieg machen und verhindern, und muß die Frage als europäische Frage behandeln, oder er muß diese Mächte zusammen mit den Vertretern sämmtlicher italienischer Staaten in sich begreifen. Es kann nicht gestattet werden, daß ein einzelner Souverain beanspruche, im Namen der andereu zu sprechen, während man doch weiß, daß sie seine Politik mißbilligen und von seiner Führerschaft nichts wissen wollen. Die erste im Kongreß gehaltene Rede wird vermuthlich ein Angriff auf die Verwaltung der mittel-italienischen Staaten sein, und diese würden wunderlich genug durch den Bevollmächtigten

---

Unternehmer und wandelt von Hand zu Hand, wenn es die unverfälschte Chronik der Zeit bietet, ihren wahren Fortschritten huldigt, wenn es von Geist zu Geist, von Herz zu Herzen spricht! Dr. R. G.

Aus Berlin.

(Der Quartalwechsel in der Residenz. — Griepenkerl's neues Drama. — Ein nordischer Corso.)

Wenn ein Wilder, ein Canadier, der noch Europens übertünchte Höflichkeit nicht kannte, und der vom Schicksal während der letzten Tage nach Berlin verschlagen wäre, etwa als Correspondent irgend eines huronischen Feuilletons seinen naturwüchsigen heimischen Lesern den Anblick schildern wollte, welchen die zahme Metropole deutscher Cultur und Intelligenz in dem kritschen Moment eines Quartalwechsels gewährt, so würde derselbe seine Beschreibung etwa folgendermaßen beginnen:

Dieses Berlin, der Narciß unter den Städten, das sich in selbstbespiegelnder Eitelkeit die schönste der Residenzen zu nennen und nennen zu lassen beliebt, ist eigentlich nicht vielmehr als eine einzige große Wagenburg, ein endloser Bandwurm — nein, ein vieläſtiger Polyp von ununterbrochenen Colonnen plumper und geschmackloser Fuhrwerke, zu deren beiden Seiten in einiger Entfernung lange Reihen hoher, aus Stein gemauerter Wigwams in schnurgerader Linie aufgebaut sind. Jene Fuhrwerke aber, von welchen ich Euch, meine guten Landsleute, erzähle, sind wiederum nichts als große, auf vier plumpen Rädern befindliche Hütten von grüner Wachsleinwand, in welchen der lächerliche Hausrath europäischer Verweichlichung in dem unordentlichsten Wirrwarr durch und über einander gepackt zur Schau liegt. Auf einem weichgepolsterten Lotterbett wälzt sich ein Besen in trautester Umschlingung einiger Stricke; Rücken an Rücken gestellt schmollt ein actenstaubiger und tintebefleckter Secretär mit einer makellos reinen Servante, und in trostloser Verstimmung trägt eine tafelförmige Ohrenfolter (von der sprachlichen Unbildung dieser Barbaren mit dem thöricht widerspruchsvollen Namen Forte-Piano belegt) wie einen stummen Vorwurf den griechischen Musengott, dessen Gypsnase in der allgemeinen Anarchie als Opfer einer indiscreten Gardinenstange gefallen ist.

Diese fahrenden Räderhütten dienen dem civilisirten Europäer nicht als dauernder Aufenthalt, sondern nur zum Transport seiner beweglichen Habe von einem jener steinernen Wigwams in den andern. Denn die Berliner scheinen mir, ganz wie wir Huronen, ein Nomadenvolk zu sein, welches keine festen Wohnsitze hat, sondern dieselben zu gewissen Zeiten zu wechseln pflegt. Nur eine kleine Kaste giebt es unter ihnen, welche, durch das Vorrecht eines eigenthümlichen Grundbesitzes begünstigt, die große Mehrzahl der Uebrigen sich zinspflichtig gemacht oder eigentlich als Sclaven unterworfen hat. Für einen Tribut, dessen Höhe sie willkürlich bestimmen und welchen sie regelmäßig von Zeit zu Zeit steigern, gestatten sie dem umherziehenden Nomaden, einen kleinen Theil ihres Wigwams zu bewohnen, wogegen der arme Grundbesitzlose sich in ihre unumschränkte Herrschaft, sowie jeder freien Bewegung, ja jedes lauten Wortes begiebt und die Verpflichtung übernimmt, wo möglich gar keine oder doch nur eine bestimmte, in der Regel sehr kärglich bemessene Anzahl von Kindern zu erzeugen. Sobald der nomadisirende Sclave diesen oder irgend einen anderen Punkt der ihm auferlegten Verpflichtungen übertritt, dringt der besitzende Gebieter in die Jenem überlassene Zelle ein, schwingt den papiernen Tomahawk, in der kauderwälschen Sprache dieses Landes Mieths-Contract genannt, über des Unglücklichen Haupt und treibt denselben ohne Gnade und Barmherzigkeit aus seinem Wigwam. Die Carawanen der von einem Wohnsitz in den anderen Uebersiedelnden sind es, deren endlose Wagenburg eine Stadt in der Stadt bildet; und die Thränen mancher dieser heimathlos umhergetriebenen Nomaden habe ich zum Himmel schreien hören über die verruchte Grausamkeit der tyrannischen Hausherren, deren Herzen härter sind als die Steine und fühlloser denn die Mauern ihrer Häuser. Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen!

Wenn aber die Sonne sich neigt und die Schatten länger werden, so lichten die Reihen jener Caravanen sich mehr und mehr. Und wenn mit dem sinkenden Tage auch sie ganz und gar verschwunden sind, dann bewegt ein neuer Zug sich die Straßen entlang, dessen kleines Fahrzeug, auf ein Rad gestellt, nicht von Rossen gezogen, sondern durch Menschenkraft mühselig fortgeschoben wird. Nicht der reiche Hausrath üppiger Weichlichkeit, in wirrer Unordnung aufgehäuft, belastet das leicht gebaute Fuhrwerk, sondern jedes derselben trägt nur einen schlichten Kasten von bescheidenem Fichten- oder, wenn's hoch kommt, von blank polirtem Birkenholz. Und die als Besitzerinnen neben ihrer ärmlichen fahrenden Habe einhergehen, sind wiederum jener Sclaven Sclavinnen, welche ihres Körpers Kraft und ihrer Hände Arbeit und sich selbst „für Alles“ um schnödes Geld verdingen an einen Herrn oder eine Herrin, denen sie treulich dienen drei Mondeswechsel lang, und die sie dann verlassen, blos „weil sie sich verändern wollten“. Während in ihrem Herzen der Schmerz über die Trennung von der bisherigen Herrschaft mit der Hoffnung auf eine neue bessere Zukunft ringt, suchen sie den einen zu lindern und die andere zu stärken, indem sie die süße Freiheit eines leider nur zweistündigen Interregnums dem vereinigten Dienste des Mars und der Venus zum Opfer bringen.

So, oder doch ungefähr so müßte die Beschreibung lauten, welche der berliner Feuilleton-Hurone seinen unverdorbenen Landsleuten von der Physiognomie unserer guten Stadt in den ersten Tagen des beginnenden Vierteljahres machen würde. Berührt seine harmlose Schilderung auch nur die alleräußersten Oberflächen unseres großstädtischen Treibens, so steht sie an Wahrheit und Tiefe doch nur wenig unter so manchem „dramatischen Gemälde“ oder „Charakterbilde“, das in großen Dimensionen und anspruchsvollem Rahmen auf der permanenten Kunstausstellung am Gensdarmenmarkt sich breit macht. Das neueste Bild derselben trägt das Malerzeichen des Herrn Robert Griepenkerl und nennt sich: „Auf der hohen Rast“, dramatisches Gemälde aus dem Bergmannsleben. Der Verfasser des „Robespierre“ ist aus dem wilden Treiben des Convents zu dem idyllischen Stillleben einer soliden Knappschaft, von der schwindelnden Höhe der Montagne in die geheimnißvolle Tiefe der Erde herabgestiegen und hat seine Feder statt in den blutigen Purpur der Revolution in den rußigen Staub eines Kohlenbergwerks getaucht. Statt des Waltens der sittlichen Mächte in der Geschichte oder des Kampfes der Leidenschaften im menschlichen Herzen sind es elementare Zufälle, böse Wetter, das Bauchgrimmen in den Eingeweiden der Erde, deren er sich als der Hebel für die Handlung seines Dramas bedient — wenn überhaupt von einer Handlung bei einem Stücke die Rede sein kann, in dessen vier Acten nichts geschieht, als daß ein Trupp fleißiger Bergleute und ein eben so übermüthiger als überflüssiger junger Bildhauer verschüttet wird, um einen ganzen qualvollen Act hindurch ausgegraben und zuletzt unter obligatem „Nun danket alle Gott“ und „Heil dir im Siegerkranz“ glücklich zu Tage gefördert zu werden! Mit vielem Takt wird das geschickte Umgehen jeder Spur von dramatischer Handlung durch den gänzlichen Mangel einer interessanten oder lebenswahren Charakteristik vollständig ausgeglichen, und mit großer Consequenz hat der Autor dafür gesorgt, die vereinsamten Partien des Dialogs, in welchen ihm ein schlagender Gedanke oder ein wahrhaft poetisches Bild entschlüpft ist, an der unwirksamsten Stelle den ungeeignetsten Personen in den Mund zu legen. Das Publikum nahm das schurzlederne Stück mit heroischer Ergebung hin und erkannte durch dasselbe auf's Neue, welch unschätzbares Kleinod es an seiner Birch-Pfeiffer besitzt.

Während unseren hiesigen Theatern von den dramatischen Künstlern

einer Regierung vertreten sein, die im Verdacht steht, daß sie innerhalb der Grenzen dieser Staaten Unzufriedenheit und Aufruhr zu erregen sucht.

[Parlaments-Verhandlungen vom 29. März.] Oberhaussitzung. Der Earl von Malmesbury giebt folgende Erklärung ab: „Ich erlaube mir eine kurze Bemerkung betreffs des in einigen Zeitungen über meine Aeußerungen hinsichtlich des vorgeschlagenen Kongresses enthaltenen Berichtes. Es kommt sehr selten vor, daß Ew. Herrlichkeiten sich über irgend einen die in diesem Hause gehaltenen Reden wiedergebenden Zeitungsbericht zu beklagen haben, da diese Berichte sich stets durch außerordentliche Genauigkeit auszeichnen. Ich soll jedoch gestern Abend gesagt haben, der russische Gesandte habe mich am 18ten besucht und mir mitgetheilt, daß die russische Regierung den Zusammentritt eines Kongresses zu beantragen beabsichtige. Was ich in Wirklichkeit sagte, war, daß der französische Botschafter mir am 18. d. M. angezeigt habe, die russische Regierung beabsichtige, einen Kongreß vorzuschlagen. Auf diese Anzeige hin anticipirte ich die russische Absicht und sandte Vorschläge an Rußland, auf deren Grund die russische Vorlage entworfen wurde."

Unterhaussitzung. Die vertagte Debatte über die Reformbill wird wieder aufgenommen. Gladstone hebt hervor, daß sich im Laufe der Erörterungen über diesen Gegenstand auf beiden Seiten des Hauses nur eine geringe Meinungsverschiedenheit kund gegeben habe, die sich auf den Widerstreit der politischen Parteien zurückführen lasse. Es sei zu bedauern, fährt er fort, daß bei einer solchen Einmüthigkeit der Ansichten Männer, die nicht durch gewissenhafte wesentliche Meinungs-Verschiedenheiten getrennt seien, sich in der Debatte als Feinde gegenüber ständen. Was das Amendement angehe, so sei dies das erstemal, wo gelegentlich der zweiten Lesung einer Bill eine Resolution beantragt werde, die sich auf gewisse Theile des Gesetzentwurfs beziehe, welche recht gut im Comite erörtert werden könnten. Es sei dies eine unzweckmäßige Neuerung, und er könne die Resolution nicht unterstützen. Es handle sich darum, ob es, Alles in Allem genommen, besser sei, daß die Comite-Berathung stattfinde, oder daß dies nicht geschehe. Manche Bestimmungen der Bill hält Gladstone für zweckmäßig und weise. Von einer vollständigen Ausrottung der kleinen städtischen Wählerschaften will er nichts wissen.

Osmanisches Reich.

O. C. **Konstantinopel,** 29. März. Am Donnerstage wurde zu Balta Liman die Vermählung der Fatme Sultaneh, Tochter des Sultans und Wittwe Ghalib Pascha's mit Nuri Pascha gefeiert. Der Großvezier Ali Pascha war in den letzten Tagen schwer erkrankt; man fürchtete für sein Leben, ein Aderlaß verschaffte ihm jedoch Erleichterung, und er befindet sich nunmehr auf dem Wege der Besserung. Der ehemalige Pfortencommissair in Serbien, Kabuli Effendi, ist von seiner Mission hierher zurückgekehrt. Berichten aus Mekka zu Folge hat Abdullah Pascha, Sherif von Mekka, die Beduinen angegriffen und zerstreut, welche die Pilgerstraße von Mekka nach Medina unsicher machten. Der Sultan hielt kürzlich eine Revue über die nach Sophia bestimmten Truppen. Ismail Pascha, der Commandant der rumelischen Armee, ist nach Constantinopel berufen worden, um Instructionen zu erhalten, und wird derselbe ehestens auf seinen Posten nach Sophia abgehen. Riza Pascha, mit der Regulirung der Schulden des Serails beschäftigt, hat eine Commission sogenannter Esnaffs gebildet und derselben diesfällige Vorschläge vorgelegt. Die Zahlung soll nach einem Jahre oder nach fünf Jahren mit verhältnißmäßigen Abzügen oder nach zehn Jahren ohne Abzug erfolgen.

Amerika.

Neuyork, 14. März. [Die Stockfisch- und Thran-Aristokratie. — Zink-Bergwerke.] Unter den Frauen und Töchtern unserer Yankees wüthet das Luxusfieber im höchsten Grade, und bei öffentlichen Gelegenheiten suchen sie einander in einer geradezu tollen Weise zu überbieten. Unsere reichen Kaufleute, insbesondere aber deren weibliche Angehörigen, haben viel zu viel von dem an sich, was Emporkömmlingen anzuhaften pflegt, ihre Frauen und Mädchen möchten um Alles in der Welt recht aristokratisch sein. Sie gehören in der That zur „Stockfisch- und Thran-Aristokratie", denn so werden diese Parvenus hier allgemein bezeichnet. Der Abschiedsball, welcher vor drei Wochen in Washington dem englischen Gesandten Lord Napier zu Ehren veranstaltet wurde, zeigte diese Sorte von Aristokratie der „Would be's" in vollem Glanze. Die Zeitungen äfften in ihren Berichten darüber den londoner Blättern nach, welche bei Hoffesten die Namen der Anwesenden in langer Reihe aufzählen. Wir wissen nun wie die Fräuleins Baß und Penniman, Craig und Plitt, Conrad und Phillips, Davis und Hodge und wie sie weiter heißen, gekleidet waren, und daß über den Spitzenreichthum der Frau Penniman alle diese Thranaristokratinnen „grün vor Neid" geworden seien. Sie ist die Frau eines Leinölfabrikanten, der Mann betreibt also ein Gewerbe, das so rechtschaffen und nützlich ist, wie jedes andere, aber Madame hatte, nach sorgfältiger Abschätzung neidischer Kenner, für mehr als 100,000 Dollars Juwelen und für ungefähr 11,000 Dollars Spitzen an Kopf, Leib und Kleid gehängt. Durch Stoffwechsel waren aus Leinsamenkörnern Diamanten und Rubinen geworden, und damit man ja alle Herrlichkeiten, welche die „Oelmadam" an sich hatte, in recht vortheilhaftem Licht erblicken möchte, hatte sie in einem Nebenzimmer des Ballsaales Platz genommen und sich so gesetzt, daß die Gasflammen von verschiedenen Seiten her recht hell auf die Diamanten spielen konnten. Madam blieb bis spät in die Nacht steif auf dem Flecke sitzen und wagte sich nicht ins Gedränge, „aus Furcht, daß die schönen Spitzen beschädigt oder Diamanten gestohlen werden könnten!!"

Seither haben die Vereinigten Staaten ihren sehr beträchtlichen Bedarf an Zink vom Auslande bezogen; gegenwärtig sind bei Bethlehem im östlichen Pennsylvanien zwei Zinkwerke in Betrieb, die auch Zinkweiß liefern; einige andere sollen im Laufe des Sommers eröffnet werden. (L. Z.)

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 2. April. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Diak. Hesse, Pastor Faber, Pred. Hesse, Divis.-Prediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorial-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Subsenior Weiß, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Letzner, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

Passions-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth Mittwoch 2 Uhr, Diak. Gossa, Freitag 2 Uhr; Magdalena: Konsistorial-Rath Heinrich Mittwoch 2 Uhr, Lector Schröder Freitag 2 Uhr; Bernhardin: Propst Schmeidler Mittwoch 2 Uhr, Diak. Hesse Freitag 2 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber Donnerstag 9 Uhr; 11000 Jungfrauen-Kirche: Pastor Letzner Mittwoch 2 Uhr; St. Barbarakirche: Pred. Mörs Mittwoch 8 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler Mittwoch 8 Uhr; Trinitatiskirche: Pred. David Dinstag 8½ Uhr, St. Salvator (St. Trinitatis): Pred. Etzler Mittwoch 8 Uhr; Armenhaus: Pred. Kristin Donnerstag 9 Uhr.

** **Breslau,** 1. April. Se. Excellenz der Minister des königlichen Hauses, v. Massow, traf vorgestern Abend mit dem posener Zuge hier ein, übernachtete in Heinemanns Hotel zur goldenen Gans und setzte mit dem gestrigen Frühzuge seine Reise nach Oberschlesien fort, von wo derselbe nach etwa 6 Tagen hierher zurückkehren wird. Der Zweck der Reise Sr. Excellenz ist die Inspektion der königlichen Domänen. (S. d. Corr. Glogau.)

♂ **Breslau,** 2. April. [Tagesbericht.] Die Mitte der Fasten (30. März) ist vorüber und mit diesem Tage ist auch der letzte schwache Nachhall des wilden Fastnachtstrubels verklungen, die Tanzsäle sind öde und leer und die lockenden Töne der Polka setzen höchstens nur noch bei den „Kaffee- und Bier-Konzerten" die Füßchen der Damen ganz ins Geheim in Bewegung, indem sie den Takt auf die Fußleisten der Tische trommeln. Wir sind in die Zeit ernster Betrachtungen eingetreten, die freilich bei den Meisten nicht das Ziel haben, welches die Schöpfer der Fastenzeit im Auge hatten, sondern die gewöhnlich weit davon abschweifen. Für sehr, sehr Viele ist diese Fasten- oder Passionszeit nur eine Zeit, wo sie wegen der im Karneval gepflegten Passionen jetzt fasten müssen oder in der sie darauf denken, auf welche recht ergiebige Weise sie in der herannahenden schönen Jahreszeit ihren Passionen huldigen können.

Morgen ist der „Sommer-Sonntag," den man bekanntlich auch den „Tod-Sonntag" nennt, und während der geneigte Leser dies Blatt studirt, erklingt vielleicht vor seiner Thüre das bekannte „Die goldene Schnur geht um das Haus" rc. von einer oder mehren jugendlichen Stimmen vorgetragen, denen freilich das Portamento so wie überhaupt jede künstlerische Tonbildung fehlt, bei denen aber das Parlando musterhaft, besonders wenn den Sängern nicht einmal durch Hipauf'sche Mehlweißen die Kehle verschlossen worden ist. Möchten die armen Kleinen, welche wochenlang auf diesen Erntetag sich rüsten, nicht vergeblich ihr Verslein ertönen lassen, und wenn sie das Grün ihrer Hoffnung in Gestalt eines geputzten Nadelholzzweiges dem dienstbaren Geist oder der sanften, mitleidigen Hausfrau entgegenstrecken, einen entsprechenden Lohn für ihre Gesangs-Vorträge erhalten. Heißt doch der morgende Sonntag im Kirchenkalender „Lätare," warum soll der Hausherr oder die Hausfrau unwillig werden, wenn wieder und wiederum die bekannten Verslein an ihrer Thür erklingen, warum sollten sie nicht das Herz der Kleinen erfreuen, zumal die Freude über die Freude des Anderen der beste Lohn ist und wohl die kleinen Unbequemlichkeiten erträglich machen kann.

Die Associationen haben sich bereits in mannigfacher Gestalt von der Welt des Kapitals in die arbeitende Welt eingebürgert. Auch der Gewerbtreibende hat sie sich bereits zu eigen gemacht. So ist z. B. im letzten Viertel des vorigen Jahres eine Association in dem hiesigen Schuhmacher-Gewerbe entstanden, die sich die gemeinsame Beschaffung von Materialien zum Geschäftsbetriebe zum Zweck gesetzt hat. Die Gesellschaft constituirte sich mit 26 Mitgliedern, von denen jedes nur 2 Thlr. einlegte, und wie zweckmäßig diese Association ist, ergiebt sich aus einer Notiz des (sehr gut redigirten) „Schles. Industrie-Blattes," welches zu Langenbielau erscheint und folgende Resultate aufzählt. „Vom 15. November bis Ende Dezember verbrauchte die Gesellschaft für 292 Thlr. Waaren, besonders Zeuge, Pech, Schnüre, Stifte, Strippen, Gummizüge, Weißleder, braunes und schwarzes Kalbleder. Trotz des Einkaufs geringer Quantitäten und des Aufschlags von 8⅓ pCt. hatten die Mitglieder doch schon einen Vortheil am Decher Weißleder von 1 Thlr., an braunem Kalbleder vom Pfunde 1 Sgr., am Pfund schwarzen Kalbleder von 3 Sgr., an der Elle Multum von 1 Sgr. 2 Pf., an der Elle Fries von 18 Pf., am Gummizug von 2 Sgr., am Stück Strippen von 2 Sgr., am Pech 100 pCt., an Band und Schnüren 300 pCt. im Verhältniß zu den Preisen, für die sie dieselben Waaren oft noch von geringerer Qualität früher dort vom Kleinhändler entnahmen. Der Gewinn wird sich, namentlich beim Leder, noch bedeutend steigern, wenn die Gesellschaft einmal über genügende Kapitalien verfügt, um größere Einkäufe unmittelbar aus den besten Produktionsstätten zu machen." — Wenn wir nicht irren, haben sich auch in anderen Gewerken, z. B. in dem der Buchbinder, ähnliche Associationen gebildet.

In der neuesten Zeit wird fast in allen Kreisen Schlesiens sehr über verübte Baumfrevel geklagt. Erst kürzlich ist ein solcher auf der Chaussee zwischen Grünhübel und Domslau vorgekommen, indem 19 junge Kirschbäume, welche erst kurz zuvor gepflanzt waren, abgeschnitten und auf die Straße geworfen worden sind. Der Herr Landrath erinnert in dem Kreisblatte daran, daß Jedem, der einen Baumfrevler dergestalt zur Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Bestrafung veranlaßt werden kann, eine Prämie von 5—50 Thlr. aus Staatsfonds zugesichert ist.

Nach den Gemeinde-Rechnungs-Abnahme-Attesten betrug im Jahre 1858 in sämmtlichen Gemeinden des breslauer Kreises die Einnahme: 169,960 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf., und die Ausgabe: 169,233 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf.

Französische Blätter fabeln von deutschen Flüchtlingen, die sich in französischen Garnisonen eingestellt haben, und italienische Blätter rühmen sich österreichischer Ueberläufer. Auch in unserer Gegend ist ein Flüchtling aufgegriffen worden, der freilich nicht „unters Militair," sondern eher in den Ofen gesteckt werden kann. Dieser Deserteur ist auf der Schwoitscher Straße ergriffen worden und wird als ein prachtvoller, ausgewachsener — Auerhahn von dem Dorfgericht in Altscheitnig in Haft gehalten. — Vermuthlich ist dieser flüchtige Auerhahn von dem Dominium Schwoitsch desertirt, wo dergleichen kostbare Braten in ansehnlicher Zahl gezüchtet werden sollen.

y. Unter die dies Jahr in Breslau auszuführenden Neubauten gehören auch diejenigen, die zur Ausfüllung der Lücken auf dem gräflich Sierstorpf'schen Grundstücke, an der Ecke der Neuen Schweidnitzer- und Gartenstraße, bestimmt sind. — Die neben den prachtvollen Klausa'schen Häusern daselbst der Straße keineswegs zur Zier gereichende Barracke ist vom Besitzer verkauft, soll abgebrochen werden, und noch in diesem Jahre wird sich dort ein schönes Gebäude erheben. — Ebenso ist der Garten, der im vorigen Jahre als „Milchgarten" benutzt ward, parcellirt und zu Baustellen verkauft worden. — So wird auch dieses Viertel noch in diesem Jahre seinen baulichen Abschluß erhalten. Erleichtert wird dies wesentlich durch die Anlage der neuen Verbindungsbahn, die diese Grundstücke mit einemmale von einer sehr beengenden Schranke befreit.

** Der Verein zur Errichtung eines „Schles. Alterthümer-Museums" hat seit der Begründung die erfreulichsten Fortschritte gemacht, und ist jetzt der Verwirklichung seiner Aufgabe um ein Bedeutendes näher gerückt. Dem Vernehmen nach ist bereits ein Lokal von 3 Zimmern in der Nähe des Ringes gemiethet, um mit der Aufstellung aller Gegenstände vorzugehen.

Bei dem diesmaligen Quartalwechsel hat die „Permanente Industrie-Ausstellung", bisher auf der Schuhbrücke, ein neues, sehr günstig situirtes Lokal bezogen. Das Institut befindet sich jetzt an der Grünen-Röhrseite des Ringes, wo es die früher von der königl. Porzellan-Niederlage innegehabten Räume, 5 hochgewölbte freundliche Piecen, vollständig ausfüllt.

§ **Breslau,** 2. April. Heute Vormittag verhandelte der Kriminal-Senat des Appellations-Gerichts die Anklage wider den Gastwirth zum „russischen Kaiser", Carl Wilh. Theod. Zirkel und den Kellner Friedrich Adolph Linde. Beide Angeklagte waren in erster Instanz wegen gewerbsmäßigen Hazardspiels, Zirkel außerdem wegen Duldung von Hazardspiel zu je 3 Monaten Gefängniß

(Fortsetzung in der Beilage.)

fremder Zungen, und zwar von den Franzosen eine wenig gefährliche, von den Engländern, über die ich Ihnen nächstens berichten werde, eine, wie es scheint, ziemlich respektable Concurrenz gemacht wird, scheinen die Zeitungsberichte über die pariser Longchamps den Löwen unserer berliner Gesellschaft schlaflose Nächte gemacht zu haben. Schon am vorletzten Sonnabend wurden die Leser der Vossischen Zeitung durch die räthselhafte Ankündigung eines beabsichtigten Corso merkwürdig aufgeregt. Allein die Temperatur und das Wetter dieses Tages gestalteten sich zu einer so vernichtenden Satire auf jeden Gedanken an dieses südländische Vergnügen, daß die erwähnte Zeitungsnotiz nur durch das Datum vom 26. März vor dem Verdacht einer frivolen April-Mystification gerettet werden konnte. Ihre vollständige Rechtfertigung erhielt dieselbe am letzten Mittwoch, an welchem Tage zum gerechten Erstaunen aller Meteorologen der Corso unter zahlreicher Betheiligung des Hofes und Alles dessen, was Berlin nur an Elegantem aufzuweisen hat, wirklich stattfand. In der That schien der Himmel den Anachronismus in unserm Vergnügungs-Kalender diesmal begünstigen zu wollen. Aber er schien auch nur. In seinen geheimsten Absichten unberechenbarer als der Erwählte der sieben Millionen jenseits des Rheines, verbarg er hinter der friedliebendsten Miene den Hintergedanken eines plötzlichen Sturmes, welchen er denn mitten im besten Vergnügen auf die Häupter der sorglos Vertrauenden losbrechen ließ. In weniger denn zwei Minuten war der Corso in alle Winde gesprengt und von der Sündfluth des hereinbrechenden Platz auch der letzte Einspänner spurlos hinweggeschwemmt. Die muthigen „Corsen" oder „Corsaren" aber wollen, wie man hört, zum Andenken dieses Tages eine Denkmünze schlagen lassen, welche, eine Art St. Helena-Medaille, an die Theilnehmer des kühnen Treffens ausgegeben werden, und deren Revers die von Elisabet auf den Untergang der Armada componirte Inschrift tragen soll: „Afflavit Deus, et dissipati sunt." E. Dohm.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Botanische Section. I. In der Sitzung vom 3. März hielt Herr Geheimrath Prof. Dr. Göppert einen demonstrativen Vortrag über Hilfsmittel des botanischen Studiums. Indem derselbe die Schwierigkeit hervorhob, einem größeren Zuhörerkreise durch Kreidezeichnungen oder Abbildungen in kleinerem Maßstabe die feinern Theile des Pflanzenbaues anschaulich zu machen, legte er eine große Anzahl von Blättern vor, welche in colossalen, nach seiner Angabe entworfenen und ausgeführten Abbildungen sämmtliche anatomische und morphologische Verhältnisse der Pflanzen in instructivester Weise erläutern. Eine besondere Reihe von Abbildungen behandelt die Kryptogamen; insbesondere die Pilze sind, zur Unterscheidung der giftigen, in ihren natürlichen Farben colorirt.

Herr Musikdirector Siegert sprach über die Arten, Varietäten und Bastarde im Pflanzenreich mit besonderer Rücksichtnahme auf seine Untersuchungen an Riedgräsern und Cirsien, und erläuterte den Einfluß der Kultur auf die hybriden Formen der letzteren durch Vorlegung wilder und im Garten gezogener Exemplare.

Herr Geheimrath Göppert sprach über die Bildung eigenthümlicher, mit Wasser gefüllter und nur von der Cuticula bedeckter Blasen, welche an den Blättern einer Aroidee, Aglaonema simplex, sich in krankhafter Weise gebildet haben und den ganzen Winter über stehen geblieben sind.

II. In der Sitzung vom 17. März sprach Herr Dr. Stenzel über ein Hochmoor am Hochberg bei Reimswaldau, ausgezeichnet durch zahlreiche Arten von Sphagnum und Polytrichum, sowie durch Empetrum nigrum, Vaccinium uliginosum, Gentiana ciliata etc.

Herr Director Dr. Wimmer trug aus seiner in Bälde erscheinenden Monographie der Weiden den Abschnitt vor, welcher die Geschichte unserer Kenntniß dieser schwierigen Gattung behandelt. Den Grundstein zu derselben legte Linné, der in seiner Flora lapponica 23 lappländische, in den Species plantarum 29 europäische Arten beschrieb.

Haller und Scopoli förderten die Kenntniß nicht wesentlich, Villars beschrieb aus der Dauphinée 2 neue Arten, Hoffmann gab zuerst gute Abbildungen und machte auch die zwischen den echten Arten schwankenden Formen aufmerksam. J. E. Smith, der lange als erste Autorität galt, verdiente dies nicht ganz durch seine mangelhaften Beschreibungen; Wahlenberg sprach zuerst aus, daß man Weiden nur nach Blüthe und Frucht, nicht nach den Blättern bestimmen dürfte, Lapeyrouse erwähnte zuerst der hybriden Weiden. Koch gab die erste gründliche Kritik dieser Gattung und reducirte die 165 von Wildenow aufgeführten europäischen Formen auf 50, von denen die heutige Wissenschaft nur 31 anerkennt; die gleiche Zahl findet sich nach kritischer Sichtung auch in den bedeutenden Werken von Fries und Wahlenberg. Schließlich wurden die Verdienste von Lestadius, Tausch, Hartig u. A. entwickelt.

Der Sekretär sprach über eine von Herrn Prof. Dr. Krocker aus Proskau eingesendete Erde, welche zum dritten Theil aus Bacillarien und zwar den schönsten und interessantesten Formen, besteht; sie bildet den torfig schlammigen Absatz mehrerer Gruben und Lachen in der Nähe der Oder zu Schimnitz bei Proskau, an manchen Stellen von 2 Fuß Mächtigkeit.

Derselbe legte eine Abhandlung des Herrn Kreisphysikus Dr. Bleisch in Strehlen vor, worin derselbe den von ihm in einem Feldbrunnen der Mergelgruben von Peterwitz und Warkotsch, sowie in Quellen bei Scalitz in der Nähe von Strehlen entdeckten, durch seinen prächtigen Bau ausgezeichneten, früher nur fossil bekannten Campylodiscus beschreibt, und zwei Arten, den noch nicht in Deutschland gefundenen C. spiralis Smith und eine neue Art, C. punctatus, letztere die häufigere, unterscheidet. Abbildungen und Präparate wurden vorgelegt.

Ferner ist eingegangen von Herrn Pharmazeut Robert Müncke: Flora der Umgegend von Falkenberg, enthaltend 736 Arten nebst Angaben der gebräuchlichsten deutschen Namen, der Blüthezeit und der Dauer der Pflanzen.

F. Cohn, z. Z. Sekretär der Section.

Miscellen.

[Frauen-Parlament.] Auf dem Rathhause zu Hamm in Westfalen fand am 24. März eine Frauenzimmer-Versammlung statt, um zur Wahl einer neuen Hebamme für die gute Stadt zu schreiten. Dieses Meeting gewährte einen sehr originellen Anblick. Frauen aus allen Ständen und Lebensaltern, von denen nicht wenige ein naheliegendes Interesse an der brennenden Wahlfrage hatten, standen in bunten Gruppen durcheinander, manche mit kleinen Kindern auf dem Arm, und inmitten thronte der Bürgermeister mit dem Stadtsekretär in feierlicher Majestät. Es lagen zwei Stimmlisten auf, da die katholische und evangelische Partei sich seltsamerweise in dieser wichtigen Frage feindlich gegenüberstanden. Die Debatten sollen äußerst lebhaft und langwierig gewesen sein.

[Ein Täufling — Mutter!] Am vergangenen Sonnabend feierte ein berliner Fabrikant die Hochzeit mit einem jungen Mädchen, welches von seiner noch lebenden Tochter über die Taufe gehalten worden ist. Der Täufling wird solchergestalt Mutter seiner Pathin.

[Ueber den Bücherdiebstahl in Leipzig.] Wie der „W. Z." aus Leipzig geschrieben wird, ist der Thäter der mehrerwähnten Diebstähle auf der leipziger Universitätsbibliothek, der Professor extraordinarius theologiae, Dr. Wilhelm Bruno Lindner, außerordentliches Mitglied der königlichen Prüfungskommission für Theologen, Universitätsprediger, Vorstand der homiletischen Gesellschaft der Sachsen (an der Universität), Vorstand der historisch-theologischen Gesellschaft, sowie der hiesigen Gesellschaft der Armenfreunde und des evangelisch-lutherischen Zweig-Missionsvereins. Er wurde durch Dekret des königl. Cultusministeriums seiner Professur plötzlich entsetzt und die Kriminaluntersuchung schwebt noch. Dr. W. B. Lindner wurde, der Sohn eines ordentlichen Honorarprofessors F. W. Lindner, in Leipzig am 20. März 1814 geboren, studirte daselbst 1832—1836, brachte zwei Jahre auf Reisen in der Schweiz, Italien und Deutschland, so wie in einer Lehrerstelle an einem Institute im Württemberg'schen zu, habilitirte sich 1839 in Leipzig und wurde 1847 außerordentlicher Professor. Die Universität Erlangen machte ihn 1850 zum Dr. theologiae honoris causa.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 157 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 3. April 1859.

(Fortsetzung.)

nebst 200 Thlr. resp. 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt. In Folge der heutigen Procedur, bei welcher Herr Justizrath Plathner für Zirkel und Herr Assessor Nowak für Lindner plaidirte, erklärte der Vertreter der Ober-Staatsanwaltschaft (Herr Assessor Sachs), daß die Gewerbsmäßigkeit des Hazardspiels im vorliegenden Falle allerdings nicht nachgewiesen sei, und beantragte gegen Zirkel lediglich wegen Duldung von Hazardspiel 500 Thlr. Geldbuße. Nach kurzer Berathung publizirte der Appellhof sein Erkenntniß, durch welches beide Appellanten, unter Aufhebung des Urtheils erster Instanz, von der Anklage des gewerbsmäßigen Hazardspiels freigesprochen wurden. Dagegen ward der Gastwirth Zirkel wegen Duldung von Hazardspiel zu einer Geldbuße von 100 Thlr. verurtheilt, welcher im Unvermögensfalle eine 2monatliche Freiheitsstrafe zu substituiren ist.

* [Selbstmord.] Heute Morgen wurde ein 19jähr. Dienstmädchen, das gestern Abend von ihrer Herrschaft nach der Apotheke geschickt worden, als Leiche aus der Oder gezogen. Die Kleider der Entseelten fanden sich am Ufer zwischen der langen Oderbrücke und dem Wehre.

---

† **Glogau,** 1. April. [Reise des Hausministers v. Massow. — Kunstangelegenheiten. — Bankvorstand Braag.] Am Beginn dieser Woche, Montag den 28. v. M., traf mit dem Tagespersonenzuge Se. Excellenz der Herr Minister des königl. Hauses, Wirkliche Geheime Rath v. Massow, von Berlin hier ein, und nachdem derselbe auf dem hiesigen Bahnhofe von Seiten mehrerer Beamten auf das Ehrfurchtsvollste begrüßt worden war, begab sich derselbe in der Equipage des königlichen Amtspächters Borrmann nach dem königlichen Kronfideikommißgut Gramschütz, von wo aus in den nächsten Tagen bis incl. gestern die Besichtigungen der königl. Aemter Simbsen (Herr Oberamtmann Wentzel), Wegnersau (verwittwete Frau Oberamtmann Wegener), Klein-Obisch mit Tauer (Herr Oberamtmann Rittergutsbesitzer Metscher) und Töppendorf (Herr Oberamtmann Evers) stattgefunden haben. Se. Excellenz war hierbei begleitet von dem Geheimen Kammerrath Schmidt aus Berlin, welcher Dezernent für diese Angelegenheiten im königlichen Hausministerium ist und dem Bau- und Forstrath Wullstein aus Töppendorf. Der Besichtigung der Wirthschaften schloß sich überall eine Inaugenscheinnahme der Kirchen und Schulen an und war die Anwesenheit Sr. Excellenz auch diesmal von vielen Akten der Wohlthätigkeit begleitet.

Das jüngst eingetretene unfreundliche Wetter dürfte der zur Zeit hier gastirenden Fernauschen Schauspielergesellschaft sehr erwünscht sein, denn es ist eine Thatsache, die nicht zu leugnen ist, daß die Theilnahme des Publikums an unserem Theater im Sinken begriffen ist. Und im Grunde ist dies kein Wunder. Während wir früher uns eines ständigen Theaters zu erfreuen hatten, sehen wir seit Monaten nur Zugvögel hier, und daß dieser Zustand für eine Stadt wie Glogau anormal ist, ist wohl seitens unserer keine zu kühne Behauptung. Wir haben nicht Personen, nur die Sache im Auge, und in dieser Beziehung können wir es nicht unterlassen, von Neuem darauf hinzuweisen, daß von der Stadt, wir meinen Magistrat und Stadtverordnete, entschiedene Schritte zu einer gründlichen restitutio in integrum unseres Stadttheaters geschehen müssen. Wird der Zweck eines Theaters einmal als ein humanistischer anerkannt, so darf dasselbe nicht, wie es zur Zeit beliebt wird, zum Gegenstande einer Geldspekulation gemacht werden. Je leichtere Pachtbedingungen von den städtischen Behörden gestellt werden, um so sicherer wird Glogau in den Besitz eines dauernden und soliden Theaterunternehmers gelangen. Entgegengesetzten Falles aber geht die Kunst mit der Zeit für Glogau außer Sicht. Ist es uns doch mit der Musik schon so gegangen, wie es mit dem Theater noch kommen wird. Trotz ausgezeichneter Kräfte, welche hierorts die Musik vertreten, wird das Feld der guten Konzerte von Saison zu Saison magerer. Weshalb?! Die Unkosten derselben sind zu groß. Privatlokale zu größeren Musikaufführungen, in welchen der Wirth sich mit den Zehrnissen des Publikums begnügt, besitzen wir in der unantastbaren Umwallung Glogaus nicht. Das geeignetste Lokal zu Konzerten ist der städtische weiße Saal im Rathhause, aber derselbe muß — auch zu den Proben — gemiethet, erleuchtet u. s. w. werden, und das einfachste Konzert hat, ehe der Kapellmeister den Stab erhoben hat, bereits 15—17 Thaler Unkosten verursacht, welche zu 5 Sgr. 90 bis 102 Personen repräsentiren. Was bleibt da den Konzertgebern, wenn sie auch wirklich sich einer Zuhörerschaft von 150 bis 200 Personen erfreuen sollten, übrig! Die gebildeten, vorzugsweise die städtischen Steuern aufbringenden Stände dürfen aber wohl mit Recht an den Stadtseckel den Anspruch erheben, daß von dieser Seite her die Kunst, mehr als bisher geschehen ist, soulagirt werde.

Mit dem heutigen Tage beschließt der erste Vorsteher der hiesigen königlichen Bankkommandite Herr Braag seine amtliche Thätigkeit hierselbst, indem derselbe einem ehrenvollen Rufe seiner vorgesetzten Behörde, eine Stellung bei der königlichen Hauptbank in Berlin einzunehmen, Folge leisten wird. Während einer mehrjährigen Verwaltung hat Hr. Braag sich die ungetheilte Liebe und Achtung aller Klassen erworben und bei bald gewonnener Kenntniß der hiesigen Geschäftsverhältnisse die Geschäfte der königlich preußischen Bank hier am Orte, in Grünberg, Sagan und in der Umgegend ansehnlich erweitert und beispielsweise im Geschäftsjahre 1858 einen Lombardverkehr von 1,815,000 Thalern, ein Wechselportefeuille von 10,273,000 Thalern und erfolgte Anweisungen zum Betrage von 987,000 Thalern bewältigt, durch welche Geschäfte der Hauptbank hier am Platze ein Gewinn von über 54,000 Thalern erwachsen ist. Wir sehen den um das gemeine Wohl wohlverdienten, durch Biederkeit des Charakters und Liebenswürdigkeit im geselligen Verkehr in gleicher Weise sich auszeichnenden Beamten ungern aus unserer Mitte scheiden, wir erkennen an, daß derselbe zur Hebung des reelen Geschäftsverkehrs segensreich und stets auf das uneigennützigste in unserer Mitte gewirkt hat und wünschen von Herzen das Beste für sein und seiner Familie ferneres Wohlergehen.

≃ **Waldenburg,** 2. April. [Petitionen an den Landtag.] Unser reges industrielles Leben, — das mit dem immer weiteren Erschlusse unserer unterirdischen Schätze von Material für die Träger des heutigen Gewerbfleißes, die Dampfkessel, in unglaublichen Progressionen an Aufschwung gewinnt — dürfte wohl stets Stoff genug zu Berichten an die Provinz und an weitere Kreise bieten, doch wollen wir uns für diesmal auf einen einzelnen Gegenstand beschränken, dem ein mehrseitiges Interesse gewiß nicht fehlen wird. Es handelt sich um eine Petition an das Haus der Abgeordneten, welche zwar mit mancher anderen das Schicksal erfuhr, daß über sie zur Tagesordnung geschritten wurde, die aber seitens der Landesvertretung doch in sehr befriedigender, über eine gewerblich wichtige Frage maßgebend entscheidender Weise beantwortet wurde. — Neben der von hiesigem Magistrat wegen Verpflichtung der Lohnschreiber bei dem königl. Kreisgericht zu einem Anzugsgelde eingereichten Petition, ging von hiesigen Grundbesitzern eine zweite an das Haus der Abgeordneten ab, in welcher um Vermittlung einer vollständigeren Entschädigung der Grundbesitzer für Nachtheile, welche ihnen durch den Bergbau zugefügt werden, gebeten wurde. Bisher wurden nämlich von den Bergbauübenden immer nur solche Benachtheiligungen an die Grundbesitzer vergütigt, welche denselben in unmittelbarer Weise durch sie zugefügt wurden, durch Einsturz oder direkte Beschädigung der Feldfrüchte, nicht aber diejenigen, die mittelbar, durch Verringerung der Fruchtbarkeit der Aecker oder sonstige Beeinträchtigung des Gedeihens der Früchte — entstanden. Insbesondere stellte sich auf dem waldenburger Revier, wo viele Aecker ganz seicht unterhöhlt werden, der Nachtheil heraus, daß dem Boden die erforderliche Feuchtigkeit durch die Steinkohlen-Minen ganz und gar entzogen wurde, ein Nachtheil, der namentlich in den letzten beiden Jahrgängen ein sehr empfindlicher wurde, ohne daß sich nach der bisherigen Usance Entschädigungs-Ansprüche geltend machen ließen, um so weniger, als die die Beschädigungen abschätzenden Kommissionen meist einseitig gebildet wurden, zu Gunsten der Bergbauberechtigten sich nur auf die definitiven Beschädigungen einließen und alle sich auf Folgerungen stützenden Ansprüche abwiesen, also das Interesse des Landbaues keine vollständige Vertretung hatte. Diese Uebelstände brachte die in Rede stehende Petition zur Sprache und bat um ihre Abstellung. Die betreffende Kommission des Abgeordnetenhauses fand sich aber veranlaßt, den Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen, indem den Grundbesitzern wohl in den bestehenden Gesetzen die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen auch für solche Benachtheiligungen geboten sei, und wurden die Petenten, in sehr befriedigender Art, dahin beschieden, daß nach §§ 112—115 Th. I. Tit. 9 des Allg. Landrechts jedenfalls die Bergbauenden zur quäst. Vergütigung heranzuziehen seien, indem ihnen die Entschädigung für „alle" den Grundbesitzern durch sie zugefügten Nachtheile obliege. — Solcher Weise dem bisherigen Gebrauche gegenüber zur Erkenntniß ihres Rechts gelangt, oder vielmehr zu ihrem Rechte selbst gekommen, werden nun die Grundbesitzer den Beweis ihrer Benachtheiligung entsprechend führen und ihre Ansprüche geltend machen.

△ **Reichenbach,** 1. April. [Bauliches. — Wohlthätiges. — Seidenbau. — Berichtigung.] Trotzdem in den letzten Jahren die Baulichkeiten in unserer Stadt sich bedeutend vergrößert und verbessert haben, ist noch immer ein Mangel an Mittelwohnungen vorhanden. Zum Theil liegt der Grund darin, daß viele Lokalien und Räume durch Fabrikgeschäfte absorbirt werden, zum Theil darin, daß die Miethen, obwohl in neuerer Zeit gestiegen, noch nicht derartig sind, um der Spekulation zur Erbauung von Miethswohnungen Vorschub zu leisten. An der alten Stadtmauer und der Promenade sind noch sehr viele schlechte Gebäude, die der Aussicht von unserer so schönen Promenade nicht gerade besonders zum Vortheil gereichen. Einige dieser unschönen Gebäude an der Promenade werden diesen Sommer verschwinden und massiven neuen Häusern Platz machen.

Die verwittwete Frau Kaufmann Kellner, geb. Sadebeck, von deren Wohlthätigkeitssinn wir schon mehreremal berichteten, hat auf's Neue Stadt und Umgegend reichlich bedacht, indem sie der Stadt 700 Thlr. überwies. Aus den Zinsen dieses Kapitals sollen Arme mit Weihnachtsgaben bedacht, und Brennmaterial für Bedürftige beschafft werden. Ferner hat Frau 2c. Kellner der evangelischen Kirche hierselbst 500 Thlr. mit specieller Bestimmung ihrer Verwendung zu wohlthätigen Zwecken, der evangelischen Kleinkinderbewahranstalt 100 Thlr., dem Rettungshause in Steinkunzendorf 50 Thlr., und der hiesigen Krankenanstalt Bethanien, so wie dem Rettungshause in Schreiberhau namhafte Summen geschenkt. — Die hiesigen Lokalblätter enthalten einen Aufruf des Vorstandes des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues für die Provinz Schlesien. So viel uns bekannt, liegt jetzt in unserm Orte und der Umgegend die Seidenraupenzucht vollständig brach, nachdem Herr Apotheker Marquardt, welcher früher diese Industrie betrieb, dieselbe eingestellt hat, weil zwei auf einander folgende Jahre ihm sehr ungünstige Resultate lieferten. Wir wollen hoffen, daß jener Aufruf den gewünschten Erfolg haben werde.

Unsere neuliche Mittheilung über den in der bertholdsdorfer Brauerei durch einen entlassenen Zuchthaus-Sträfling verursachten Diebstahl berichtigen wir dahin, daß die Entdeckung des Diebes durch die Frau des Brauers unter deren Bett, nicht wie berichtet Abends, sondern in der Mittagsstunde erfolgt war.

δ **Neisse,** 31. März. [Einführung des Landraths.] Heute wurde durch den Regierungs-Präsidenten Hrn. v. Viebahn der neue Landrath unseres Kreises, Freiherr v. Seherr-Toß, eingeführt. Bei dem veranstalteten Diner brachte zuerst Herr Landesältester Rittergutsbesitzer Moecke auf Korkwitz ein Hoch auf Se. Majestät den König aus, und Hr. v. Maubeuge auf Polnisch-Wette, der früher selbst als Landrath unseres Kreises fungirt hatte, ließ den Hrn. Regierungs-Präsidenten leben. Als dieser unseren gegenwärtigen Landrath in seinem neuen Amte begrüßt, hob Hr. Rittergutsbesitzer Dyhrenfurth auf Walddorf die Verdienste des bisherigen Landrath-Amts-Verwesers, Regierungs-Assessor Beutner, hervor und sprach die Hoffnung aus, daß sein nunmehriger Nachfolger das bereits Begonnene fortsetzen und nach besten Kräften erweitern werde. Nachdem Baron Seherr-Toß eine kurze Ansprache gehalten, verabschiedete sich Regierungs-Assessor Beutner von dem Kreise, in dem er so freundliche Aufnahme und bereitwillige Unterstützung bei seinen Bestrebungen gefunden. Nochmals versicherte ihm Hr. Schulze Krautwald aus Groß-Neundorf, daß ihn der Kreis in gutem Andenken behalten werde.

× **Charlottenbrunn,** 1. April. [Witterung.] Gestern kehrte der Winter mit reichem Schneemantel noch einmal in unsere Gegend zurück. Er schüttelte den Schnee seit gestern Vormittag 10 Uhr bis Abend in so großer Menge von seinen Schultern, daß alle unsere Thäler und Berge nun weithin über 1 Fuß hoch mit der Flockendecke überzogen sind. — Die Sänger des Karlshains (Anlagen unseres unermüdlichen, opferwilligen Doctor Beinerts), welche schon wieder ihr liebliches Frühlingskonzert angestimmt hatten, haben sich vor dem ungestümen Stöbermanne bescheiden und pausirend zurückgezogen.

□ **Kosel,** 1. Appil. [Brand.] Am 23. v. Mts. Abends brannte die Mühle zu Goschütz sammt allen zu derselben gehörenden Gebäuden nieder und die Bewohner derselben gewahrten das Unglück erst, als die Feuerglocke ertönte. Das Mühlwerk selbst, welches zur Zeit des Ausbruchs des Feuers still stand, wurde von dem Letzteren sammt der Welle verzehrt, und da es nach amerikanischer Art eingerichtet und gering versichert war, so ist der Besitzer und seine Familie sehr zu bedauern. Derselbe war zur Zeit des Unglücks sammt seiner Ehefrau und dem ältesten Sohne von Hause abwesend und die daheim gebliebenen jüngeren Kinder mußten, um ihr Leben zu retten, durchs Fenster flüchten.

X. **Ratibor,** 1. April. [Verbrechen. — Jahrmarkt.] Am 24. Februar d. J. kehrte bei einem Bauern in Zülkowitz eine fremde Frauensperson im Alter von 20 bis 30 Jahren ein. Sie trug ein ungefähr ein Jahr altes Kind mit sich und war begleitet von einem etwa vierzehn Jahre alten Mädchen. Alle drei übernachteten in einem Schafstalle des Bauern; die älteren Beiden entfernten sich am nächsten Morgen heimlich, indem sie das in der Nacht gestorbene Kind zurückließen. Die beiden Frauenzimmer sprachen polnisch und gaben vor aus Altendorf, einem Dorfe bei Ratibor, zu sein. Aufenthalts-Ort, Name und Herkunft Beider haben bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

Der in voriger Woche abgehaltene Jahrmarkt war ungleich zahlreicher von Verkäufern als Käufern besucht, ein Uebelstand, von dem die Erfahrung der letzten Jahre gelehrt hat, daß er leider bereits habituell geworden. Es gewinnt mehr und mehr die Ueberzeugung Raum, daß das Institut der Jahrmärkte sich überlebt hat und nicht mehr zeitgemäß ist.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Nach dem Ausschreiben des Herrn Oberpräsidenten der Provinz betragen die Diäten und andere Kosten für den letzten Provinzial-Landtag für den hiesigen ganzen Regierungsbezirk 508 Thlr. 10 Sgr., für unseren Kreis nur 140 Thlr.

+ Jauer. Unsere sehr wachsame Polizei warnt in angemessener Weise die Einwohner der Stadt vor fremden Spielern, die sich vor Kurzem hier eingefunden haben.

△ Hirschberg. Der Unterricht in unserer Fortbildungs-Schule für Gewerbtreibende beginnt für das Sommersemester schon am 5. April. — Der Zweigverein für das Wohl der arbeitenden Klassen versammelt sich Sonntag den 3. April im Gasthofe zu den drei Bergen. — An demselben Tage, so wie bis zum 7. April findet eine Ausstellung der Gegenstände statt, welche im Interesse der hiesigen Gnadenkirche verloost werden sollen. Die Verloosung selbst soll am 8. April stattfinden.

Görlitz. Am 3. April wird hier zum Benefiz für sämmtliche Mitglieder der Theater-Gesellschaft das Iffland'sche Schauspiel „Die Jäger" aufgeführt werden. Die Theatersaison ist bekanntlich am 1. April geschlossen worden.

≅ Glogau. Am 7. April wird Herr Bilse mit seiner Kapelle hier ein Concert im Weißen Saale des Rathhauses veranstalten; hoffentlich wird dasselbe sehr besucht sein.

= Langenbielau. Unser schles. „Industrie-Blatt", welches reich an Inhalt ist und sehr fleißig redigirt wird, verdient mit Recht die Beachtung der Gewerbtreibenden. — Die ganze Umgegend ist mit Schnee bedeckt. Für die armen Weber aus dem Gebirge, welche täglich den Weg nach hier mit den gefertigten Waaren machen müssen, und deren Zahl nicht klein ist, wirkt dieser Nachwinter sehr nachtheilig, weßhalb schon wieder viele Erkrankungen gemeldet werden.

+ Reichenbach. Die neueste Nummer unseres Kreisblattes enthält eine Bekanntmachung, nach welcher diejenigen, welche ein schulpflichtiges Kind während der Unterrichtszeit bei Acker- und sonstigen ländlichen Arbeiten, überhaupt gegen Tagelohn beschäftigen, in eine Ordnungsstrafe von 1—5 Thlr. verfallen; ferner macht der Hr. Landrath darauf aufmerksam, daß sich die Feldmäuse wieder einfinden und daß deren Vermehrung durch einheitliches Wirken der betreffenden Grundbesitzer verhindert werden möge.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 1. April. [Zur Tages-Chronik.] Wie der „Dziennik" mittheilt, beabsichtigen mehrere Mitglieder der hiesigen alten Landschaft, nachdem die in Berlin stattgehabten Berathungen in Betreff der Verschmelzung der beiden hiesigen Kreditinstitute abgebrochen worden sind, ohne das erwünschte Resultat herbeigeführt zu haben, sich in dieser Angelegenheit mit einer Petition unmittelbar an Se. kgl. H. den Prinz-Regenten zu wenden. Der Inhalt dieser Petition ist nicht näher angegeben. — Ueber die Veranlassung zu einem vor Kurzem zwischen zwei jungen Polen im Eichwalde stattgefundenen Duell macht der „Nadwislanin" nachträglich folgende Mittheilung: „Zu bedauern ist es, daß es in den letzten Tagen des Karnevals zwischen zwei jungen Leuten zu einem Rencontre kam, das mit einem blutigen Duell endete. Der Beleidigte wurde nämlich von der Kugel seines Gegners an der Hand verwundet."

Ein bedauerlicher Unfall hat sich in der Nacht zum 30. März hier zugetragen. Der Abend vereinte eine Anzahl Offiziere und einjähriger Freiwilligen, namentlich vom 2. Husaren-Regiment, zu einem fröhlichen Mahle. Nach Beendigung desselben, etwa um Mitternacht, tauchte der Vorschlag auf, ein Quadrillereiten auf dem Wilhelmsplatze sofort zu veranstalten. Die Eigenthümlichkeit der Idee fand bei dem frischen Jugendmuth der Anwesenden lebhaftesten Anklang, und sofort schritt man zur Ausführung. Ein Freiwilliger, der heute seine Dienstzeit beendet, erhielt dabei ein fremdes Pferd, das seiner Führung ungewohnt, sich nicht vollkommen fügsam erwies. Man war im Begriffe, mit dem Reiten inne zu halten, als das Pferd seinen jungen Reiter abwarf und ihn mit solcher Gewalt gegen einen eisernen Laternenpfahl schleuderte, daß die Laterne selbst zerbrach. Der Unglückliche trug neben mehreren anderen Verletzungen einen lebensgefährlichen Schädelbruch davon; doch soll nach ärztlichem Dafürhalten Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden sein. Der Vorfall erregt um so mehr allgemeine Theilnahme, als der Verunglückte allgemein als ein sehr wackerer, gesetzter und tüchtiger junger Mann geschätzt ist.

Unter lebhafter Betheiligung der polnischen Bevölkerung fand vorgestern Vormittag um 10 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche der bereits früher angekündigte zweite Trauergottesdienst zu Ehren des verstorbenen Dichters, Grafen Sigismund Krasinski statt. Der hochwürdigste Erzbischof celebrirte dabei persönlich die Messe, in Assistenz nicht nur des Domkapitels mit dem Weihbischof Stefanowicz an der Spitze und der gesammten hiesigen, sondern auch eines großen Theiles der Provinz zu dieser Feier hierhergekommenen Geistlichkeit. Fast aus sämmtlichen Kreisen der Provinz waren Deputirte zu dieser Feier erschienen, und auch die Abgeordneten polnischer Zunge in Berlin hatten aus ihrer Mitte die Herren von Stablewski und von Zoltowski hergesandt. Nach beendeter Messe bestieg der Propst Dr. von Prusinowski aus Grätz die Kanzel, und hielt die Trauerpredigt, die, wie uns Zeugen der Feier berichten, die Zuhörerschaft wahrhaft erbaute. Der Predigt folgte noch die Ertheilung des Segens durch den Erzbischof, worauf die Feier um 12¼ Uhr endete. (Pos. Z.)

C. C. **Rawitsch,** 1. April. [Armen-Suppen-Verein. — Grundsteinlegung. — Unfall.] Der von den hiesigen geschätzten Vorstandsdamen des Armen-Suppen-Vereins über denselben veröffentlichte Jahresbericht enthält wieder recht erfreuliche Resultate. Durch die Privatwohlthätigkeit unserer lieben Bewohner betrug die Einnahme 100 Thlr. 15 Sgr. Vom Magistrat wurde dem Verein eine halbe Klafter Holz aus Kommunalmitteln überwiesen. Vom vorigen Jahre blieb ein Bestand von 34 Thlr. 10 Sgr. Die Ausgabe betrug ca. 87 Thlr. Verausgabt sind für Fleisch gegen 27 Thlr., auf Graupe 14¼ Thlr., auf Hirse gegen 14 Thlr., auf Kartoffeln 13 Thlr., für Reis 6⅔ Thlr., für Salz 3 Thlr., für Mehl, Pfeffer und Zwiebeln 1⅓ Thlr., der Kochfrau 4 Thlr., dem Hospitalvogt Remuneration 2 Thlr., für diverse Ausgaben ca. 2 Thlr. Die Vertheilung der Suppen hat durch acht Wochen und zwar vom 24. Januar bis zum 19. März stattgefunden. Es sind einmal über den andern Tag 190 Portionen, also durchschnittlich täglich 95, im Ganzen 5225 Portionen zu 1 Quart preußisch Maß verabreicht worden.

Am 23. v. M. ist der Grundstein zu dem neuen Glockenhause der evang. Kirche in unserm Nachbarstädtchen Görchen gelegt worden. Nachdem von den beiden Schulklassen einige passende Liederverse gesungen und von dem Ortspfarrer Effenberger eine auf die Bedeutung der Stunde angemessene Rede gehalten worden war, erfolgten die 3 üblichen Hammerschläge von demselben wie von den Kirchenvorstehern; der Bau soll in kurzer Zeit vollendet werden. — Bei dem am letztern Orte in dieser Woche stattgehabten Jahrmarkt ereignete sich der traurige Vorfall, daß einige Pferde durchgingen, wodurch mancherlei Schaden angerichtet und Menschen und Thiere nicht unerheblich verletzt wurden.

Klecko, 31. März. [Verschiedenes.] Die Verheerungen durch den Saatwurm zeigen sich auf den Roggenfeldern jetzt stärker als im Herbste, und viele von ihnen beschädigte Pflanzen, welche im Herbste noch grünten, sind jetzt völlig abgestorben. Die Larven sind gegenwärtig eben so zahlreich wie im Herbste in den Pflanzen vorhanden.

Die in diesen Tagen hier und in den umliegenden Städten abgehaltenen Jahrmärkte waren nur wenig besucht, und die Vieh- und Pferdepreise zwar etwas, aber nicht so hoch, wie man erwartete, gestiegen. Den geringen Besuch der Jahrmärkte in den letzten Jahren schreibt man mit Unrecht dem Geldmangel allein zu; derselbe ist vielmehr zum großen Theil die natürliche Folge der verbesserten merkantilen Verhältnisse in den kleinen Städten. Als die für die Wirthschaft 2c. nothwendigen Gegenstände in diesen nicht zu bekommen waren, und größere Städte bei den schlechten Verbindungswegen namentlich von den kleineren Landwirthen nur höchst selten besucht wurden, mußte man auf den Jahrmärkten kaufen. Jetzt, wo die dort feilgebotenen Gegenstände fast in jeder Stadt zu bekommen sind, vermeidet man das Gedränge auf den Jahrmärkten, und kauft gelegentlich in der Stadt bequemer ein. Es ist unbestreitbare Thatsache, daß auf den meisten Jahrmärkten der kleinen Städte höchstens die Schänker, und besonders die Diebe die „besten Geschäfte" machen, und es wäre im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß, wenn sie wegen der Viehmärkte auch nicht ganz aufgehoben werden können, ihre Anzahl noch mehr beschränkt würde.

Zur Auswahl der im Falle einer Mobilmachung der Armee auszuhebenden Pferde standen für die einzelnen Distrikte vor einigen Tagen Termin an. Die vorgestellten Pferde gaben einen erfreulichen Beweis von dem Fortschritte in der Pferdezucht. (Pos. Z.)

Powidz, 31. März. [Lotterie] Fortuna hat auch einmal an die arme Stadt Powidz gedacht und ihr den vierten Theil des Hauptgewinnes in der 3. Kl. 119. Lotterie zukommen lassen. Der Gewinn wird unter etwa zwölf Familien vertheilt, denen die paar Hundert Thaler, die sie empfangen, namentlich in der jetzigen kritischen Zeit, sehr zu statten kommen. Der Extrahent des Gewinnlooses hat nur mit Mühe die Theilnehmer zu demselben anwerben können, und hat es er jetzt so manche Frau unangenehm empfinden müssen, daß sie ihrem Manne die Theilnahme am Spiel dieses Looses abgerathen habe. Nun will aber auch Alles hier in der Lotterie spielen, in der Hoffnung, für ein Paar Silbergroschen doch ein paar Hundert Thaler zu empfangen. (Pos.-Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 2. April. [Wochenbericht.] Das Börsengeschäft war in dieser Woche ein sehr beschränktes, nur in Oesterreich. Kreditaktien und Nationalanleihe fanden größere Umsätze statt, deren Course jedoch nur geringeren Schwankungen unterworfen waren. Die Ungewißheit in der Politik läßt eine Spekulation à la hausse nicht aufkommen, während andererseits Angesichts des niedrigen Coursstandes eine entschiedene Neigung zu einer Spekulation à la baisse nicht vorherrscht.

Oesterreich. Kreditaktien Montag mit 90 eröffnend, wurden heute à 88½ gehandelt. National am ersten Tage 72 à ½ gefragt, schlossen heute 71¼ Br. Schlesischer Bankverein war ein Bruchtheil über 80 abwechselnd Brief oder Geld. In Eisenbahnaktien war der Umsatz sehr gering, außer in Oppeln-Tarnowitzer, Freiburgern und Wilhelmsbahn kam kein nennenswerthes Geschäft zu Stande. Krakau-Oberschlesische waren à 75½ vergeblich gefragt. Der Umsatz in Prioritäten war gleichfalls nicht von Bedeutung, heute wurden 4% Freiburger Prior. à 83 und Oberschlesische 4% à 84¾ in kleineren Posten gehandelt. Fonds hielten sich fest, 4½% Anleihe ging à 99⅝ und 100 um, größeres Geschäft fand in Schlesischen Rentenbriefen à 92½ à ¾ und in Schlesischen 3½% Pfandbriefen Lit. A. à 84¾ statt, zu welchem Course letztere gefragt schlossen.

In Wechseln war der Umsatz auch ein mäßiger, Wien 2 Monat Anfangs der Woche zum Course von 91¼ gehandelt, war heute 90 ohne Umsatz. Lon-

don hielt sich in beiden Sichten zu dem Durchschnitts-Course von 6. 19¾ Sgr., in Hamburger beiden Sichten fanden gleichfalls keine größeren Variationen statt. Paris erhielt sich à 79¾ gefragt.

Oesterr. Banknoten 91⅔ à ⅓ eröffnend, stiegen bis 92⅜, um heute à 92 bei knappem Material zu schließen. Polnisches Papiergeld auf günstige Wechsel-Course mit 91—91½ bei großer Nachfrage einsetzend, schließt in Folge der gewichenen Wechsel-Course $89\frac{11}{12}$.

***§ Breslau,** 2. April. [Kaufmännischer Verein.] Die gestrige Versammlung eröffnete der Vorsitzende Herr Tietze mit Proklamirung folgender neu hinzugetretener Mitglieder: Kaufleute Albert Fuchs, H. Silberstein (Mitinhaber der Firma Schwarzwald und Comp.), C. A. Wedel, Alb. Hilzhofer, Jul. Bie, M. Juliusburg (Firma Gebr. Juliusburg), B. Illmer, F. Schröder, Ed. Kleinschmidt. Nach einer ferneren Mittheilung hat der Vorstand zu den in dieser Woche stattgehabten Schlußfeierlichkeiten in den beiden hiesigen Handlungsdiener-Instituten seinerseits Deputationen entsendet, und soll der Bericht über den abgelaufenen Unterrichts-Cursus am privileg. christl. Handlungsdiener-Institut in nächster Sitzung vorgetragen werden.

Abermals kam hierauf der mehrfach erörtete Zadigsche Antrag wegen Bildung eines kaufmännischen Schiedsgerichts zur Sprache. Die Zusammensetzung desselben wird vom Antragsteller in der Weise gewünscht, daß vier Mitglieder nebst einem Vorsitzenden und eben so viele Stellvertreter aus dem Kaufmannsstande ernannt werden möchten. Zur Schlichtung sollen dem Schiedsrathe alle Streitigkeiten in Handelsangelegenheiten sowohl unter Mitgliedern des Vereins als Nichtmitgliedern und auswärtigen Kaufleuten obliegen. Als Hauptbeweggrund für diesen macht Herr Zadig geltend, daß nur wenige Mitglieder der Börse angehören und den Aussprüchen der Börsen-Commission unterworfen sind, deren Wirkungskreis sich überhaupt als ein zu beschränkter erwiesen habe. — Hieran knüpfte sich eine längere Debatte. Herr Ad. Sachs fand den Antrag über die Grenzen des Statuts hinausreichend und bezweifelte, ob die auswärtigen Kaufleute, auf die es dabei hauptsächlich abgesehen, sich dem Schiedsrathe unterwerfen würden. Herr Reder hofft, die bevorstehende Einführung einer Börsenordnung werde die Constituirung eines Schiedsgerichts mit allen nöthigen Befugnissen zur Folge haben, doch hält er den Verein für berechtigt, einen Privat-Compromiß zu stiften. Herr Hammer glaubt, es werde ein Schiedsrath der erwähnten Art wohl einen gewissen moralischen Zwang üben, doch verhehlt er sich nicht die Schwierigkeiten, besonders in Bezug auf die Annahme des Schiedsamtes. Herr Dr. Cohn erinnert daran, wie schon im Februar 1852 Herr Justizrath Gräff ein ähnliches Institut im kaufmännischen Verein angeregt habe, das freilich damals an dem Widerstande der Regierung gescheitert sei. Herr Rothenbach und Herr Carl Straka möchten die Bildung einer kaufmännischen Corporation abwarten, doch erwähnt letzterer einer andern Art von Compromiß, wodurch Streitigkeiten über die Beschaffenheit der abzuliefernden Waaren geschlichtet werden. Danach läßt sich nämlich derjenige, welcher sich benachtheiligt glaubt, von drei achtbaren Firmen eine Bescheinigung über die Qualität fraglicher Waarenartikel ausstellen, was gewöhnlich von Erfolg sei. Herr Herrm. Straka wünscht, daß mindestens einzelne Schiedsmänner aus dem Verein ernannt werden, welche Streitfälle unter Kaufleuten innerhalb und wo möglich auch außerhalb desselben schlichten sollen. Nachdem noch Herr Jul. Neugebauer über den Gräffschen Plan Auskunft gegeben, wurde zwar die Wirksamkeit eines Handels-Schiedsgerichts zur Vermeidung der vielen Civil-Prozesse als höchst wünschenswerth erachtet, der Zadigsche Antrag jedoch in der vorgeschlagenen Form als unausführbar abgelehnt.

Ueber die Verhandlungen mit der Ober-Güter-Verwaltung der oberschles. Eisenbahn berichtete demnächst Herr Herrm. Straka, daß die Auslieferung der vollständigen Nachnahmescheine nur auf besondere Requisition der einzelnen Betheiligten erfolge. Es soll deshalb eine von sämmtlichen Vereinsmitgliedern unterzeichnete Requisition ein- für allemal erlassen werden.

Der Fragekasten bot diesmal eine so reiche Ausbeute, daß dieselbe hier nur kurz berührt werden kann. „Wie kommt es, daß die Bank für Inkasso von selbstgezogenen Wechseln unter 50 Thlr. zehn Silbergroschen Provisions-Gebühren, bei von Dritten gezogenen Wechseln unter 50 Thlr. und diese übersteigenden Tratten aber nur ⅙ pCt. berechnet?" Diese Frage erscheint nicht recht verständlich, doch übernimmt Herr Dr. Cohn, über diese Angelegenheit nähere Erkundigung einzuziehen. — „Wäre es nicht zweckmäßig, für die fortlaufende Auszahlung der schles. Pfandbriefs-Coupons und der breslauer Stadtobligationen wieder bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden?" Der Verein hat in dieser Sache schon einmal mit Erfolg Schritte gethan. Da inzwischen die Coupons-Auszahlung für schlesische Pfandbriefe neuerdings bis Johannis gänzlich sistirt worden, so erklärte der Vorstand sich bereit, bei der Landschaft die Aufhebung jener Maßregel mindestens für einen Tag in der Woche nachzusuchen. Was die städtischen Obligationen betrifft, so befinden sich dieselben so wenig in Circulation, daß zeitweise Einlösung als genügend anzusehen ist. — „Warum wird die oftmals angeregte Lehrlings-Prüfung, welche doch schon in vielen andern Städten besteht, nicht auch in Breslau zur Durchführung gebracht?" Herr Ad. Sachs verspricht diesen von ihm in einem früheren Vortrage behandelten Gegenstand bei nächster Gelegenheit von Neuem zu erörtern. — Große Heiterkeit erregte die Frage: „Wäre es, um eine lebhafte Betheiligung zu erzielen, nicht zweckmäßig, daß der Verein während des Sommers allmonatlich in irgend einem Gartenlokale, woselbst auch Damen erscheinen dürften, eine Zusammenkunft hielte?" — Auf eine andere Anfrage wurde die Auskunft gegeben, daß auswärtige Kaufleute dem Verein gegen Entrichtung des üblichen Beitrages angehören können.

In Bezug auf die neulich vom Landtage abgelehnte Petition wegen Erleichterung der Sonntagsfeier — wurde der Wunsch geäußert, dieselbe dem Staats-Ministerium zugehen zu lassen; doch kam es darüber zu keinem Beschluß.

[Ueber die Bilanz des Schlesischen Bankvereins vom 31. Dez. 1858] äußert sich die „Schles. Ztg." wie folgt: Wir sprachen die Ansicht aus, man dürfe die Thätigkeit des Bankvereins nicht nach demselben Maßstabe beurtheilen, welchen man an eine Zettelbank oder ein bloßes Kredit-Institut anlegt. Eine Zettelbank hat die Pflicht, die jederzeitige Realisation ihrer Noten im Auge zu behalten und ihren ganzen Verkehr auf dieser Basis zu entwickeln. Die Kredit-Institute in des Wortes ganzer Bedeutung sind bereits antiquirt. Sie haben ihren Nimbus verloren, ihre Aktien werden desto besser bezahlt, je weniger sie sich durch eigne Theilnahme an industriellen Unternehmungen, die doch der eigentliche Zweck ihrer Bildung war, engagirt haben. Es giebt einen Mittelweg; er ist nicht blos der fruchtbarste für die Institute, sondern auch für den öffentlichen Verkehr. Wir meinen die Unterstützung durch Kreditgewährung, die Handels-Verbindung im Conto-Corrent-Geschäft, die unmittelbar ins praktische Verkehrsleben eingreift und überall befruchtend wirkt. Der Schlesische Bankverein hat sich das Verdienst erworben, auf diesem Gebiete Vieles geleistet zu haben. Er hat es zu einer rentablen Domäne seiner Thätigkeit gemacht und allen Zweigen des geschäftlichen Verkehrs die Hand zu ihrer Entwickelung geboten. Das Conto-Correntbuch-Conto ergiebt im Umsatz gegen das Jahr 1857 die erheblichste Steigerung, um mehr als 2 Millionen Thaler, und hat den stärksten Antheil zu dem Gesammtgewinn mit 90,330 Thaler geliefert. Die Ausdehnung dieses Geschäftszweiges mußte, weil ihm vorzugsweise die bereiten Mittel zuflossen, das Wechsel- und Lombardgeschäft beschränken, der auf einen Gesammtumsatz von 7 Millionen Thaler im Wechselgeschäft gemachte Gewinn, gegenüber den im Conto-Corrent-Geschäft erzielten Resultaten, ergiebt die vortheilhaftere Geldanlage in dem letztern. Ueber alle andern Geschäftszweige spricht sich der erstattete Bericht genügend aus; wir wenden uns also der Frage zu, ob und in wie weit das Kapital des Vereins mobil erhalten worden ist. Die Bilanz selbst giebt uns hierüber Auskunft. Einen eigentlich immobilisirten Posten bietet nur der Hausbesitz, über dessen Nothwendigkeit sich der Bericht äußert, ohne daß sich irgend eine Einwendung erheben läßt. Die Effektenbestände haben sich von 437,166 Thlr. am 31. Dez. 1857 auf 350,964 Thlr. am 31. Dez. 1858 vermindert, die letztere Summe enthält 118,004 Thlr. bereits verkaufte und nach dem 1. Januar lieferbare, und 97,272 Thlr. für das Wechselgeschäft bestimmte Effekten. Es bleiben also nur 135,687 Thlr., ein kaum in Betracht kommender Bestand, rücksichtlich dessen wir die Versicherung entgegennehmen, daß derselbe durch Realisirung aller größern Coursschwankungen unterworfenen Papiere die „solideste Grundlage" erhalten hat. Das Kapital erscheint also vollständig mobil und gewährt den Antheilen in Verbindung mit der auf 45,185 Thlr. angewachsenen Reserve eine Basis von 102 pCt. Wir erachten den geringern Coursstand nicht als genügenden Grund für die Absetzung einer Spezial-Reserve von 28,000 Thaler, aber wir billigen sie nicht allein, sondern erkennen sie auch als eine für die Solidität der Verwaltung zeugende Maßregel an. Die Reserve muß ausreichen, um den Antheilen eine gewisse Rente zu sichern, sie muß dazu dienen, für etwa eintretende Ausfälle Ersatz zu bieten, und nichts liegt näher, als daß sie aus den Erträgen der von den Verhältnissen begünstigten Jahre gebildet wird. Die Reserve muß zum Grundpfeiler des ganzen Instituts gemacht und auf demselben die Antheile den Schwankungen der Börse entzogen werden. Mit der Reserve erweitert sich das Aktivvermögen, sie bleibt also den stillen Theilnehmern vorbehalten, und entgeht nur denen, die auf eine hohe Dividende spekulirend, die Antheile nur als vorübergehenden Besitz erworben haben. 5½ pCt. Dividende bieten zum heutigen Course nur Antheile von 80, eine Rente von nahe zu 7 pCt., ein Zins, der um so schwerer ins Gewicht fällt, weil sich das Kapital im Aktivbestand mit 102 pCt., 22 pCt. über die heutigen Course mobil berechnet.

Britische Zollverordnungen. Den eben veröffentlichten Heften, welche general orders der britischen Ober-Zollbehörde enthalten, entnehmen wir Folgendes:

1) Die auf die Größe der Collis für Spirituosen, die zur Wiederausfuhr eingeführt werden, sich beziehende Beschränkung hört auf; die gegenwärtig hinsichtlich der Branntwein-Einfuhr von Frankreich und Spanien geltenden Verordnungen werden auf Spirituosen aller Art, welche von europäischen Häfen eingehen, ausgedehnt. (Gen.-Ordre vom 24. Sept. 1858.)

2) Zinnplatten und verzinnte Eisenplatten gehen zollfrei ein. (Gen.-Ordre vom 25. Oktbr. 1858.)

3) Eben so Kleesäure (Zuckersäure, oxalie acid.) General-Ordre vom 23. Oktbr. 1858.)

4) Die Markirung der Tabaks-Emballagen soll nicht mehr, wie bisher, durch die Beamten des Staates, sondern durch die Einführenden selbst geschehen und zwar in Gemäßheit der hinsichtlich der Emballagen anderer Waaren gebräuchlichen Bestimmungen. (Gen.-Ordre vom 22. Novbr. 1858.)

(Aktien-Gesellschaften.) Die Braunschweigische Bank gewährt auf 1858 excl. bereits gezahlter 2 Thlr. eine Dividende von 4⅓ Thlr.

Die Anhalt-Dessauische Landesbank gibt eine Dividende von 2½ Thlrn. per Actie.

Bank für Süddeutschland in Darmstadt. Dritte ordentliche General-Versammlung am 15. März. In dem Vortrage des Direktors Wendelstadt wurde darauf hingewiesen, daß die Circulation der Banknoten noch fortwährend sehr erschwert und namentlich die Thaler-Banknoten stark reducirt seien. Es sei jedoch zu hoffen, daß Baiern, wenn es die Frankfurter Noten zulasse, nicht nach dem Beispiele Badens die Darmstädter Noten ausschließen werde, wozu „man in den Grundlagen wie in der Gestion des Instituts vergebens eine Veranlassung finden werde." In Hessen sei jedoch die Notencirculation nach und nach von 200,000 fl. auf 760,000 fl. gestiegen. Da bei so geringer Circulation die Kosten den Gewinn absorbiren, so habe man in anderer Weise das Geschäft rentabel zu machen gesucht und sich besonders dem Beleihungsgeschäft zugewendet. Während daher im Jahre 1857 die Disconten 127,591 fl. und die Lombards 19,590 fl. ergeben, ertrug 1858 Erstere 53,699 fl. und Letztere 144,110 fl. Das emittirte Actienkapital blieb dasselbe, da es durch eine Vollzahlung nur um 175 fl. vermehrt wurde. Der tägliche Durchschnitt der Notencirculation betrug 629,182 fl. Das Discontogeschäft erstreckte sich über 1973 Stück Gulden-Wechsel zu 4,000,777 fl. und 213 Thaler-Wechsel zu 702,490 Thlr. Der Effectenstand des Jahresschlusses betrug 1,197,857 fl. und die Zinsen davon 56,516 fl. oder 4⅔ Prozent des darin angelegten Kapitals. Am Jahresschluß waren für 2,711,936 fl. Lombarddarlehen vorhanden, die einen Ertrag von 144,110 fl. ergaben. Für Banknotenanfertigungen verblieb auf 1859 ein Saldo von 93,643 fl. Die Gesammteinnahmen belaufen sich auf 266,515 fl. 35 kr., und nach Abzug von Unkosten und Verlusten von 54,089 fl. 50 kr. noch 212,425 fl. 45 kr. Rechnet man die statutenmäßigen Zinsen pro 1858 mit 154,878 fl. ab, so verbleiben 57,547 fl. 45 kr., welche also vertheilt werden: 10 Proz. oder 5754 fl. 47 kr. in den Reservefond, eine gleiche Summe als Tantieme der Verwaltung, 2 Proz. oder 1150 fl. 57 kr. als solche der Direction, ferner 1 Proz. Dividende mit 37,034 fl. 15 kr., worauf noch 7853 fl. zum Vortrag auf 1859 verbleiben. Schließlich wurde erwähnt, daß die Verwaltung im letzten Dezember beschlossen hat, mit der Emission zinstragender Obligationen auf jeden Inhaber lautend und rückzahlbar auf kurze Kündigungstermine vorzugehen. Da nach Verlesung des Berichts Niemand zu Anträgen das Wort nahm, wurde die Versammlung für geschlossen erklärt. (Ft. H. Z.)

Lübecker Privatbank. Die Brutto-Einnahme beträgt 175,173 Mrk. Crt., die Ausgabe 146,770 Mrk., der Ueberschuß 28,493 Mrk.; für nothleidende Wechsel sind davon abzusetzen 12,530 Mrk., so daß zur Vertheilung bleiben 15,873 Mrk. Hiervon gehen 3968 Mrk. zum Reservefond, der dadurch auf 23,047 Mrk. wächst, ferner 1190 Mrk. Staatsabgabe, 714 Mrk. Tantieme und 10,000 Mrk. werden als 1 Proz. Dividende an die Actionäre vertheilt, welche also einschließlich der garantirten 3 Proz. Zinsen, 4 Proz. erhalten.

Französische Westbahn. Von den Bahn-Compagnien hat so eben die Westbahn die Reihe der General-Versammlungen eröffnet. Dieselbe war sehr stürmisch, wiewohl so schwach besucht, daß die außerordentlichen Gegenstände (Prüfung der neuen Verträge mit dem Staate u. A.), welche die Einberufungsbriefe auf die Tagesordnung gestellt, statutengemäß nicht zur Verhandlung gelangen konnten. Die Versammlung mußte sich auf Entgegennahme des Rechenschafts-Berichtes für 1858 beschränken, welcher den Actionären eine Dividende von 33 Fr. fürs ganze Jahr zuweist, d. h. noch 4 Fr. 50 C. weniger als für das sehr schlechte Jahr 1857. Der Mißmuth der Actionäre begreift sich um so mehr, als nach den Ergebnissen des ersten Vierteljahres sie selbst in 1859 noch keine Entschädigung für die zwei schlechten Jahre 1857—58 zu erwarten haben, eher noch eine weitere Verschlimmerung, wenn's mit dem Frieden nicht bald ernster Ernst wird. (K. Z.)

Agrippina. Köln, 29. März. Die Versicherungs-Gesellschaft Agrippina wird für v. J. eine Dividende von 15 Thlr. per Actie, 15 Prozent der Einzahlung, an die Aktionäre auszahlen.

Von der russischen Grenze, im März. Die Bildung neuer Actien-Gesellschaften in Rußland wird mit dem Fortschreiten des Jahres rastlos fortgesetzt. Die eine führt den Namen „Triton" und will zur Beförderung von Passagieren und Gütern zwischen St. Petersburg und Lübeck eine regelmäßige Dampfschifffahrts-Verbindung unterhalten. Dieselbe soll sich der Hamburg-Amerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, welche die Seeverbindungen Lübecks vermittelt und den von dort führenden Eisenbahnen nach Deutschland, Frankreich und der Schweiz, anschließen. Ihr Kapital ist auf 400,000 Silb.-Rubel vorläufig festgesetzt, welche Summe auf 4000 Actien à 100 S.-R. vertheilt wird. Eine andere Gesellschaft trägt den Namen „Petersburg-Wolgaer-Schiff- und Dampfschiff-Compagnie" und bezweckt den Transport von Passagieren und Gütern auf den Wasserstraßen von der Wolga und ihren Nebenflüssen an bis St. Petersburg und Kronstadt, sowie umgekehrt zu beschleunigen und erleichtern. Ihr Kapital ist auf eine Million Silb.-Rub. mit Vertheilung auf 10,000 Actien à 100 Silb.-Rub. festgesetzt worden. Die Statuten beider Gesellschaften haben nach der „Petersburger Handelszeitung" die kaiserliche Bestätigung erhalten.

Durchschnitts-Marktpreise der Cerealien und des Kartoffel-Spiritus zu Breslau
pro Monat März 1859.
In Silbergroschen pro preußischen Scheffel.

	feine höchster Preis	feine niedrigster Preis	mittele	ordinäre Waare höchster Preis	ordinäre Waare niedrigster Preis
Weizen, weißer . .	96,78	90,48	80,59	60,89	51,26
dito gelber . . .	89,89	83,19	73,07	60,81	51,07
Roggen	55,74	54,04	51,70	49	46,26
Gerste	49,22	46,22	40,22	38,22	34,22
Hafer	43,48	40,41	36,93	30,93	25,93
Erbsen	88,44	82,44	72,44	66,44	60,44

Kartoffel-Spiritus pro Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles 8,21 Thlr.

---

§ Breslau, 2. April. [Börse.] Ungeachtet der höheren pariser Notirungen war die heutige Börse wenig belebt und die Course gegen gestern fast unverändert. Es ist charakteristisch, daß in letzter Zeit die günstigsten Nachrichten ohne Einfluß blieben, während sonst eine Kleinigkeit bessere Rente die Spekulation ermuthigte. Die wenigen Umsätze in österr. Credit-Aktien fanden zum Course von 88⅝—½ statt, in National-Anleihe, wofür 71¼ viel Geld war, ging wenig um. Polnische Banknoten 90 Br., österr. Währung 92 Br., $91\frac{11}{12}$ bezahlt, alte $96\frac{7}{12}$ gehandelt. Fonds wenig verändert, nur schles. Pfandbriefe erhalten sich gefragt.

§§ Breslau, 2. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen steigend; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. April 39½ bis 39—39½ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 39½—39—39½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 39¾—39—39½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 40¼ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 40—40¼ Thlr. bezahlt, August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl fest; loco Waare 13⅙ Thlr. bezahlt, pr. April 13⅙ Thlr. Br., April-Mai $13\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober $12\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fester; pr. April 8¼ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 8¼ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni $8\frac{5}{12}$—8½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 8⅚ Thlr. Gld., Juli-August 9⅙ Thlr. Gld., August-September — —, September-Oktober — —.

Zink. In dieser Woche wurden von disponibler loco Waare mehrere Posten à 6 Thlr. 18 Sgr. bis 19 Sgr. gehandelt; zu letzterem Preis wurden gestern 1500 Centner bezahlt. Der Markt schließt fest, doch fehlt es heute an Offerten.

≅ Breslau, 2. April. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei beschränkter Kauflust, schwachen Zufuhren und höchst mittelmäßigem Angebot von Bodenkägern haben sich die Preise sämmtlicher Cerealien zur gestrigen Notiz nicht nur fest behauptet, sondern Ausnahme-Qualitäten von Roggen, der ziemlich gut begehrt war, wurden auch ½—1 Sgr. höher bezahlt.

Weißer Weizen	80—90—95—100	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	73—78—84— 88	"	
Brenner-Weizen	36—40—45— 48	"	
Roggen	47—50—53— 56	"	
Gerste	36—40—45— 48	"	
Hafer	30—34—37— 40	"	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"	
Futter-Erbsen	63—67—70— 72	"	
Wicken	63—68—75— 80	"	

Oelsaaten flauend und geschäftslos. — Winterraps 110—112—114 bis 116 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl höher; loco 13⅙ Thlr. bezahlt, pr. April 13⅙ Thlr. Br., April-Mai $13\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 12⅚ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gld.

Spiritus behauptet; loco 8⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben hatten auch heute nur sehr unbedeutenden Absatz und wurden mitunter unter Notiz gehandelt. Thymothee begehrt und gut behauptet.

Rothe Saat 12½—13½—14½—16 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 23—25—27—28 Thlr.	
Thymothee 13—13½—14—14⅓ Thlr.	

Eisenbahn-Zeitung.

Die „Frankf. Hdls.-Ztg." giebt über die wahrscheinlichen Erträgnisse der Französich-Oesterreichischen Staatsbahnen pr. 1858 folgende Berechnung: Die Brutto-Einnahme von 1858 übersteigt jene des Vorjahres um 918,044 Frs. und beträgt also 37,255,872 Frs. Die Betriebskosten werden sich wahrscheinlich auf 50—49 pCt. stellen, und wäre also der Reinertrag 18,800,000 Frs. Die Einkünfte aus den Domänen, Bergwerken u. A., die von 1,543,000 Frs. in 1857 auf 1,769,000 Frs. in 1858 stiegen, dürfen hiernach zu 1,800,000 Frs. veranschlagt werden, und ergebe sich daher eine Reineinnahme von 20,600,000 Frs. Das Anlehen erfordert etwas mehr als im Vorjahre, denn es sind 1) die Zinsen der 1857 bis zum Monat Februar 1858 an den Staat gemachten Zahlungen, 2) jene der für die Linie Szegedin-Temeswar (16. Nov. 1857 eröffnet) verbrauchten Summen, welche um 20 Millionen sich höher belaufen, als im Vorjahre, 3) 5monatliche Zinsen von 18 Millionen, welche auf die Strecke von Temeswar bis zur Donau verwendet sind, und 4) die Ausgaben für Verbesserung der Geleise, Vermehrung des Materials ꝛc. zu bezahlen. Man kann diese Ausgaben auf 6,300,000 Frs. veranschlagen, und sind außerdem 5 pCt. Zinsen für die 400,000 Actien, zusammen also 16,300,000 Frs. zu bezahlen, worauf nach Abzug von 218,000 Frs. für den Reservefonds noch 4,142,000 Frs. und mit der disponiblen Reserve von 1 Mill. 5,142,000 Frs. verbleiben. Davon würden 154,260 Frs. als 3 pCt. dem Verwaltungsrath und Direktor, 498,470 Frs. als 10 pCt. den Gründern und der Rest mit 4,489,000 Frs. den Aktionären zugetheilt werden. Dieselben erhielten also eine Dividende von 11 Frs. pr. Aktie oder, mit den 25 Frs. Zinsen, zusammen einen Ertrag von 36 Frs. Rechnet man die reservirte Million nicht dazu, so würde der Ertrag nur 33½ Frs. ausmachen. Die Aktionäre erhalten also am 1. Juli 23½ Frs., nämlich 12½ Frs. halbjährige Zinsen und 11 Frs. Dividende für 1858.

Sprechsaal.

Antwort an den Herrn Ohlefoe.

♁ Breslau, 2. April. In dem gestrigen Morgenblatt der Bresl. Ztg. (Nr. 155) tritt der oben bezeichnete Herr dem Projekt: die Ohlau auf der Nordseite der Nikolaistraße vollständig zu überbauen — entgegen. Bekanntlich liegt dies Projekt der Entscheidung der Stadtverordneten vor, da dem Unternehmer von Seiten der Stadt einiges angrenzende städtische Areal zur Bebauung ohne Entschädigung gewährt werden soll.

Die Gründe, welche Herr „Ohlefoe" gegen dieses, an sich gewiß sehr wünschenswerthe und gemeinnützige Unternehmen anführt, wären sehr beachtenswerth, wenn die Prämissen, auf denen sie beruhen, nicht wegen unübersteiglicher Hindernisse in sich zerfielen.

Herr Ohlefoe erklärt sich gegen diesen Bau, weil letzterer dem Plane: die Ohlau in ihrer ganzen Ausdehnung innerhalb der Stadt vollständig zu überbrücken und somit eine neue Straße zu schaffen — hindernd in den Weg tritt. — Hr. Ohlefoe will, daß man mit diesem Baue noch warte, bis man in Bezug auf den Plan: die Uebelstände der Ohlau auf diese oder jene Weise zu beseitigen — eine definitive Entscheidung getroffen habe.

Diese definitive Entscheidung ist zwar noch nicht erfolgt, d. h. es sind noch nicht den Stadtverordneten verschiedene Pläne, die Ohlau betreffend, zur definitiven Wahl vorgelegt, allein es sind in den Sitzungen der Stadtverordneten schon wiederholt die Pläne einer Kanalisirung oder einer Ueberbrückung zur Sprache gebracht worden und man hat die letztere Idee ganz fallen lassen.

Aus den sehr ausführlichen Aufschlüssen, die bei dieser Gelegenheit von unserm so erfahrenen und kenntnißreichen Stadtbaurath über diese Frage gegeben worden sind, geht hervor, daß an eine vollständige Ueberbrückung der Ohlau gar nicht gedacht werden kann.

Erstens würde ein solches Unternehmen dem Stadtseckel eine so ungeheure Ausgabe verursachen, daß ohne Anleihe dieselbe aus den laufenden Einnahmen nicht bestritten werden könnte, selbst wenn man die Ersparnisse der Vorjahre dazu verwenden wollte. Ist aber die Schuldenlast unserer Kommune nicht schon groß genug?

Und aus welchem Seckel sollen die bereits schon in Angriff genommenen oder im Laufe dieses Jahres einzuleitenden Unternehmungen bestritten werden? z. B. der Bau eines großartigen Arbeitshauses? Der Bau des großartigen Gemeindehauses (an Stelle des Leinwandhauses)? Der Bau einer massiven Brücke über die Oder am Sandthor? Die Errichtung von 4 oder 5 neuen Schulen (unter ihnen die neu zu begründende höhere Töchterschule)? Die Anlegung eines zweiten großen Wasserhebewerkes? ꝛc. ꝛc. Nicht zu erwähnen die Anforderungen, die theils privatim, theils in den Zeitungen an den Stadtseckel gemacht werden, z. B. in Betreff der Pflasterungen, der Beleuchtung, der Wasserleitungen? Wir meinen solche, die außer den im Etat festgesetzten noch gefordert werden und von denen es stets auch heißt: sie sind „unumgänglich nothwendig."

Zweitens tritt dem Plane einer vollständigen Ueberbrückung der Ohlau, wenn nicht die Mehrzahl, doch gewiß ein großer Theil der angrenzenden Hausbesitzer entgegen. Die Ueberbrückung würde den Betrieb ihres Gewerks oder Geschäfts vollständig aufheben und das zu dem Endzweck eingerichtete Haus müßte gänzlich niedergerissen werden. — Das wäre nun freilich kein Schade, im Gegentheil ein vielseitiger Vortheil! Aber wer wird die für diese Grundstücke geforderten ganz übertriebene Summen zahlen? Und zum Verkauf können sie um so weniger gezwungen werden, als auf vielen derartigen Grundstücken verbriefte Rechte ruhen.

Und wo sollen alle die Handwerker, die zu ihrem Gewerbebetriebe die unmittelbare Nähe eines fließenden Gewässers brauchen, hin? — Nach außerhalb der Stadt. Das wäre allerdings für jenen Stadttheil sehr vortheilhaft, für die betreffenden Gewerbetreibenden aber sehr störend und sie werden in eine solche Translokation nicht willigen, da sie selbst meist Grundbesitzer sind, wenigstens nicht willigen ohne ganz abnorme Entschädigung.

Schon aus diesen zwei Gründen muß man von Seiten der Stadt von einer Ueberbrückung der Ohlau entschieden absehen und wird sich daher auf eine Kanalisirung der Ohlau beschränken, worüber schon verschiedentlich in der Breslauer Zeitung berichtet worden ist.

Schließlich der Wunsch: daß Alle, welche privatim oder öffentlich Vorschläge bezüglich der Kommunal-Verwaltung machen, sich doch da, wo sie ein vollständiges Bild derselben erhalten können, Information holen, d. h. die Sitzungen des Stadtverordneten-Kollegiums besuchen möchten. — Geschähe dies, es würde schon manches unnütze Wort — nicht ins Blaue hinein geschrieben worden sein!

Bernhard Schiffer.
Mathilde Schiffer,
geb. **Kassel.**
Vermählte. [3538]

[3579] Entbindungs-Anzeige.

Vergangene Nacht halb 12 Uhr beschenkte mich meine gute Frau **Emmeline,** geb. **Schmidt,** mit einem gesunden muntern Mädchen. Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Breslau, den 2. April 1859.

Wilhelm Roediger.

Heute Früh 4 Uhr wurde meine geliebte Frau **Auguste,** geb. **Berndt,** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Alt-Altmannsdorf, den 1. April 1859.

A. Mündner,
[3555] Premier-Lieutenant.

Heute Nachmittag 6¼ Uhr verschied nach mehrwöchentlichem Krankenlager unser theurer Gatte und Vater, der Agent **Eduard Muhr.** Verwandten und Freunden widmen wir diese traurige Anzeige und bitten um stille Theilnahme.

Oppeln, den 31. März 1859.

[2368] Die Hinterbliebenen.

Durch das am 31. März erfolgte Ableben des Herrn **Eduard Muhr** verlor der unterzeichnete Vorstand eines seiner würdigen Mitglieder. Wir betrauern in ihm einen edlen, menschenfreundlichen Biedermann, dessen Andenken in uns stets fortleben wird.

Der Vorstand [2369]
der isralitischen Gemeinde zu Oppeln.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Louise v. Wildenbruch in Berlin mit dem Grafen Paul York v. Wartenburg, Frl. Agnes Hoffmann mit Hrn. Dr. med. Ferd. Katsch in Treuenbriezen.

Geburten: Ein Sohn Hrn. G. A. Mittler in Berlin, Hrn. Polizei-Direkter Raffel in Düsseldorf, Hrn. Apotheker W. Lerchner in Hasenhaide.

Todesfälle: Frau Hofkammer-Bau-Rath Marie Lücke, geb. Keßler, Hr. Part. C. F. W. Frank in Berlin, Frau Oekonom Krausnick in Köpenick, Frau Wilhelm. Zickerick, geb. Flohr, in Frankfurt a. O.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 3. April. 3. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Rienzi, der Letzte der Tribunen."** Große tragische Oper in 5 Akten von Rich. Wagner.

Montag, den 4. April. 4. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Ein gebildeter Hausknecht,** oder: **Verfehlte Prüfungen."** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Hierauf, zum 17. Male: **„Breslau wie es weint und lacht."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern von O. F. Berg und D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Theater-Abonnement.

Für die Monate April, Mai und Juni 1859 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. im Theater-Büreau von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr verkauft.

☞ Der Verkauf dieser Bons findet nur noch heute den 3. und morgen den 4. April statt.

Der neue Cursus in meiner höheren Töchterschule beginnt **den 2. Mai d. J.** Anmeldungen von **Schülerinnen** und **Pensionärinnen** werden in den Vormittagsstunden der Feiertage erbeten.

[3561] **Clementine Königk,**
Vorsteherin der chemals Latzel'schen Anstalt, Ohlauerstr. 56.

Anzeige.

Vielfache bittere Erfahrungen haben mich veranlaßt, das über zwölf Jahre geführte Kassengeschäft bei der hiesigen Bank vom 1sten April d. J. ab zu verlassen, und beabsichtige ich mich wieder anderweitig zu beschäftigen. — Sollten daher Handlungshäuser gesonnen sein, ihre Geschäfte am hiesigen Platze durch einen Prokurator vertreten zu sehen, so erlaube ich mir hierdurch meine Dienste anzubieten — eben so gern würde ich mich auch dem Gebiet des Kommissions-, Speditions-, Incasso- und Agentur-Fachs widmen. Ausgebreitete Bekanntschaft und kaufmännische Kenntnisse in jeder Branche des Handelsgeschäfts würden meine Thätigkeit begründen, so wie Zeugnisse über meine Rechtlichkeit von hiesigen geehrten Firmen empfehlen. Diejenigen, welche auf mein Anerbieten reflektiren, ersuche ich ergebenst, sich gefälligst an mich wenden zu wollen. [2397]

Breslau, den 3. April 1859.

Eduard Rahner, Tauenzienstraße 13.

Gleiwitz.

Vorläufig hiermit zur Nachricht, daß ich Ende d. M. in Gleiwitz einen Tanz-Unterrichts-Kursus zu eröffnen beabsichtige, sofern das Ergebniß der Subskription meinen Wünschen entsprechend erscheint.

Die Subskriptionsliste werde ich in der Buchhandlung des Herrn **Bredull** niederlegen, und das Weitere mit Nächstem in den dasigen Lokalblättern, so wie durch besonders auszugebende Unterrichts-Programme bekannt machen.

Breslau, im April. [2402]

Louis von Kronhelm,
königlicher Universitäts-Tanzlehrer.

[2424] **Anfrage.**

Zählt der verehrliche Referent der Breslauer Zeitung die Ouverture zu Jessonda und Idomeneo, die Sinfonie (C-dur) von Schubert zur sogenannten „Zukunftsmusik"?! O si tacuisses!

Ein Feind
des negirenden Philisterthums.

Mein **Komptoir** befindet sich von heute ab **Ohlauerstraße 83,** vis-à-vis dem blauen Hirsch. [3609] **Carl Leipziger.**

Montag, 11. April Ab. 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität

Vocal- u. Instrumental-Concert,

veranstaltet von

Dr. Leopold Damrosch,

unter gütiger Mitwirkung hochgeschätzter Sänger und Sängerinnen.

Programm.

1) Scene der Unterwelt mit der dazu gehörigen Balletmusik aus dem „Orpheus" von Gluck für Solo (Frau Helene Damrosch), Chor und Orchester.
2) Violin-Concert von Mendelssohn, vorgetragen vom Concertgeber.
3) Arie aus „Fidelio" von Beethoven.
4) **Neunte Sinfonie** von **Beethoven** mit Schluss-Chor über Schiller's Ode „An die Freude" für grosses Orchester, Soli's und Chor.

Billets zu **numerirten** Plätzen à **1** Thlr. sind bis zum **8.** April **nur** bei **F. E. C. Leuckart,** zu **unnumerirten** Plätzen à **20** Sgr. in den Musikalien-Handlungen der Herren Hainauer, Leuckart, Scheffler, Hientzsch und König zu haben. [2378]

Interessante Romane.

In unserem Verlage sind soeben erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhdl.** (Albrechtsstraße Nr. 3) zu beziehen:

J. F. Smith,

Licht- und Schattenseiten des Lebens.
5 Bände. eleg. broch. 2 Thlr.

Das Erbe oder die Lehren des Lebens.
4 Bände. eleg. broch. 2 Thlr. 4 Sgr.

Der junge Prätendent oder vor hundert Jahren.
3 Bde. eleg. broch. 1 Thlr. 2 Sgr.

Die Abtei Carrow.
4 Bände. eleg. broch. 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Romane des englischen Schriftstellers **J. F. Smith** sind eine epochemachende Erscheinung in der europäischen Romanliteratur und wird es das deutsche Lesepublikum dankend anerkennen, daß wir die in England, Frankreich und Schweden mit Begeisterung aufgenommenen Romane demselben in einer vortrefflichen Uebertragung und zu einem bei eleganter Ausstattung außerordentlich billigen Preise zugänglich machen.

Stuttgart, 1859.

[2394] **Franckh**'sche Verlagshandlung.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in Breslau ist erschienen: [2367]

Beobachtungen über die Wirkung der Pflanzenernährungsmittel, oder **was düngt und wie soll man düngen?** Von **Robert Pohlenz,** Wirthschafts-Inspektor zu Olschowa bei Groß-Strehlitz. Mit 2 Tafeln Abbildungen. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Das Buch enthält in einer Zusammenstellung langjähriger praktischer Erfahrungen und Beobachtungen für jeden Landwirth über dies wichtige Thema sehr viel Anregendes.

---

27. Bücher. 27.

Z. d. billigsten Preisen offerirt: J. Samosch, Schuhbrücke 27. **Lessings W.,** eleg. geb. f. 4½ Thlr. **Blüthen und Perlen** deutscher Dichtung, Pracht-Ausg. m. Goldschnitt 1858, f. 1½ Thlr.; dito **Deutsche Dichtung v. A. Böttger,** f. 1⅙ Thlr.; dito **Carlo Zeno v. Gottschall,** f. 1⅓ Thlr.; dito **Redtwitz Amaranth** 10. Aufl., f. 25 Sgr. **Auffenberg** sämmtl. W., 21 Th. ganz neu eleg. geb. f. 2½ Thlr. **Blanc,** Natur u. Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner, 3 Bd. eleg. geb. 6. Aufl. (4 Thlr.) f. 2 Thlr. **Stunden der Andacht v. Zschokke,** 8 Th. eleg. geb. f. 3 Thlr. **Conversations-Lexikon** (Brockhaus), 9. Aufl., sehr eleg. geb. in 16 Th. f. 10 Thlr. **Heymanns Terminkalender, Medic. Kalender** f. 1859, (mehrere Exemplare vorräthig), à 12½ Sgr. **Real-Encyclopädie** f. d. kathol. Deutschland, v. **Binder,** inkl. Supplement in 12 Bd., eleg. geb., ganz neu f. 14 Thlr., statt ungeb. 21 Thlr. **Kochs** Schles. Archiv, vollständ. 6 Bd., saub. geb. f. 4½ Thlr. Der **Volks-Anwalt v. Ameiung,** 2. Bd. m. Regist., sehr eleg. geb., ganz neu, 3 Aufl. (4½ Thlr.) f. 2 Thlr. **Ariost** Rasender Roland, 3 Bd., eleg. geb. m. Stahlst. f. 1 Thl. **Sobernheims Arzneimittellehre, Chelius Chirurgie** neueste Aufl. 2c. **Für Vollständigkeit obiger Bücher wird garantirt. Empfehle mein reichhaltiges und großes Lager von Büchern aller Art, ältere und neuere, Schul- u. Wörterbücher, Landkarten, Bilder, Atlasse, Musikalien 2c. Kaufe stets gute Bücher u. größere Büchersammlungen und zahle die höchsten Preise.** [2416]

Meiner durch sorgfältige Auswahl bekannten

Musikalien-Leih-Anstalt

können **täglich** Theilnehmer zu den **vortheilhaftesten** und **billigsten** Bedingungen beitreten. ☞ **Auswärtige werden besonders berücksichtigt.** ☜ [2294]

F. W. Gleis in Breslau,

☞ **Schuhbrücke 77.** ☜

Die Damen, welche sich zur Theilnahme an dem von mir begründeten **französischen Kränzchen** gemeldet haben oder noch melden wollen, werden höflichst ersucht, sich zu einer Besprechung, Dinstag den 2. Mai, Nachmittags 4½ Uhr, Ohlauerstrasse 56, 1 Tr. hoch, zu versammeln.

Königk, College und Lehrer des Franz. am Gymnasium zu St. M.-Magd.

[2413] **Montag den 4. April,**
Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:

Vierte und letzte Soirée

des II. Cyclus, veranstaltet von
Dr. **Leopold** u. **Helene Damrosch,**
und **Carl Mächtig,**
unter Mitwirkung der Herren H. Scholz und Heyer.

Programm: Arie aus Händels „Messias" mit Orgelbegleitung, „Ich grolle nicht" und „Waldesgespräch" von Schumann, Sonate für Violine und Klavier von W. Bargiel, „Bilder aus Osten", Impromptu's für Klavier zu vier Händen von Schumann, Trio (B-dur op. 11) für Klavier, Violine und Cello von Beethoven.

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Hainauer, Leuckart** und **Scheffler** zu haben. Kassenpreis 1 Thlr.

Vorläufige Anzeige,

Donnerstag den 7. April: **großes Konzert der Breslauer Theater-Kapelle** (unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. Mampé-Babnigg, Fräulein Galster, Herrn von Ernest, Herrn Caffieri, Herrn H. Buckwitz), zum Besten ihrer Krankenkasse und ihres Cassirers Herrn Mehr. [2376]

Entree pro Person 7½ Sgr. Für die geehrten Abonnenten gegen Vorzeigung der Abonnementskarte 5 Sgr.

Billets à 7½ Sgr. sind von morgen ab in der Musikalien-Handlung von König u. Cp., Schweidnitzer-Straße Nr. 8, zu haben.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:

Konzert von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** [2349]

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 3. April:

Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Mitwirkung des **Doppel-Quartetts** der **Baskischen Sänger.**

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [3590]

Volksgarten.

Heute Sonntag den 3. April: [2417]

großes Militär-Konzert.

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 3. April: [3599]

Konzert von A. Bilse.

Anfang 3 Uhr. Ende 9 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Schießwerder. [2393]

Heute Sonntag den 3. April:

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3 Uhr. **Das Musikchor.**

Blümner's Garten

Altscheitnig Nr. 37
(Grüneicher Kalkbrennerei),
empfiehlt sich dem geehrten Publikum ganz ergebenst. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. [3563]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien und ist in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Schlesische Gedichte

von

Karl von Holtei.
Volks-Ausgabe.

16. 16 Bogen. Eleg. brosch. 7½ Sgr.

Die Verlagsbuchhandlung hat es für eine Pflicht erachtet, der kürzlich erschienenen eleganten Miniaturausgabe (Preis elegant in Callico mit Goldpressung und Goldschnitt gebunden 1¼ Thlr.) diese überaus wohlfeile Volksausgabe folgen zu lassen, damit auch der Minderbegüterte im Stande sei, sich in Besitz dieses Schatzes ursprünglicher Poesie zu setzen, und dies Buch in keinem Hause fehle, wo Sinn für schlesisches Leben, für schlesische Gemüthlichkeit noch nicht erstorben. [2437]

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Gemeindemitglieder, daß am Montag d. 4. d. M. ער"ח ניסן auf dem alten Friedhof, Angerstraße Nr. 4, die übliche Todtenfeier abgehalten wird.

Die Feier unter Leitung des Herrn Landrabbiner Tiktin beginnt Morgens 8 Uhr, und die unter Leitung des Herrn Rabbiner Dr. Geiger Vormittags 9 Uhr.

Breslau, den 2. April 1859. [2375]

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Die Lieferung der unter Aufsicht unserer Ritual-Beamten zubereiteten Osterkuchen ist ausschließlich dem Herrn Benjamin Cohn, Goldne-Radegasse Nr. 2, und dem Herrn Josef Haber, Karlsstraße Nr. 27 übertragen, welche die Metze (5 Pfund) gebackener Osterkuchen für neunzehn Sgr. sechs Pf., incl. Backgeld, zu liefern verpflichtet sind. [2359]

Breslau, den 27. März 1859.

Der Vorstand d. Synagogengemeinde.

Mein Lager von [2399]

Tabaken und Cigarren

aus der Fabrik der Herren
W. Ermeler und Comp. in **Berlin**
empfehle ich zu geneigter Abnahme.

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Auf der königlichen Domäne **Chrzelitz,** Kreis Neustadt, stehen viele [2363]

schwere Mast-Ochsen

zum Verkauf.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro März 1859.

[419] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aktiva.			
1. Geprägtes Geld	393,413	12	9
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	88,956	—	—
3. Wechselbestände	467,578	13	6
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 1,090,927 Thlr. 20 Sgr.	703,455	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 671,925 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	178,785	6	9
3. Depositen-Kapitalien	129,000	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. März 1859. **Die städtische Bank.**

Zur General-Versammlung,

Sonntag, den 10. April, Vormittags 11 Uhr, im **neuen** Schullokal **Schuhbrücke 35,** in welcher die Neuwahl des Curatoriums und des Vorstandes für die nächsten 3 Jahre vorzunehmen sein wird, ladet die Mitglieder des evangelischen Schulvereins ergebenst ein:

[3398] **Der Vorstand.**

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Den Inhabern von Gasbeleuchtungs-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien machen wir hierdurch bekannt, daß die **für das Jahr 1858 auf fünf und ein halbes Prozent festgesetzte Dividende** gegen Einlieferung der betreffenden Dividendenscheine **in den Wochentagen vom 4. bis 23. April d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** in unserm Central-Büreau, Ring Nr. 25, in Empfang zu nehmen ist. Bei Einlieferung von mehr als drei Dividendenscheinen erfolgt die Auszahlung nur gegen Beifügung eines chronologischen Nummern-Verzeichnisses. [2410]

Breslau, den 2. April 1859.

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Privileg. Handlungsdiener-Institut.

Schluss-Vorträge.

Mittwoch, den 6. April, Herr Dr. Stein: Ueber die Entwickelung der englisch-ostindischen Handels-Compagnie.

Mittwoch, den 13. April, derselbe: Ueber den Ursprung der österreichischen Herrschaft in Italien. [2403]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Dividende für das Verwaltungsjahr 1858 ist auf [2366]

5 pCt. oder 10 Thlr.

für die Stamm-Actien festgesetzt. — Die Zahlung erfolgt gegen Abgabe des Dividendenscheins Nr. 9 in der **Vormittagszeit:**

vom 18. April d. J. ab in **Breslau** durch **unsere Haupt-Kasse,**
vom 18. April bis 5. Mai in **Berlin** bei Herren **M. Oppenheim's Söhne,** Burgstraße Nr. 27.

Bei Präsentation mehrerer Dividendenscheine ist denselben ein **Nummern-Verzeichniß** mit Unterschrift beizufügen. Schemata hierzu sind in unserer Haupt-Kasse zu erhalten.

Breslau, den 2. April 1859. **Directorium.**

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Bezug auf § 15 und 16 der allerhöchst unterm 28. September (10. Oktober) 1857 bestätigten Statuten der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft werden die Actien-Inhaber hiermit aufgefordert, in den Tagen

vom 1. bis 5. Mai (neuen Styls) 1859 die fünfte Einzahlung mit Zehn Rubel pro Actie,

entweder bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft zu Warschau oder bei dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau gegen Vorzeigung und Abstempelung der Actien zu leisten. [2377]

Der Verwaltungs-Rath.

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.
Aktien-Raten-Einzahlung.

Im Interesse des möglich raschen Ausbaues der Kaiserin Elisabeth-Bahn und deren baldigsten Anschlusses an die königl. baierischen Eisenbahnlinien findet der unterzeichnete Verwaltungsrath sich veranlaßt, die P. T. Aktionäre unter Bezugnahme auf den § 14 der a. h. sanktionirten Gesellschafts-Statuten hiermit aufzufordern, eine weitere 15proz. Einzahlung mit 30 Fl. B. V. oder 31 Fl. 50 Kr. österr. Währ. pr. Aktie während der Zeit **vom 2. bis 16. Mai d. J.** auf ihre Aktien zu entrichten.

Diese Einzahlung kann

in Wien bei der **k. k. priv. Kredit-Anstalt** für Handel und Gewerbe (Freiung Nr. 138, 3. Stock, in der Aktien-Liquidatur, Vormitt. von 9—12 Uhr),
„ **Berlin** „ dem Hrn. **S. Bleichröder,**
„ **Breslau** „ den Hrrn. **C. T. Löbbecke & Comp.,**
„ **Köln** „ „ „ **Sal. Oppenheim jun. & Comp.,**
„ **Frankfurt a. M.** „ „ „ **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
„ „ „ „ „ **Gebrüder v. Bethmann,**
„ **Hamburg** „ „ „ **H. J. Merck & Comp.,**
„ **London** „ „ „ **N. M. v. Rothschild & Söhne,**
„ **Paris** „ „ „ **Gebrüdsr v. Rothschild**

stattfinden, und sind dazu behufs der Abquittirung die Original-Aktien, arithmetisch geordnet, nebst darüber lautenden, mit der Unterschrift und Angabe des Wohnortes der Aktienbesitzer versehenen Konsignationen (wovon man gedruckte Blankette an obigen Orten **unentgeltlich** erhält), beizubringen.

Von dieser Einzahlung werden die 5 pCt. Zinsen vom 1. Januar 1859 an laufen, weshalb die P. T. Aktionäre mit derselben unter Einem auch die 5 pCt. Zinsen für die Zeit vom ebengenannten Tage bis zu jenem der wirklichen Einzahlung zu vergüten haben.

Für alle diesfälligen Einzahlungen, welche erst **nach** dem 16. Mai 1859 geschehen, sind überdies noch gemäß § 17 der Statuten, die 5 pCt. **Verzugszinsen** (von diesem Tage bis zu jenem der Einzahlung gerechnet) zu entrichten. [2435]

Wien, den 28. März 1859. **Vom Verwaltungsrathe.**

Bekanntmachung.

Neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.
Grund-Kapital: Eine Million Thaler.

Die älteste Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag. Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämie, wobei niemals eine Nachschußzahlung zu leisten ist, und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer 36jährigen Wirksamkeit anerkannten liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt nach Feststellung des Verlustes prompt und vollständig.

Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen, und sind bei demselben die näheren Versicherungsbedingungen und jede beliebige Auskunft zu haben. [3548]

A. Eckersdorff, Schmiedebrücke Nr. 56.

Harfen-Concert

morgen, **Montag den 4. April,** von den Geschwistern **Felinghauer** aus Böhmen bei
[3604] **C. G. Gansauge,** Reuschestraße Nr. 23.

Für israelitische Schulen.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (Kupferschmiedestraße Nr. 13) sind so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Bibelkunde

für israelitische Schulen.

Von

Dr. M. A. Levy.

Geh. Preis 5 Sgr.

Elementarbuch

der hebräischen Sprache.

Kurze Grammatik u. Uebungsbuch

von

Dr. M. A. Levy.

Zweite verbesserte und sehr vermehrte Auflage.

Preis 6 Sgr.

Beide Bücher sind durch das praktische Bedürfniß hervorgerufen: an einer kurzgedrängten Bibelkunde für den Schulzweck hat es zeither ebenso gefehlt, als an einer Grammatik der hebräischen Sprache, wie die oben angekündigte, die in möglichster Bündigkeit die nöthigen Regeln nebst Uebungsstücken zur Einübung derselben bietet und dabei einen außerordentlich billigen Preis hat. [2414]

Amtliche Anzeigen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Seiten-Gasse Nr. 1 belegenen, auf 1987 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 10. Juni 1859, VM. 11 Uhr,
im I. Stock des Gerichtsgebäudes
anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hyothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. [424]

Breslau, den 11. Februar 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Lieutenant a. D. Eduard Tluck gehörige Kalkbrennereibesitzung Nr. 37 zu Alt-Scheitnig gerichtlich abgeschätzt auf 13,894 Thaler 3 Sgr. zufolge der nebst Hypothenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 2. Sept. 1859 VM. 10 Uhr
vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Loos an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 19. Januar 1859. [423]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [430]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 2. April 1859, Nachm. 1 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 12. Dezbr. 1857 hier verstorbenen Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Raths und Provinzial-Steuer-Direktor a. D. von Biegeleben ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Fischer hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. April 1859, Vorm. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. April 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 7. Mai 1859 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals **auf den 25. Mai 1859** Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[420] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des am 28. Dezbr. 1858 hier verstorbenen Partikuliers Carl Theodor Rudolph Wachner ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 18. Mai 1859 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 25. Mai 1859 Vormittags 11 Uhr** in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt. Breslau, den 30. März 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [429]

In dem Konkurse über den Nachlaß des vormaligen Gutsbesitzers Carl Friedrich Britt hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 30. April 1859 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 28. Februar 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 26. Mai 1859, Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wenzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Fränkel und Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 31. März 1859.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

I. Nachbenannte, angeblich verloren gegangene Documente:

a. Die zu den je 240 Thlr. lautenden Breslauer Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Obligationen Nr. 658, 669 und 673 gehörigen, von dem Magistrat zu Breslau in der Zeit von Ostern 1833 bis Ostern 1846 ausgefertigten 78 Stück Zinsscheine über je 1 Thlr. 24 Sgr.

b. Die zu Breslau unter dem 7. Juni 1853 ausgefertigte Prioritäts-Obligation der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft Littr. D. Nr. 22,938 über 100 Thlr. nebst den dazu gehörigen, in der Zeit vom 1. Juli 1857 incl. bis 1. Juli 1861 zahlbaren Zinscoupons Nr. 8 bis Nr. 16 über je 2 Thlr. und dem angehängten Talon.

c) Der von der städtischen Bankkasse zu Breslau unterm 23. Januar 1856 für die Handlung „Phil. Mischke's sel. Wittwe" ausgefertigte Pfandschein Nr. 13,651 über 200 Thlr. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prioritäts-Actien, welche für ein Darlehn von 150 Thlr. verpfändet worden.

d) Zwei für die Frau Tischlermeister Renner, Ottilie Bertha, geb. Heilmann, in Höhe von je 100 Thlr. giltige Hypotheken-Zweig-Instrumente vom 5. April 1830 und 4. Januar 1833 über je 200 Thlr., welche auf dem dem Fleischer und Wurstmacher Albert Ferdinand Schönfelder gehörigen Grundstück Nr. 7 der Neuenweltgasse (früher Nr. 99) zu Breslau als ein Antheil von 1400 Thlr. Rubr. III. Nr. 3 für die damals minorennen Geschwister Gottlieb Heinrich Alexander und Ottilie Heilmann zufolge Verfügung vom 20. August 1840 eingetragen stehen.

e. Das Hypotheken-Instrument vom 5. Dezember 1842 über 400 Thlr. Illaten, welche auf dem dem Schuhmachermeister Johann Gottfried Seiffert gehörigen Grundstücke Nr. 18 der Malergasse zu Breslau für die verehelichte Fleischermeister Hauer, Johanne Juliane, geb. Weiß, Rubr. III. Nr. 5 zufolge Verfügung vom 12. Dezbr. 1842 eingetragen stehen.

II. Die Hypotheken-Post von 400 Thlr. Darlehn, welche zu 5 % verzinslich aus der Urkunde vom 3. Juli 1821 auf dem dem jetzigen Destillateur, früheren Kammmacher David Schwarz, gehörigen Grundstück Nr. 38 Altbüßerstraße zu Breslau (früher Nr. 1662) Rubr. III. Nr. 7 für den Calculator Johann Knechtel zufolge Verfügung vom 3. Juli 1821 eingetragen ist;

werden hierdurch aufgeboten. Alle Diejenigen, welche an die unter I a bis e näher bezeichneten Instrumente, und die zu löschende Post zu e als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, desgleichen die unbekannten Inhaber der unter II. gedachten Hypothekenpost und deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, werden hiermit vorgeladen, ihre Ansprüche sofort, spätestens aber in dem

am 18 Juli d. J. Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im I. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anstehenden Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche für verlustig erklärt, und die aufgebotenen Dokumente für kraftlos, beziehungsweise die aufgebotenen Hypothekenposten für löschungsfähig werden erklärt werden.

Breslau, den 24. März 1859. [421]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem ehemaligen Gutsbesitzer Friedrich Beck zugeschlagene, jetzt dem Lieutenant a. D. Theodor Fontanes gehörige, sub Nr. 100 zu Neukirch belegene Ziegeleibesitzung, gerichtlich abgeschätzt auf 18,333 Thtr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 11. Okt. 1859 Vorm. 11 Uhr
vor dem Hrn. Kreisgerichtsrath Loos an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 25. März 1859. [418]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [415]

Wie üblich werden auch in diesem Jahre nach Sonntag Lätare

Sammlungen für die Kinderhospitäler in der Neustadt und zum heiligen Grabe,
stattfinden, für jedes in zwei Büchsen, von denen je die eine für die Kinder, je die andere für das Institut bestimmt sind.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die Einwohner Breslau's, auch diesmal durch reichliche Gaben ihre Theilnahme für das Gedeihen dieser Anstalten bethätigen zu wollen.

Breslau, den 22. März 1859.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[416] **Bekanntmachung.**

2931 Fuß Granitdeckplatten zu Kanälen sollen im Wege der Submission angekauft werden. Die Platten müssen vom besten Material 6 Zoll stark auf der Lagerseite und in den Stoßfugen scharf bearbeitet und vollkantig und mindestens 2½ bis 3 Fuß lang sein. Die Lieferung erfolgt franco Baustelle in den Monaten April, Mai, Juni, Juli und August d. J. nach Bedarf, 122 Fuß 4 Fuß breite Platten zur Teichstraße, 250 Fuß 3½ Fuß breite und 120 Fuß 2½ Fuß breite Platten zur Tauenzienstraße, 276 Fuß 4½ Fuß breite und 42 Fuß 2½ Fuß breite Platten zur Burgstraße, 540 Fuß 3½ Fuß breite und 660 Fuß 4 Fuß breite und 386 Fuß 2½ Fuß breite Platten zur Schmiedebrücke, 403 Fuß 3½ Fuß breite und 132 Fuß 2½ Fuß breite Platten zur Reuschenstraße. Die versiegelten Offerten für den QF. oder für laufenden Fuß nach den verschiedenen Breiten der Platten abgegeben und mit Angabe, in welchen Brüchen das Material gewonnen wird, müssen **bis zum 8. April d. J.** Abends 5 Uhr im Büreau VII. des hiesigen Rathhauses abgegeben werden. Lieferant trägt Stempel- und Insertionskosten.

Breslau, den 29. März 1859.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[417] **Bekanntmachung.**

395 Mille Klinker oder klinkerartig gebrannte Mauerziegeln zu Kanalbauten, sollen im Wege der Submission nach einzureichender Probe angekauft werden. Die Steine müssen in den Monaten April, Mai, Juni, Juli und August d. J., in jedem Monat 79 Mille franco Baustelle geliefert werden. 70 Mille auf der Teichstraße, 49 Mille auf der Tauenzienstraße, 58 Mille auf der Burgstraße, 58 Mille auf der Reuschenstraße und 180 Mille auf der Schmiedebrücke. Die versiegelten Offerten, welche sowohl auf das ganze Quantum, wie die einzelnen Straßen abgegeben werden können, und die Proben mit dem Namen und Siegel des Anbieters versehen, müssen **bis zum 8. April d. J.** Abends 5 Uhr im Bureau VII. des hiesigen Rathhauses eingereicht werden. Der Lieferant trägt Stempel und Insertionskosten.

Breslau, den 29. März 1859.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Leinenwaaren-Lieferung.

Der Bedarf an nachstehend verzeichneten Leinenwaaren für das Krankenhospital zu Allerheiligen, und zwar:

1) circa 300 Männerhemden,
2) „ 200 Frauenhemden,
3) „ 300 Betttücher,
4) „ 200 weiße Deckzüchen,
5) „ 200 „ Kopfkissenzüchen,
6) „ 100 blaugestreifte Deckzüchen,
7) „ 100 „ Kopfkissenzüchen
8) „ 400 weiße Handtücher,
9) „ 100 Strohsäcke,
10) „ 50 Parchentjacken,

soll im Wege der Submission in Lieferung gegeben werden.

Hierzu ist ein Termin

auf den 12. April d. J.,
Nachmittags um 4 Uhr,
in dem Bureau des Kranken-Hospitals
anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lieferungsbedingungen und die Proben der zu liefernden Gegenstände im Hospital-Bureau, sowie erstere auch in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt sind. [428]

Breslau, den 20. März 1859.

Die Hospital-Direction.

[426] **Nothwendiger Verkauf.**

Die den Arnold Lüschwitz'schen Erben gehörige, sub Nr. 1 des Hypothekenbuchs der Zinkhütten, Beuthener Kreises gelegene „Amalien-Zinkhütte" bei Myslowitz, abgeschätzt auf 9069 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll am

28. Sept. 1859 von Vorm. 11 Uhr
ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Heinrich Flattau öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.-O., den 16. Februar 1859.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Lokal-Veränderung.

Die permanente Industrie-Ausstellung

befindet sich bereits **Ring 33**, grüne Röhrseite erste Etage.
Der Eintritt ist unentgeltlich. **Louis Seliger**, Inhaber. [2405]

Aktien-Zeichnungen

für den **Metall-Bergbau-Verein zu Freiburg**

„Friedrich im Rammelsberge",

nehmen entgegen und sind zur unentgeltlichen Verabreichung von Prospekten bereit: [2273]
Reinholdt und Thiel, in Breslau, Altbüsserstraße 7.

Das Elisabet-Straße Nr. 1 befindliche **Weißwaaren-Lager** des Kaufmanns **Rechenberg**, bestehend in großen Quantitäten Spitzen, fertiger Wäsche, Gardinenstoffen, Piquee, Tülls u. a. m., wird im Wege des Ausverkaufs zu und unter den Selbstkostenpreisen geräumt.

[2411] **Der Rechenberg'sche Concurs-Verwalter.**

Das Lager aus der Berliner Porzellanmanufaktur

von

F. Adolph Schumann,

in Breslau, Ring 57, Naschmarktseite,

empfiehlt hiermit die so beliebten **Tafel-Services** wie folgt:

Ein **Tafel-Service** in glatter Form, bestehend aus:

	zu 12 Cvrt.	18 Cvrt.	24 Cvrt.
	Stück	Stück	Stück
flachen Speisetellern	36	54	72
tiefen dito	12	18	24
Dessert dito	12	18	24
runden, flachen Schüsseln, mittelgroß	2	—	2
" " dito große	—	2	2
" tiefen dito mittelgroße	2	—	—
" " dito große	—	2	2
ovale dito mittelgroße	—	1	—
" dito große	1	1	2
Compotièren mittelgroße	2	2	4
dito große	2	4	4
runde Terrinen	1	—	2
" dito größte	—	1	—
Saucièren	2	2	4
Senfgefäße mit Löffel	1	2	3
Salz- und Pfeffergefäße	2	3	4
kostet	13½ Thlr.	20½ Thlr.	27 Thlr.
dasselbe in geschweifter englischer Form weiß	15¾ "	22¾ "	31½ "
dass. in geschweifter engl. Form u. Farberändern	29 "	39 "	58 "
dasselbe in geschweifter engl. Form Gold, oder Gold und Farbe	40 "	60 "	80 "
dasselbe in baroque Form weiß	18 "	27 "	36 "
" " " " mit Farbe-Staffage	30 "	45 "	60 "
" " " " mit Gold- od. Gold- und Farbe-Staffage	40 "	60 "	80 "

Kaffee- und **Thee-Service** in neuester Form zu 12 Personen aus 16 Stück bestehend 3⅓ Thlr.
Wasch-Service aus 7 Stücken bestehend 2⅙ Thlr.
Tassen 20 Sgr., 1 Thlr. und 1 Thlr. 10 Sgr. pr. Dtzd.
Tiefe und **flache Speise-Teller** 1⅓ Thlr. pr. Dtzd.

Das Lager ist in allen anderen Artikeln von **weißem** und **dekorirtem Porzellan** bestens assortirt. — Jedes Stück, selbst zu einem Ganzen gehörend, wie Deckel rc., wird einzeln verkauft. [2409]

Anmerkung: Da das königliche Porzellan-Lager hier aufgelöst worden ist, wird, um Irrungen vorzubeugen, ergebenst bemerkt, daß das diesseitige Lager nach wie vor fortbesteht.

August Fischer,

[3544]

Ring, Naschmarkt-Seite Nr. 46,
empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager aller Arten **Handschuhe** en gros und en détail, franz. **Frühjahrs-** und **Sommer-Shawls, Cravatten** und **Schlipse** in den neuesten **Dessins, Oberhemden, Chemisets, Hosenträger, Parfümerien** und **Galanterie-Waaren** zu den solidesten aber festgesetzten Preisen.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Mit dem heutigen Tage habe ich in meinem Geschäfts-Lokale, **Elisabet-Straße Nr. 7,**

eine Tafelglas-Handlung

errichtet, welche ich unter Zusicherung der billigsten Fabrikpreise, den Bauherren wie den Herren Glasermeistern bestens empfehle. [2372]

Breslau, den 3. April 1859. **M. Korpulus.**

Dem geehrten hiesigen und reisenden Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage den

Gasthof zum goldnen Zepter, Breslau Schmiedebrücke 22,

übernommen, und neu auf's comfortabelste, verbunden mit

Restauration, Wein- und Bairisch-Bier-Lokal,

eingerichtet habe. Indem ich stets bemüht sein werde, den zeitgemäßen Ansprüchen Rechnung zu tragen, bitte ich, das mir seit 10 Jahren in Tarnowitz und Beuthen OS. geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Etablissement geneigtest übertragen zu wollen. [2382]

Breslau, den 1. April 1859. **Ernst Wegehaupt,**
vorher in **Beuthen OS.**

Nachdem ich von heute ab die Lokalitäen zur **„Schießwerder-Halle"** übernommen, erlaube ich mir dies einem hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen. Ich empfehle die Räumlichkeiten zur Abhaltung von Bällen, Kränzchen, Concerten, Gartenfesten u. s. w. mit dem Versichern promptester und reeler Bedienung, so wie ich für gute kalte und warme Speisen stets sorgen werde.

Breslau, den 3. April 1859.

[3602] **Heinrich Werner,** Cafetier zur „Schießwerder-Halle".

Seidene und wollene טליתים

in jeder beliebigen Größe, empfiehlt zu ganz soliden Preisen die reichhaltig assortirte **Gold- und Silberwaaren-Handlung** [3611]

F. Sello,

Roßmarkt 8 (Mühlhof), schrägüber dem Riembergshof.

Zweite Beilage der zu Nr. 157 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 3. April 1859.

Anzeige. [3530]

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage unser **Putz-Geschäft,** Elisabet-Straße Nr. 8, an Fräulein **W. Stöhr** käuflich überlassen haben. — Indem wir für das uns bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danken, bitten wir zugleich, dasselbe auf unsere Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Breslau, den 1 April 1859. **Geschwister Schneider.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, gebe ich die Versicherung, daß es mein Bestreben sein wird, das mir zu schenkende geneigte Vertrauen durch streng-rechtliche Handlungsweise zu rechtfertigen.

[3530] **W. Stöhr,** Elisabet-Straße Nr. 8.



Passagiere werden regelmäßig **Viermal in jedem Monat** mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach Amerika und außerdem nach Australien zu den **billigsten** Hafenpreisen befördert, durch das von königl. preuß. Regierung concessionirte Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau,** Karls-Straße Nr. 27. [2353]

Auskunft und Prospekt **unentgeltlich.**



Am Ring Naschmarktseite.

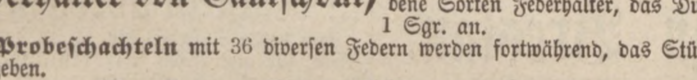
Deutschlands größtes englisches Fabrik-Lager von



Metall-Compositions-Schreibfedern,

welche durch vollkommenste Construktion und sorgfältigste Bearbeitung überhaupt eben so elastisch als dauerhaft sind und bei denen das Rosten, Oxidiren, Spritzen, Einschneiden, Hängenbleiben in den Papieren und andere Unannehmlichkeiten durchaus beseitigt werden.

Unter Hunderten von verschiedenen Sorten empfehle ich die neu erfundenen



Humboldt-Federn, welche ohne Ausnahme jeder Hand zusagen und den besten Gänsekiel bei Weitem übertreffen.

Federhalter von Cautschouk, (patentirt,) so wie über 70 andere verschiedene Sorten Federhalter, das Dutzend von 1 Sgr. an.

Probeschachteln mit 36 diversen Federn werden fortwährend, das Stück 5 Sgr., abgegeben. [2385]

Jules Le Clerc aus Berlin.

Stand: **Am Ringe,** der Porzellan-Handlung des Herrn Schumann gradeüber.

NB. Ich bitte ganz genau auf meine Firma zu achten.

Die Conditorei von S. Crzellitzer,

Antonienstraße Nr. 4,

empfiehlt zum bevorstehenden Markte alle Arten Zuckerwaaren, besonders Bonbon für Husten- und Brustleidende, die seit Jahren bekannten und bewährten

Brust-Caramellen u. Husten-Pastillen

in stets trockner und guter Waare im Einzelnen wie zum Wiederverkauf zu nur möglichst billigen Preisen. [3533]



Verkauf eleganter Sonnen- und Regenschirme und neueste en tous cas zu den allerbilligsten aber festen Preisen,

Regenschirme in schwerer Seide, pro Stück $2\frac{1}{3}$ Thlr., $2\frac{3}{4}$ Thlr., 3 Thlr., $3\frac{1}{2}$ Thlr., $3\frac{3}{4}$ Thlr., Regenschirme von englischem Leder, à $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{3}{4}$ Thlr., Zeug-Regenschirme, à $17\frac{1}{2}$, 20 und 25 Sgr., Kinderschirme, à 15 und 20 Sgr., elegante Knicker und Sonnenschirme, à 1, $1\frac{1}{2}$, 2 u. $2\frac{1}{2}$ Thlr., **en tous cas** in schwerster Seide pro Stück $1\frac{5}{6}$, 2, $2\frac{1}{2}$ u. 3 Thlr. bei **Alex. Sachs,** Schirm-Fabrikant aus Köln a/R., jetzt hier im Gasthofe **zum blauen Hirsch,** Ohlauerstraße Nr. 7, eine Treppe. [3537]



H. Brost's Fabrik,

Neue-Weltgasse Nr. 36,

verfertigt und empfiehlt hierselbst nur allein **eiserne Geldschränke** mit hermetischem Verschluß, deren Praxis und Zweckmäßigkeit durch praktische Versuche ihre Unübertrefflichkeit in jeder Hinsicht sich erwiesen hat. (Siehe Bresl. Ztg. 317, 563 und 563 der Schles. Ztg. v. J. [2406]

Scene & Comp. in Brünn und Alexowitz,

den 23. März 1859.

Von heute ab ist Herr

M. Orgler junior in Breslau, Ohlauerstrasse,

der alleinige Verkäufer **unserer Fabrikate** in

Bukskin- und Paletot-Stoffen für Schlesien.

Bezugnehmend auf Obiges, verkaufe ich genannte Stoffe, eben so deutsches, französisches und englisches Fabrikat in Tuch und Bukskin, wie sich von selbst versteht, nach preußischer Elle, und berechne solche im Détail ganz unbedeutend höher als im Engros. Ferner habe ich jetzt das größte Lager fertiger Herren-Garderobe besserer Art am hiesigen Platze, nach den neuesten und geschmackvollsten Façons. [3534]

M. Orgler jun., Ohlauerstrasse.

Zucker- und Honigkuchen-Fabrik von Carl August Schubert aus Dresden,

empfiehlt zum Breslauer Markte allen geehrten Herrschaften Breslau's und seiner Umgebung ihr reichhaltiges und fein assortirtes **Honigkuchen-Lager,** z. B. Macaronenkuchen, Vanillekuchen, Oblatenkuchen, Rosenthalkuchen, Spritzkugeln, Kanonenkugeln, Macaronen, sowie auch die pariser Pflastersteine von bekannter Güte. — Auf vielseitiges Verlangen habe ich die sogenannten **Freiberger Bauerhasen** mit. — Als etwas ganz Vortreffliches für Brust- und Hustenleidende empfehle ich die sogenannten

Borstorfer Aepfel-Bonbons,

sowie auch **Rettig-Bonbons,** nur bei mir allein echt zu haben. [2415]

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mein Stand ist vis-à-vis der Buchhandlung von Joh. Urban Kern.

Ring 49 ist ein Comptoir und eine Wohnung im ersten Stock zu vermiethen. [3600]

Wasserheil-Anstalt in Breslau,

Kohlenstraße 1 und 2, [3580]

Dir. und Arzt der Anstalt: Dr. **Pinoff,** Elisabetstraße 12.

Die Corset-Fabrik von Emilie Korok, vormals Charlotte Rose, Tauenzienstraße 8b.

empfiehlt ihre nach den neuesten Façons gefertigte Corsets einer gütigen Beachtung. Bestellungen nach auswärts werden pünktlich und prompt besorgt. [3569]

Zur Klee- und Gras-Düngung,

empfehle ich mein Lager von feinem [2422]

Oberschlesischen Glas-Dünger-Gips-Mehl

als vorzüglich bewährt. Für Breslau befindet sich das Fabrik-Lager bei Herren

Lochow u. Co., Vorderbleiche Nr. 1.

Die Preise frei Breslau stellen sich pro Scheffel lose ca. 108 Pfd. schwer $13\frac{1}{2}$ Sgr., pro Tonne $2\frac{1}{2}$ Schfl. 1 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. inkl. Gebind.

Brieg im April 1859. **F. Spohn.**

Gardinen,

$\frac{8}{4}$ und $\frac{10}{4}$ breite,

in **Mull, Gaze, Filusch, broschirt,** sowie **englische** und **schweizer gestickte Tüll-Gardinen,** die gut zur Wäsche und dauerhaft sind, empfing in großer Auswahl und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen: [2380]

Joseph Kozlowsky,

Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Die **Blumen-Fabrik** und das **Engros-Lager** in Pariser Tüll's und Spitzen,

Firma: **A. Haberkern's Nachfolger,**

befindet sich jetzt:

Am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23,

nahe der Neuen Taschenstraße.

Carl Schuppig,

[3584] Inhaber der Firma: **A. Haberkern's Nachfolger.**

!!! Möbel !!!

in allen Holzarten gut und nach dem neuesten Geschmack gearbeitet, empfiehlt unter Garantie zu den bekannt soliden Preisen:

die Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung von

Mattes Cohn,

Goldene-Rade-Gasse Nr. 11. [2358]

Gießmannsdorfer Preßhefe,

täglich frisch, vorzüglichster Qualität, empfiehlt **die Fabrik-Niederlage,** Friedrich-Wilhelms-Straße 65, und Karls-Straße 6. [2297]

Posener Guano Nr. I. u. II. à 2 Thlr. u. $1\frac{1}{3}$ Thlr. pro Ctr.

Feinstes Dampfknochenmehl à $2\frac{5}{6}$ Thlr. pro Ctr.

Wiesendünger à 1 Thlr. pro Ctr.

ist für die beigesetzten Preise sowohl in der Fabrik, als auch

bei den Herren **C. Hoffmann & Co.** in **Breslau, Blücherplatz Nr. 9,**

" " " **Zopff & Conrad** in **Rauschwitz** bei **Glogau,**

" " " **C. Heinzel** in **Liegnitz,**

" " " **Ferd. Dietzel** in **Görlitz,**

" " " **Adolph Pollack** in **Rawicz**

zu haben. Eben da ist sowohl das Nähere über den Gehalt und Gebrauch der Düngersorten zu erfahren, als auch Zeugnisse renommirter Landwirthe vorliegen, welche sich über deren Güte und Vorzüge äußern. [2352]

Die Posener Guano- und Dampfknochenmehl-Fabrik.

Zur geneigten Beachtung.

Seit länger als einem Jahre im Besitz englischer Geschirrzeuge aus der Werkstatt des Sattlermeister Hrn. **Adolf Boblest** in Oels, erlaube ich mir, den Herren Rittergutsbesitzern 2c. genannte Werkstatt angelegentlichst zu empfehlen. Das mit den verschiedensten Riemer- und Sattler-Arbeiten, engl. Reitsättel, Reitzäumen in allen Gattungen, Ackerkummtgeschirren, Reit- und Fahrpeitschen in größter Auswahl, Reisekoffern, Jagdtaschen u. s. w. auf das Reichhaltigste ausgestattete Verkaufs-Lokal des Hrn. Boblest dürfte Jedem, der nicht Gelegenheit hat, in unmittelbarer Nähe diese Gegenstände zu beziehen, gewiß bieten, was er sucht. Bei ganz soliden Preisen sind sämmtliche Arbeiten von gediegenem Leder sauber und durabel gefertigt. Auch moderne Möbel in Polsterarbeiten habe ich in genannter Werkstatt in Arbeit gesehen, und bemerke schließlich noch, daß derselbe Meister kontraktlichen Verpflichtungen in seinen Arbeiten auf Dominien, wie mir bekannt, gewissenhaft und pünktlich nachkommt.

Ein Gutsbesitzer

[2384] aus dem Oelser Kreise.

[2390] **Eine Partie**

Goldwaaren, als: Broches, Ohrringe, Colliers, Nadeln, Ringe, Uhrketten, Gürtelschnallen, Uhrhaken 2c., sowie echt geschliffene Faßsteine, Silberpreßwaaren verkaufe billig, um zu räumen.

J. H. Krantz, Klosterstraße 60.

Es werden gesucht

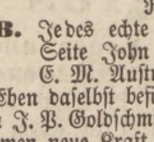
1500—2000 Thlr. auf ein hiesiges, sehr rentables Grundstück, in dem frequentesten Stadttheile gelegen, ohne Einmischung eines Dritten, von einem pünktlichen Zinsenzahler.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig der Hr. Drechslermeister **C. Müllmer,** Schmiedebrücke Nr. 17, im Gewölbe. [3562]

Wegen Aufgabe

meines böhmischen Glaswaarenlagers sind noch einige tausend Gros schwarze und farbige Glas-Knöpfe, geschliffene Glas-Atlasperlen zu haben.

[2288] **J. H. Krantz,** Klosterstr. 60.



Armee-Rasirmesser

von **John Heiffor** in Sheffield, das Stück zu $22\frac{1}{2}$ Sgr. und 1 Thlr. 5 Sgr. Alleinige Niederlage bei

B. K. Schieß,

Ring- und Ohlauerstr.-Ecke.

NB. Jedes echte Messer muß auf der einen Seite John Heiffor, auf der anderen C. M. Austrich führen.

Eben daselbst befinden sich die Streichriemen von J. P. Goldschmidt und dessen Masse, alten Riemen neue Kraft zu ertheilen. [2379]

Verkauf. [2365]

Das zu Kaltvorwerk, Kreis Fraustadt, eine kleine Meile von der Stadt entfernt, an der Chaussee belegene Erbscholteseigut will der Besitzer aus freier Hand meistbietend verkaufen. Zur Abgabe der Gebote hat derselbe an Ort und Stelle einen Termin auf

den 8. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr,

festgesetzt, und soll bei annehmlicher Offerte der Verkaufscontract noch am nämlichen Tage abgeschlossen werden. — Das Areal besteht in 876 Morgen, und zwar 588 M. Acker, 230 M. gut bestandenem K.-Forst, 52 M. zweischürigen Wiesen, 6 M. Hof- und Baustellen.

Das Nähere erfährt man auf frankirte Anfragen bei dem Besitzer.

Kaltvorwerk, den 31. März 1859.

Einige hundert Centner

Putzengarn, egal gesponnen, habe zu verkaufen.

[2386] **J. H. Krantz,** Klosterstr. 60.

Markt-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich diesen Markt wiederum mit meinen beliebten Küchler-Waaren und Bienenkörben besuchen werde, und bitte um geneigten Zuspruch.

Stand der Bude wie früher, vis-à-vis der Naschmarkt-Apotheke.

H. Lauterbach,

[3532] aus Jauer.

[427] **Bekanntmachung.**

Nach der königl. Regierungs-Verfügung vom 26. Februar d. J. wird der diesjährige sogenannte **Ostermarkt,** nicht wie im Kalender angegeben, den 27. April, sondern

den 11. und 12. Mai 1859 der Krammarkt und den 13. Mai der Viehmarkt

abgehalten werden.

Canth, den 23. März 1859.

Der Magistrat. Fiebig.

[422] **Bekanntmachung.**

Bei der städtischen Töchterschule ist eine **Lehrerstelle** vakant, mit welcher ein Gehalt von 500 Thaler jährlich verbunden ist. Schulamts-Kandidaten, welche facult. docendi für Naturwissenschaften und Geschichte haben, können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Mai d. J. beim unterzeichneten Magistrate melden.

Marienwerder, den 31. März 1859.

Der Magistrat.

[397] **Bekanntmachung.**

Höherer Verfügung gemäß soll die Neubezeichnung der Train-Fahrzeuge im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau, Werderstraße Nr. 9, einzusehen. Etwaige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Bezeichnung der Fahrzeuge", in das genannte Bureau bis zum **4. April d. J.** versiegelt einzusenden, deren Eröffnung ebendaselbst am **5. April d. J.** Vormittags 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.

Breslau, den 29. März 1859.

Königliches Train-Bataillon 6ten Armee-Corps.

Auktionen.

[3546] **Auktion.**

Donnerstag den 7. d. M. Vorm. 8 u. Nachm. 2 Uhr sollen im Hospital zu St. Trinitatis Schweidnitzerstr. Nr. 27 verschiedene Nachlaßgegenstände, als Möbel, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Wäsche und Betten, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 2. April 1859.

Das Vorsteher-Amt.

Auktion von Gold- und Silberwaaren.

Montag den 11. d. M. Vorm. 9 Uhr und event. den folg. Tag sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude die in der Joachimsohn'schen Konkurs-Sache noch verbliebenen bedeutenden Bestände von goldenen, u. silbernen Herren- und Damen-Cylinder-Uhren, kurzen und langen Ketten, ganzen Schmucken wie auch einzelnen Broches, Brocheketten, Colliers, Armbändern, Ringen, Ohrringen, Strickscheiden und Haken, Dosen, Löffeln, Messern und Gabeln, sowie noch vielen anderen Gegenständen versteigert werden. [2407]

Fuhrmann, Aukt.-Kommissarius.

Auktion von Getreidesäcken.

Montag den 4. April Vormittags von 10 U. ab, sollen in meinem Auktionslokal Ring 30 eine Treppe hoch

2000 Stück gute Getreidesäcke, breite und schmale,

gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden

[2421] **H. Saul,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 6. d. M. von 2 Uhr und Donnerstag den 7. d. M. von 9 Uhr und 2 Uhr an werden aus der Sammlung des verst. Geh. Med.-Rath **Dr. Ebers** circa 80 Oelgemälde, größtentheils ältere Originale aus der italienischen und niederländischen Schule in der Wohnung des Verstorbenen im Hospital zu Allerheiligen versteigert.

Freitag den 8. d. M. u. Sonnabend den 9. von 9 und 2 Uhr an werden sämmtliche Mobilien, bestehend in gut gehaltenen Mahagoni- und anderen Möbeln, Hausgeräth, feines und vergoldetes Porzellan, sehr schöne Vasen, Glas- und Nippsachen, Statuetten, Reliefs u. s. w. ebendaselbst versteigert. [2373]

C. Reymann, Aukt.-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auction von Mast-Ochsen,

ca. 38 Stück, kernfett, am 6. April um 12 Uhr in **Carlsmarkt** bei Brieg. Gegen Entschädigung wird das Vieh auch länger in Futter und Pflege behalten. Verkauf ohne Taxe.

Auktion. Mittwoch den 6. April d. J. Vormittags 9 Uhr werden **Ecke der Anger- und Teichstraße** vier massive Gebäude zum sofortigen Abbruch, zwei Brunnenständer, eine Mangel und einige Tische und Bänke, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Medoc St. Julien, 15 Sgr. die Flasche,
Chat. Margaux, $17\frac{1}{2}$ Sgr. "
Chat. Larose, 15 u. 20 Sgr. "
Graves, 15 Sgr., [3575]
Chat. d'Uquem II., $17\frac{1}{2}$ Sgr.,
Chat. d'Uquem 47er, 20 Sgr.

Durch besondere Vergünstigung ist es uns gelungen, ein Lager vorzüglich entwickelte 57er rothe und weiße Bordeaux-Weine von einem der renommirtesten Häuser in Commission zu erhalten und sind in Stand gesetzt, vorstehende Sorten zu beigesetzten Preisen zu liefern. Wir bitten durch einen Versuch, sich von der vorzüglichen Qualität der Weine zu überzeugen.

Junck und Comp., Reuschestraße 34.

Die Berliner illustrirte Damen-Zeitung: „Der Bazar" beginnt heute das zweite Quartal. — Die nächsterscheinenden Nummern werden neben vielen Andern bringen: Abbildungen und Schnittmuster der neuen Sommer-Mäntel und Mantillen, für Erwachsene und Kinder, Strohhüte, Abbildungen und Schnitte der gesammten Leibwäsche u. s. w. u. s. w. — Der Bazar ist die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familienzeitung; sie hat die Aufgabe durch Abbildung und Beschreibung die Selbstanfertigung aller Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblicher Handarbeit gehören, stets nach der herrschenden neuesten Mode zu lehren. Es erscheinen jährlich über 2000 Abbildungen der modernsten Toilettengegenstände und Handarbeiten, Original-Muster für Weißstickerei und Tapisserie-Arbeiten, Häkelmuster, Modenbilder und eine große Anzahl moderner Schnittmuster, die gesammte Damen-Garderobe, Leibwäsche und Kinder-Garderobe umfassend, nach denen selbst die ungeübteste Hand im Stande ist, ein modernes und gutsitzendes Kleidungsstück anzufertigen. — Der unterhaltende Theil des Bazar liefert illustrirte Novellen und Skizzen, belehrende Aufsätze, Musik-Piecen für Pianoforte, Bilder-Räthsel, Rösselsprung-Aufgaben und eine Fülle von Notizen und Recepten, die Hauswirthschaft und Toilette betreffend. — Der Inhalt der Zeitung ist so reichhaltig und werthvoll, daß oft eine einzige Nummer den Abonnements-Preis doppelt und dreifach einbringt. —

Berlin, Maerz 1859. Die Administration des Bazar.

Bezug nehmend auf Vorstehendes, empfiehlt sich die unterzeichnete Buchhandlung zu gef. Aufträgen und ist gern bereit, Probe-Nummern zur Einsicht mitzutheilen. Der **BAZAR** erscheint alle 8 Tage in einer Nummer und beträgt der geringe Abonnements-Preis vierteljährlich **nur: 20 Sgr.**

Breslau, Trewendt & Granier, Buch- u. Kunsthandlung.

[2395] **Albrechtsstrasse Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank.**

Mein **Comtoir und Waarenlager** befindet sich seit Oktober v. J. [3525]

in Breslau Roßmarkt Nr. 11.

Christian Dierig aus Langenbielau.

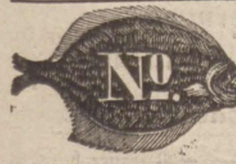


Gebr. Schröer, Schweidnitzer Strasse 7.

empfehlen **Perruquen** und **Toupets** auf Gaze nach den neuesten engl. und franz. Verbesserungen als besonders leicht und natürlich. [3585]



Jockey-Club-Bouquet v. Bayley & Co. 1 Thlr. 5 Sgr.
Ess-Bouquet dito 1 Thlr. 10 Sgr.



Zum pommerschen Laden,

Nikolaistraße 71, unweit der Herrenstraße, empfiehlt: ausgezeichneten **geräuch. Silber-Lachs, Spick-Aale, Aal-Gelée, Brat-Heringe, Brat-Aal, Speckbücklinge, Rauchheringe** und **Flundern.**



[3527] **Neukirch** aus Wollin in P.

Die Rouleaux-Fabrik von Eduard Kionka in Breslau,

Ring-Ecke der Schmiedebrücke,

empfiehlt ihr größtes Lager **gemalter Rouleaux** in den neuesten, verschiedenartigsten und reichsten Mustern. Dieselbe liefert jede Größe, führt Aufträge nach gegebenen Zeichnungen prompt aus und stellt **en gros** wie **en détail** die billigsten Preise. [2351]

G. Bungenstab, Steinmetzmeister,

[3545] **an der Barbarakirche,**

empfiehlt **engl. Schieferplatten zu Wandbekleidungen** in allen Dimensionen von 1" Dicke, **Solenhofer Pflasterfliesen** in jeder Form und Größe. **Bunte Mosaik-Pflasterungen** können nach beliebigem Dessin in kürzester Zeit ausgeführt werden.

Der große [3493]

Tapeten-Ausverkauf

25 pCt. unterm Fabrikpreise wird fortgesetzt

Schweidnitzerstr. Nr. 5, eine Treppe.

Neumarkt 27, im 2. Stock,

ist eine gut möblirte Wohnung, sehr hell und freundlich, bestehend aus zwei zusammenhängenden Zimmern, von 1 u. 2 Fenstern, Sonnenseite, vornheraus, und mit besonderem Eingange, an einen oder zwei anständige Herren zu vermiethen und zum 1. Mai d. J. zu beziehen. [2381]

Für Nelkenfreunde.

Aus meiner Sammlung von 600 Sorten Charakter-Nelken, offerire ich Nr. 0, nur vorzüglichste Pracht- und Musterblumen, das Dutzend 1½ Thlr., Nr. 1 1 Thlr. mit Charakteristik, Nr. 2 20 Sgr. Gef. Aufträge und Zahlung nimmt mein Gärtner C. F. Koppin in Neustadt-Eberswalde entgegen. [3553] **G. A. Held**, Kaufmann in Berlin.

Grab-Denkmäler aus Marmor und Sandstein

sind in jeder beliebigen Façon vorräthig und werden auf das sauberste und billigste verfertigt bei **S. Bial**, Bildhauer, Nikolaistr. 52, früher Antonienstr. 3. [3565]

Weißen und braunen polnischen Meth

in bester Qualität, empfiehlt [3559] **B. Wiener**, Goldneradegasse 17, Ecke Karlsplatz.

Frühjahrs-Mäntel und Mantillen,

nach den **neuesten diesjährigen Modells** copirt, empfiehlt besonders für **Wiederverkäufer** en gros et en détail zu billigen aber festen Fabrikpreisen: [3540]

Die Mode- und Schnittwaaren-Handlung J. Ringo,
Schweidnitzerstraße 46, 46, 46, neben der Kornschen Buchhandlung.

Eine Brauerei-Einrichtung, [2324]

bestehend in einem kupfernen Braukessel von ca. 1200 Quart, einem kiefernen Bottich mit kupf. Maschine von ca. 4000 Q., einer kupfernen Bierpumpe, einer Quetschmaschine, einem Kühlschiff, den nöthigen Kupferröhren und diversen harten und weichen Gebinden, ist entweder im Ganzen oder in einzelnen Stücken zu mäßigem Preise zu verkaufen. — Gefällige Anfragen bittet man an den Wirthsch.-Inspektor **Janeba** in Nieder-Schwedeldorf bei Glaz franko einzusenden.

[3526] Evangel.
Confirmations-Scheine
v. R. Frosch. 1 Heft (36 St.) für 5 Sgr.
Evangel.-luther.
Confirmations-Scheine
v. Dr. Emil Francke. 1 Heft (50 Stück) 7½ Sgr.
bei **Dobers & Schultze,**
Albrechtsstrasse 6, Ecke der Schuhbrücke.

Für einen jungen Kaufmann in Breslau werden **Agenturen** gesucht. Genügende Garantie kann geleistet werden. Adr. **L. C. J. Breslau poste rest. fr.** [3521]





Samen-Offerte.

Zucker-Runkel-Rüben, 100 Pfd. 14 Thlr., Futter-Runkel-Rüben, große Klumpen, 100 Pfd. 14 Thlr., lange Oberndorfer, 100 Pfd. 14 Thlr., Wiener Teller-Rüben, 100 Pfd. 15 Thlr., Turnipse, 100 Pfd. 12 Thlr., weiße grünköpfige Riesen-Möhren, 100 Pfd. 30 Thlr., das Pfd. 12 Sgr. 6 Pf., rothe grünköpfige Riesen-Möhren, 100 Pf. 40 Thlr., das Pfd. 15 Sgr., Altringham-Möhren, das Pfd. 20 Sgr., Hornsche Möhren, das Pfd. 20 Sgr., Petersilien-Wurzel, große lange, das Pfd. 15 Sgr., Zwiebeln, verschiedene Sorten, das Pfd. 1 Thlr., Gurken, echte grüne Schlangen, das Pfd. 2 Thlr., neue chinesische Gurken, das Loth 10 Sgr., Raigras, beste Qualität, direkt bezogen, 100 Pfd. 12 Thlr., sowie andere Küchenkräuter, Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien in bester Keimfähigkeit empfiehlt: [2418]

Richard Rother,
Samenhandlung, Schuhbrücke Nr. 75.

Neuen Kiefer-Samen,

ganz frisch und rein abgeflügelt, offerirt billigst:

Carl Fr. Keitsch,
[2304] Breslau, Stockgassen-Ecke.

Gummizug,

schmal und **breit, Stiefelstrippen, Schuhsenkel** 2c.,
empfiehlt in **größter Auswahl** zu den **billigsten** Preisen: [2341]
Die **Posamentir-Waarenhandlung**
August Zeisig,
Ring 35, grüne Röhrseite.

[2308] **Gute Milch-Kühe,**

nach dem ersten oder zweiten Kalbe, kauft das Dominium Ponischowitz pr. Rudzinitz und bittet um Offerten mit näherer Angabe über Race, Alter, Gewicht, Milchergiebigkeit und Preis.

Zum bevorstehenden Markt

empfehle ich ein sehr reichhaltiges Lager von

Frühjahrs-Mänteln und Mantillen,

in den **verschiedensten** und **modernsten Façons** in Velour, Rips, Tricotet und Duff, von 1⅔ Thlr. ab,
Mantillen in Moiré antique, Poil de soie und in Atlas von 3½ Thlr. ab, in Taffet von 2 Thlr. ab.

S. Kosterlitz,
[2401] **Schweidnitzerstraße Nr. 4, im grünen Adler.**

Für Confirmanden

empfehle ich eine **große Partie** schöner schwarzer **Schweizer Taffete**, die Robe von 7½ Thlr. ab,
Frühjahrs-Kleider in allen nur beliebten und neuesten Stoffen, in größter Auswahl,
Barège-Crinolin-Roben, von 2½ Thlr. ab,
Abgepaßte Jaconnet- und Mousselin-Roben (gewöhnlicher Preis 5½—6 Thlr.) jetzt von 3 Thlr. ab,
Shawls und Tücher in **größter** Auswahl und zu den bekannt **billigsten** Preisen.

S. Kosterlitz,
[2400] **Schweidnitzerstraße Nr. 4, im grünen Adler.**

Anderweitige Unternehmungen haben mich bestimmt, mein [2370]

Manufaktur-, Seiden- u. Leinen-Lager

gänzlich **auszuverkaufen** und ist dasselbe noch mit den diesjährigen Frühjahrs-Mode-Artikeln reichhaltig ausgestattet.

Da ich schon zeither ältere Stoffe schnell geräumt habe, um stets frisches Lager zu führen, so dürfte sich nicht leicht eine vortheilhaftere Einkaufs-Gelegenheit darbieten.

Heinrich Cadura, Ring 46.

Mein **Gummi-, Gutta-Percha-** und **Ledermaschinen-Riemen-Geschäft** werde ich, und zwar **im vergrößerten Maßstabe, fortführen.**

Annaberger Gebirgs-Kalk.

Wir erlauben uns hierdurch unsern täglich frisch gebrannten Kalk zur geneigten Abnahme und zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen.

Derselbe zeichnet sich durch seine vorzügliche Güte, Reinheit und Ergiebigkeit vor allen andern oberschlesischen ähnlichen Producten aus, und beziehen wir uns dieserhalb auf die nachstehenden Gutachten und Analysen des Herrn **Dr. Krocker,** Professor an der königl. landwirthschaftlichen Academie in Proskau und des Herrn **Dr. A. Stöckhardt,** Hofrath und Professor an der königl. sächsischen Forst- und landwirthschaftlichen Academie in Tharand bei Dresden, sowie des Herrn **Dr. Brettschneider,** Direktor der landwirthschaftlichen Versuchs-Anstalt in Saarau.

Annaberger Gebirgs-Kalk-Verein.

Breslau, am Rathhaus Nr. 1 und Dzieschowitz in Oberschl.

Analysen und Gutachten.

Der dichte, hellgraue, sehr gleichartige Kalkstein, welcher in den Kalksteinbrüchen am Annaberge bei Leschnitz durch den Annaberger Gebirgs-Kalk-Verein aufgedeckt wurde und im gebrannten Zustande seit einiger Zeit in den Handel kommt, gehört demselben Gliede der Muschelformation an, wie der in der Gegend von Gogolin, Guradze 2c. geförderte. — So wie die Kalksteine dieser Gegend sich im Allgemeinen durch Reinheit auszeichnen, so gehört auch der oben genannte

ohne Zweifel zu den reinsten in dieser Formation auftretenden Sorten

und ergiebt die chemische Untersuchung einen Gehalt von **98,15 % kohlensauren Kalk** (kohlensaure Bittererde 0,65 %, Eisenoxyd 0,26 %, Thon, Sand 2c. 0,92 %, Kali 0,02 %).

Der gebrannte Kalk dieses Kalksteins entspricht in seinen Eigenschaften, Gleichartigkeit, Reinheit, Güte, den Anforderungen an **die besten Luftkalke** und liefert demgemäß ein eben so **ausgezeichnetes Material** für **bauliche Zwecke,** wie als **Düngstoff** zur Verwendung in der Landwirthschaft.

Proskau, im Februar 1859.

Dr. Krocker,
Professor an der königl. landwirthschaftlichen Academie in Proskau.

Analyse und Gutachten von oberschlesischem gebrannten Kalk des Annaberger Gebirgs-Kalk-Vereins.

Kalkerde	96,60 %	
Kohlensäure	1,80 %	
		98,40 %
Unlöslicher Rückstand	0,38 %	
Lösliche Kieselerde	1,22 %	
		1,60 %
Talkerde, Thonerde, Eisenoxyd nur spurenweise zugegen.		
		Summa 100,00

Der untersuchte Kalk enthält demnach weniger als 2 % fremdartige erdige Beimengungen und ist somit als ein **„ausgezeichnet reines Material"** zu bezeichnen, gleich empfehlenswerth als Baukalk zur Herstellung von Luftmörtel wie als Düngkalk für landwirthschaftliche Zwecke. — Tharand, den 26. Februar 1859.

Dr. A. Stöckhardt,
Hofrath und Professor an der königlich sächsischen Forst- und landwirthschaftlichen Academie in Tharand.
[2392]

Die an hiesiger Versuchs-Anstalt ausgeführte Untersuchung des Kalksteins des Annaberger Gebirs-Kalk-Vereins liefert folgendes Resultat:

Kohlensauren Kalk	98,19 %
Wasser	0,05 %
Lösliche Kieselerde und Sand	0,92 %
Eisenoxyd und Thonerde	0,37 %
Magnesia	0,33 %
Verlust	0,14 %
	100,00

Aus den vorstehenden analysischen Daten geht die Vorzüglichkeit des Materials sowohl, wie des daraus gewonnenen Aetzkalkes so unzweideutig hervor, daß eine besondere Empfehlung wohl überflüssig erscheint.

Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 21. März 1859.

Dr. **Brettschneider,**
Direktor der landwirthschaftlichen Versuchs-Anstalt.

Mein neu eingerichtetes Hotel in Rybnik

empfehle ich allen resp. Reisenden zur geneigten Beachtung. [2355] **M. Schäfer.**

[2383] **Bekanntmachung.**

Heilborns Hotel in Beuthen.

Der Betrieb des obenbezeichneten Gasthofes wird ungeachtet der über das Vermögen des Herrn **Heilborn** geschehenen Concurs-Eröffnung und zwar durch den einstweiligen Administrator Herrn Kaufmann **Anton Hillmer** hierselbst bis auf Weiteres fortgeführt.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Beuthen O.-S., den 30. März 1859.

Leonhard, Rechtsanwalt, einstweiliger Verwalter des Heilbornschen Concurses.

Zu Ausstattungen

empfehlen vollständige [3559]

Haus- u. Küchengeräthe:

Herz und Ehrlich, Blücherplatz 1.

[2389] **10 Centner**

starke, neue Taue, 40 bis 60 Ellen lang, sind billig zu haben.

J. H. Krantz, Klosterstraße 60.

Wiederverkäufern

empfehlen wir unser großes Lager von

Oberhemden,

solide genäht und sehr schön gewaschen, schmalfaltig, d. Dtzd. von 10 Thlr. an.

J. Glücksmann u. Co.,

Ohlauerstraße 70,

zum schwarzen Adler.

Frischer Maitrank

von grünem Waldmeister

[2361] bei **F. Schea,**

Weinhandlung Schuhbrücke Nr. 72.

London Taverne.

Täglich Maitrank

von frischem Waldmeister. [3589]

Alle Sorten

Blumen-, Gemüse- und **Gras-Sämereien, weiße** und **rothe Kleesaat, Leinsaat** und **Luzerne** offerirt in bester Qualität und billigst: **H. W. Tietze,**

[2356] Schweidnitzerstr. 39, im silbernen Krebs.

Frisch geräucherten Lachs,
Marinirten Lachs,
Marin. Brat-Aal,
Ger. Spick-Aale,
Nord. Kräuter-Anchovis,
Französ. Sardinen,

empfiehlt von bester Qualität: [2408]

Carl Straka,

Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechtsstraße, der kgl. Bank gegenüber.

Frische Natives-Austern,
Geräuch. u. marin. Lachs,
Brie und Eidamer Käse,

empfiehlt von neuen Sendungen: [3541]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

[3564] **5 Pferde**

sind zu verkaufen in der Vereins-Droschken-Anstalt, Nikolai-Vorstadt, Neue-Oderstraße 10.

Für die Eisenbahn-Materialien-Verwaltungen

60 Ctr. Putzhadern, Putzwolle habe abzulassen.

[2387] **J. H. Krantz**, Klosterstr. 60.

Einige Pfunde

Bernstein, in hiesiger Odergegend gefunden, habe zu verkaufen. [2391]

J. H. Krantz, Klosterstraße 60.

Ein Polirander-Flügel, englischer Mechanik, sowie ein Pariser Polyrander-Pianino stehen Salvatorplatz 8 par terre rechts zum Verkauf. [3595]

Nelken-Freunden

empfiehlt aus seiner **Sammlung von Nelken ersten Ranges** das Dutzend Ableger mit Charakteristik à 1 Thlr., im Rummel das Schock 2 Thlr. Besten Nelkensamen 100 Korn 10 Sgr.; ferner weiße und rothe Viola maternalis das Dutzend 15 Sgr. [3568]

Friedrich Schubert,

Kaufmann in Münsterberg.

Ein guter Flügel von Birkenholz steht zum Verkauf Breite-Straße Nr. 40 im dritten Stock. [3576]

Wollsack-Leinwand,

feingarnig und schwer, empfiehlt billigst:

Salomon Auerbach, Karlsstr. Nr. 11.

על פסח בהכשר

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft von österlichen Backwaaren, wie auch aller Sorten Obst-Liqueure und Honige aufs beste und billig eingerichtet habe. [3591]

Verw. **W. H. Littauer,**

Goldene Radegasse 12.

Agenten-Gesuch.

Mehrere respectable Handlungshäuser und Fabriken ersten Ranges wünschen den Vertrieb gangbarer und lukrativer Artikel geeigneten, thätigen Agenten zum Vertrieb gegen entsprechende Provision zu übertragen, und wollen sich Bewerber baldigst an mich wenden.

[2425] **L. Hutter**, Kaufmann in Berlin.

Graveur-Arbeiten

fertigt sauber zu soliden Preisen: [3529]

C. Waldhausen, Graveur, Blücherpl. 2.

Von neuen Sendungen empfehlen frische feinschälige süße [3598]

Messinaer-Apfelsinen

in Original-Kisten und einzeln zu den billigsten Preisen.

J. B. Tschopp u. Comp.,

Albrechtsstraße Nr. 58.

---

10 Thaler Belohnung.

Eine Broche von mattem Golde, mit Brillanten-Bouquet auf schwarzer Emaille, ist abhanden gekommen. Demjenigen, der solche an Herrn Juwelier **Günther**, Riemerzeile Nr. 11 hierselbst abliefert, wird obige Belohnung zugesichert. [3512]

[3572] **Eine Droschke,**

noch im besten Zustande, ist zu verkaufen Weidendamm Nr. 3.

Eine Boussole

eine **Meßkette,** und ein großer **Platten-Transporteur** sind aus einem Nachlaß sehr billig zu verkaufen bei [3539]

Schlesinger, Karlsstraße Nr. 16.

Waldwoll-Matratzen und Steppdecken,

welche sich sowohl für die Dauer, als zur **Abhaltung lästiger Insekten** bestens bewährt haben, empfiehlt billigst [3593]

S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian**, Ring 4.

Gute engl. **Sattel,** sowie schöne **Kirsei-Chabraquen,** echt engl. Zaumzeuge und andere Reit-Artikel, empfehle ich zu billigen Preisen. [3543]

Th. Bernhardt, Regts.-Sattler, in der Kürassier-Kaserne, zwei Treppen.

Eine Partie brauchbarer **Fenster** und **Thüren,** sowie eine noch brauchbare **Mangel** und ca. 100 gußeiserne, laufende **Gitter,** welche sich zu Garten- oder Grabeinzäunung eignen, sind sofort zu verkaufen, Albrechtsstraße Nr. 35. Näheres im Comptoir, par terre rechts.

Zu Riemberg bei Auras, auf der Besitzung Warteberg, ist eine Partie keimfähiger **Lupine** und langrankiger **Knörich** zu haben.

[3587] **Johann Kißling.**

Ein 6½oct. Flügel ist zu verkaufen Ring 50, Hinterhaus 2 Treppen. [3608]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Es sucht ein königl. Polizei-Büreau-Beamter, der noch als solcher seit 2½ Jahren fungirt, 12 Jahre beim Militär gedient hat, 33 Jahr alt, evangelisch, verheirathet und kinderlos ist, und über seine Brauchbarkeit die empfehlendsten Zeugnisse aufzuweisen vermag, auf einer größeren, unverkäuflichen Herrschaft als Rentmeister und Polizei-Verwalter placirt zu werden.

Gütige Offerten werden franco Breslau poste restante unter S. W. 33 erbeten. [3551]

Fr. Seeger, Maurermeister

a. D., Grüne-Baum-Brücke Nr. 2, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung und zu geneigten Aufträgen. [3567]

Unter Nr. 4 poste restante Reisen wird aufs Land eine anspruchslose, praktische, mit guten Zeugnissen versehene **Wirthin,** zur Beihilfe der Hausfrau, gesucht. [2362]

Auf einem Gute im Kreise Trebnitz wird ein Wirthschafts-Eleve gegen Pensionszahlung gesucht; das Nähere darüber zu erfragen bei den Herren **J. Wiener u. Süskind** in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 5. [3522]

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten in der Manufakturwaaren-Handlung von **M. B. Cohn**, Ring Nr. 10.11. [3596]

Ein ordentliches **Mädchen** zum Blumen und Bouquet-Verkauf, sowie zum Bouquetbinden, wird gesucht. Nachzufragen Sterngasse Nr. 2, Mittags von 12—2 Uhr. [2419]

Ein **Oekonomie-Verwalter** der Rheinprovinz, mit den neueren Ackermaschinen vertraut und Kenntnisse in der Brennerei besitzend, sucht Stelle. Nähere Auskunft ertheilt

[2323] **W. S. Moringen** in Aachen.

Ein junger Mann, welcher behufs Feldmesser-Prüfung ein Jahr lang bei einem Feldmesser zu arbeiten wünscht, kann sofort eintreten. Frankirte Adressen sub R. F. P. befördert die Expedition der Expedition der Breslauer Zeitung. [2278]

Ein junger gebildeter Mensch, der die Landwirthschaft gründlich erlernen will, kann auf dem Dom. Siegroth bei Nimptsch gegen Pensionszahlung sofort placirt werden. [3488]

Pensions-Gesuch.

In Nähe der Nikolaivorstadt wird für einen jungen Mann eine Pension (Wohnung und Beköstigung) in einer gebildeten Familie gesucht. Offerten beliebe man in der Galanteriewaarenhandlung des Herrn **Ohagen**, Nikolai- u. Herrenstraßen-Ecke abzugeben. [3511]

[3528] **Pensions-Anzeige.**

Junge Herren, die hiesige Schulen besuchen, finden liebevolle und anständige Pension. Anmeldung Herrenstraße Nr. 23 im ersten Stock bei Herrn **Pelz.**

Pensions-Offerte.

Wer 1 oder 2 Söhne zu einem Lehrer in Pension geben will, der seine ganze Zeit nur den Pensionären widmet, da er keine Beschäftigung außer seinem Hause hat und wo dieselben gutes Essen, jede Nachhilfe, stete Beaufsichtigung und tägliche Spaziergänge haben, dem wird auf seine gefällige schriftliche oder mündliche Adresse im Gewölbe des Hrn. Kaufmann **Neumann,** in den 3 Mohren am Blücherplatze, eine solche empfohlen. [3581]

Commis.

Ein rechtlicher, brauchbarer, sehr thätiger Commis, Specerist, gewandter Expedient, welcher die Handlung gründlich erlernte und mit belobigender Anerkennung seiner Leistungen, auch als Commis servirte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen am hiesigen Platze, oder in der Provinz eine Commis-Stelle.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2404]

Noch **2 Pensionäre** bin ich erbötig aufzunehmen. Rabb. Dr. **J. Levy,**

[3504] Neue-Weltgasse 37.

Ein unverheiratheter Kutscher mit guten Attesten wird gesucht, Margarethenstraße 9.

Gegen sehr mäßige Pension

finden bei einer Lehrerfamilie im Innern der Stadt noch einige Knaben Aufnahme und Nachhilfe. Wo? theilt gütigst mit die Buchhandl. der Herren Trewendt und Granier, Albrechtsstraße Nr. 39. [3556]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Herrenstraße Nr. 31 im Neubau sind von Johannis ab, allenfalls auch vier Wochen früher, eine Wohnung in der ersten und eine in der dritten Etage zu vermiethen, jede aus vier Zimmern, hellem Entree, Speise- und Mädchenkammer bestehend.

Näheres bei [3603]

Emanuel Hein, Reuschestraße Nr. 1.

Neue-Taschenstraße Nr. 6 b., zwei Treppen hoch, ist eine Wohnung von drei Stuben, Küche nebst Zubehör zu Johannis zu vermiethen. [3535]

Zu vermiethen und Johannis zu beziehen sind Nikolai- und Büttnerstraßen-Ecke Nr. 13 noch einige elegante große und mittlere Wohnungen, sowie im Hofe eine Wohnung aus vier Zimmern und Zubehör bestehend. Näheres Büttnerstraße Nr. 4, im Comptoir. [3456]

Ohlauerstraße Nr. 80

ist ein großer Laden Term. Ostern 1860 zu beziehen. Näheres daselbst im dritten Stock. [3463]

Der Eckladen

Klosterstraße 1a. ist auf Wunsch mit einer angrenzenden Wohnung, Promenadenseite gelegen, zu vermiethen. [3514]

[3486] **Wohnungs-Anzeige.**

Grünstraße im „Carolinenhofe" sind sofort Wohnungen zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen. Näheres Katharinenstraße Nr. 11, im Gewölbe.

Zu **vermiethen** und Johanni d. J. zu beziehen ist Magazinstraße, „Bellevue", ein hohes Parterre-Quartier von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß,

desgl. ein Quartier von 2 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß. — Das Nähere daselbst beim Zimmermeister **A. Hayn.** [3583]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 61 ist in der ersten Etage eine freundliche, trockene Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 1 Kochstube, Entree und Beigelaß nebst Benutzung einer Gartenlaube, für den jährlichen Miethzins von 170 Thalern zu zermiethen und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. [3610]

Eine große **Jahrmarktsbude**, fest gebaut und mit Oel gestrichen, steht zum Verkauf oder zu vermiethen unter den Leinwandbuden im schwarzen Roß. [3575]

Für einen einzelnen Herrn wird gesucht eine Wohnung als Absteigequartier von zwei Stuben, mit oder ohne Kabinet, Bedientenstube und Entree, am liebsten in der Schweidnitzer-Vorstadt. Das Nähere Tauenzienstr. Nr. 78, eine Stiege hoch links. [3592)

Eine freundliche Wohnung im ersten Stock, von 3 zweifenstrigen Zimmern, heller Küche, Entree, Boden und Keller nebst Gartenbesuch, ist von Johanni ab billig zu vermiethen und Näheres Reuschestraße 60, im Laden bei **J. Claß** sowohl, als Langegasse Nr. 14, beim Wirth zu erfragen. [3588]

Eine freundliche Wohnung im dritten Stock, aus drei Stuben, Küche, Boden und Kellergelaß bestehend, ist Ring Nr. 58, an eine ruhige Familie von Johanni d. J. ab zu vermiethen. [3586]

Ein **gut möblirtes Zimmer** für Herren ist sogleich zu beziehen Universitäts-Platz Nr. 9. [3531]

Klosterstraße 88 ist die größte Hälfte der dritten Etage nebst Garten zu vermiethen.

Schuhbrücke Nr. 69 ist eine Bäckerei nebst Wohnung zu vermiethen u. Joh. zu beziehen. Näheres Albrechtsstraße 55 im Laden. [3574]

Die Hälfte der ersten Etage ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen, Neue Sand-Straße 5. [3570]

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen am Neumarkt Nr. 27 (Mittags-Seite) der erste Stock, bestehend in 5 Stuben, großes Glas-Entree, Küche, Küchenstube, Speisekammer, Keller und Bodengelaß.

Das Nähere beim Wirth daselbst in der Waaren-Handlung. [3577]

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. 3te Auflage.

In höchst eleganter Ausstattung erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** und ist bei **Trewendt & Granier**, Albrechtsstr. 39, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.

Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.**

Dritte Auflage. Min.-Format. 37½ Bog. Höchst elegant geb. Preis 2 Thlr.

Diese Anthologie soll als ein Beleg für den Ausspruch **Gottschall's** in seiner „deutschen Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts", II. Theil pag. 327 gelten, daß die Lyrik der letzten Jahrzente beinahe die Lyrik des achtzehnten Jahrhunderts überflügelt, sowohl was die Ausbreitung und Tiefe des Gehaltes, als auch was den Reichthum an originellen Talenten, den Glanz und die Fülle der Formen betrifft.

Gegenüber den bisher erschienenen Anthologien halten wir dieselbe schon deshalb nicht für überflüssig, weil Vieles aufgenommen wurde, was seitab von der allzubetretenen Heerstraße liegt, und vor allem, weil darin nicht blos die Blüthen der Empfindung gesammelt, sondern auch jene Dichtungen berücksichtigt sind, welche in tiefere geistige Schachten hinabsteigen und die edelsten Metalle deutscher Gedankenwelt in künstlerisch geläuterter Form an's Licht fördern. Die rasche Folge von drei starken Auflagen beweist den Beifall, der dem Buche allseitig geworden.

Ferner erschienen in demselben Verlage:

Rudolph Gottschall. Carlo Zeno. Eine Dichtung. **2. Aufl.** Min.-Form. Eleg. geb. 2¼ Thlr.
Rudolph Gottschall. Sebastopol. Dichtungen. 8. Eleg. brosch. 1 Thlr.
Rudolph Gottschall. Neue Gedichte. 8. Eleg. brosch. 1¾ Thlr.
Rudolph Gottschall. Die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Literarhistorisch und kritisch dargestellt. 2 Bde. gr. 8. Eleg. brosch. 5 Thlr.
Rudolph Gottschall. Poetik. Die Dichtkunst und ihre Technik. Vom Standpunkt der Neuzeit. gr. 8. Eleg. brosch. 2½ Thlr. [2438]

Lehrbücher

der französischen, englischen und italienischen Sprache.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstraße 39), sowie in allen übrigen Buchhandlungen sind zu haben: [2439]

Dr. Gleim, Rector der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena. Elementargrammatik der französischen Sprache. gr. 8. 22½ Bog. brosch. Preis 20 Sgr.
Joseph Hägele, Abriß der französischen Syntax für höhere Schulen. gr. 8. 9½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.
Dr. A. Th. Peucker, Histoire de la littérature française à l'usage des écoles. gr. 8. 6½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.
— —, Clef de la prononciation française. Für Lehrer und Lernende. 16. 6½ Bg. brosch. Preis 5 Sgr.

Rosa Fischer, Leichte Lesestücke für den ersten Unterricht in der englischen Sprache. 8. 3 Bog. brosch. Preis 7½ Sgr.
Dr. H. Schottky, ordentlicher Lehrer an der Realschule am Zwinger, Anweisung zur Aussprache des Englischen. Mit einer Wandtafel. gr. 8. 3. Bog. brosch. Preis 7½ Sgr.
— —, Englische Schulgrammatik. **Dritte** Aufl. gr. 8. 13½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.
— —, Englisches Uebungs- und Lesebuch für den ersten Cursus oder praktischer Theil zu der englischen Grammatik. **Dritte** verbesserte Auflage. gr. 8. 12¼ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.
— —, englische Prosa, Lesebuch für Schulen. Mit Proben, die ein Ganzes geben, aus W. Irwing, Pitt, Sterne, Swift, Lord Bacon 2c. 8. 7 Bog. brosch. Preis 10 Sgr.
— —, Kurzer Leitfaden der englischen Literatur, nebst einem Anhang: Ursprung und Entwickelung der englischen Sprache. gr. 8. 7 Bog. brosch. Preis 15 Sgr.

H. von Petit, Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten und doch gründlichen Erlernung der italienischen Sprache, nach der vervollkommneten Ahn'schen Methode für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht. **Zweite** sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 17¼ Bog. brosch. Preis 22½ Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt und Granier** (Albrechtsstraße 39), sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung

der landwirthschaftlichen doppelten Buchhaltung.

Bevorwortet von dem Königl. Landes-Oekonomie-Rath

A. P. Thaer, bearbeitet von **Theodor Sascki.**

gr. 8. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Herr Direktor Thaer empfiehlt dieses Werk mit folgenden Worten: „Der Verfasser hat sich bemüht, das von ihm verfolgte und durch mehrere Jahre in noch mehreren Jahres-Rechnungen geübte Verfahren in leicht faßlicher Darstellung vorzuführen, dadurch aber einen Leitfaden zu geben, welcher durch die Praxis gesponnen so leiten wird, daß jeder bei der Ausführung zum Ziele gelangt und sich dahin erklären dürfte, daß durch diesen Leitfaden einem Bedürfniß für die abgeholfen sei, welche durch Rechnungs-Schlüsse nach doppelter Buchhaltung klare Uebersicht ihrer Wirthschaft und eine treffende Censur der Wirthschaftsführung erlangen wollen. [2440]

Eine Stube mit Kabinet ist vom 20. d. M ab zu beziehen. Nähere Auskunft hat Hr. Kaufmann **Hoyer**, Breitestraße Nr. 40, die Güte zu ertheilen. [3550]

Zu vermiethen und Johanni dieses Jahres zu beziehen ist Albrechtsstr. Nr. 50 der dritte Stock und im 2. Stock die Vorderstube an einen Herrn. [3607]

Schuhbrücke Nr. 32 ist ein Pferdestall und din Keller sofort zu vermiethen. [3552]

Schweidnitzer-Stadtgraben 25 ist vom 1. Juli ab die zweite Etage zu vermiethen. [3547]

Freundliche **Sommerwohnungen** sind zu vermiethen bei Sandmann in Kleinburg.

Gesucht

wird Term. Johannis eine Wohnung von 6 bis 7 Zimmern nebst Beigelaß von [3597[

R. Jäger, Schuhbrücke Nr. 5.

Tauenzienstraße Nr. 31 u. 32

sind Wohnungen aus 3 Stuben, Küche, Entree bestehend, für 150—160 Thaler zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [3606]

Ein eleg. möblirtes Vorderzimmer nebst Kabinet zu vermiethen Junkernstr. 3, 2. Etage.

Zu **vermiethen** ist Oderstraße 7 und Term. Johanni d. J. zu beziehen die erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kabinets, verschlossenem Entree und nöthigem Beigelaß. Näheres Kupferschmiedestr. 30, 1. Stock. [3566]

Teichstraße 2c.

sind herrschaftliche Wohnungen aus 4 Stuben und Kochstube bestehend, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [3605]

Gleich zu vermiethen

zwei gut möblirte Zimmer mit schöner Aussicht, Tauenzienstraße 70, 3. Stock rechts. [3557]

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist die Hälfte der 2. Etage, **sehr elegant eingerichtet,** und sofort zu beziehen die Hälfte der 1. Etage Antonienstraße 10.

Näh. Auskunft ertheilt Herr **J. Cohn**, Reuschestraße 68 des Morgens bis 8½, und des Nachmittags bis 3 Uhr. [3549]

Zu vermiehen

Kleinburgerstraße Nr. 9 eine Wohnung im ersten Stock von 5 Zimmern mit Balkon und Beigelaß. [3578]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 2. April 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	93— 98	84	56—64	Sgr.
dito gelber	85— 90	76	55—64	„
Roggen . .	53— 55	51	45—48	„
Gerste . . .	46— 49	40	34—38	„
Hafer . . .	40— 43	36	25—30	„
Erbsen . . .	82— 88	72	60—66	„
Brennerweizen	—	—	40—52	„

Kartoffel-Spiritus 8⅙ Thlr. G.

1. u. 2. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U
Luftdruck bei 0°	27"11"'14	27"11"'66	27"11"'19
Luftwärme	0,0	— 1,0	+ 4,7
Thaupunkt	— 3,7	— 2,8	— 4,1
Dunstsättigung	71pCt.	84pCt.	45pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	heiter	heiter	Sonnenblicke

Breslauer Börse vom 2. April 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank.-Bill.		90⅛ B.
Oesterr. Bankn.		96⅝ B.
dito öst. Währ.		92¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¼ B.
dito 1852	4½	100¼ B.
dito 1854	4½	100¼ B.
dito 1856	4½	100¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ B
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Kreditsch.	4	88¼ B.
dito dito	3½	87¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	84 5/12 G.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	95 11/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92⅞ B.
Posener dito	4	90¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89⅝ B.
dito neue Em.	4	89⅜ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	71 7/12 B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	86¾ G.
dito III. Em.	4	83¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger.	4	54¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	125¾ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	125¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	85 B.
dito dito	4½	92 5/12 B.
dito dito	3½	75¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	47 5/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	40¾ G.
Minerva		—
Schles. Bank	5	80¼ B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.